Die beiden Sträflinge

von

Friedrich Gerstäcker.

Die
beiden Sträflinge.

Australischer Roman

von

Friedrich Gerstäcker.

Erster Band.

Leipzig,
Hermann Costenoble.
1857.

Inhaltsverzeichniss
zum ersten Bande.

			Seite
Cap.	1.	Die Station am Murray	1
"	2.	Der Besuch	24
"	3.	Die Schwarzen	50
"	4.	Im Busch	76
"	5.	Die Dingo-Jagd	110
"	6.	Der Kampf mit den Schwarzen	130
"	7.	Der Heimritt	165
"	8.	Die schwarze Polizei	188
"	9.	Abschied und Ankunft	212
"	10.	Der Polizeilieutenant	239
"	11.	Walker und Mac Donald	267

1. Capitel.

Die Station am Murray.

Reges Leben herrschte heute auf der, sonst so still und einsam am Murray gelegenen Station des Squatter Powell — reges, jubelndes Leben, und der Ruf: „die Karren kommen!“ lief von Mund zu Mund.

Die Karren kamen allerdings, nnd irgend ein Fremder würde darin auch nicht das geringste Außergewöhnliche gesehen haben; derjenige aber, der dort gelebt hat oder die Verhältnisse näher kennt, weiß, was der Ruf bedeutet und in sich faßt.

Die am Murray, oder überhaupt im Innern von Australien gelegenen Stationen — deren Besitzer Squatter genannt werden — stehen nämlich mit der übrigen Welt fast nur durch Ochsenkarren in Verbindung. Diese schaffen die Pro-

dukte derselben, als da sind: Wolle, Talg, Rindshäute und Schaffelle, nach der nächsten Stadt, womöglich nach einem Hafen, und bringen dafür Alles zurück, was „drin im Busch" gebraucht wird, — Mehl in vollgestampften Säcken, Fässer mit Zucker, Kisten mit Thee, Tabak, Hufeisen, Nägel, Kleidungsstücke, Schuhwerk 2c., 2c., 2c. Da das nun jährlich, besonders bei den entfernteren Stationen, nur ein einziges Mal geschieht, so läßt es sich denken, mit welcher Sehnsucht diese Karren erwartet, mit welchem Jubel, wenn sie endlich kommen, begrüßt werden.

Die kleine Bevölkerung einer solchen Station, die wie eine Insel im weiten Buschmeere liegt, hat auch noch außerdem Gelegenheit genug, sich dabei in Geduld zu üben. Ochsenkarren sind ein entsetzlich langsames Fuhrwerk, Ochsentreiber erstaunlich schläfrige Postboten, so zuverlässig sie sonst sein mögen, und wenn man die Zeit, in der sie zurücksein können, nach Monaten zählen muß, so will sie kein Ende nehmen.

Heute Morgen nun, noch vor dem Frühstück, brachte schon ein Stockkeeper oder Rinderhirt, der auf schnaubendem schäumendem Pferde zur Station gesprengt kam, die fröhliche Kunde, daß die Karren nur wenige Miles von dort entfernt, die Nacht am Flusse „gelagert" hätten, und in wenigen

Stunden eintreffen könnten; außerdem aber auch noch ein großes Brief- und Zeitungspacket, das der Haupttreiber ihm anvertraut hatte, um es so rasch als möglich in die Hände des Herrn zu bringen.

Briefe aus der Heimath! — Wer jemals draußen in der Fremde, Monate, Jahre lang ohne Nachricht von seinen Lieben daheim gewesen, nur der kann sich in das selige, wunderbare Gefühl hinein versetzen, das uns beim Eröffnen der so lange, so heiß ersehnten Nachrichten erfaßt, und uns im Anfang die lieben, so lange vermißten Schriftzüge toll und bunt vor den Augen herumtanzen läßt. Briefe aus der Heimath! — Der heimathliche Poststempel ist schon eine Erinnerung aus der Jugendzeit, die Adresse, das Siegel — der Name unserer Vaterstadt neben dem freilich schon gar alten Datum. Und nun die Kunde selber — die herzlichen Worte, die uns das Schreiben bringt, die uns innig bewegende Nachricht, daß Alle, die uns theuer, noch wohl und munter sind, und unserer mit der alten Liebe gedenken. — Solch ein Tag ist ein Fest in dem sonst so stillen, monotonen Leben des Ansiedlers, und die Briefe werden wieder und wieder gelesen, erst still und allein, dann laut im versammelten Familienkreise, und man wird nicht müde, die lieben, theueren Züge zu betrachten.

Powells machten keine Ausnahme hiervon. Das Frühstück ward hereingebracht, aber bald auf dem Tische kalt, denn Niemand, die Kinder ausgenommen, dachten ja daran, es zu berühren. Aufgerissene Couverts deckten den Boden, geöffnete und erst flüchtig durchblätterte Briefe, sowie noch fest eingeschnürte Zeitungen den Tisch nach allen Seiten, und die Familie saß theils an diesem, theils in den Ecken zerstreut, um im Stillen zu lesen.

John Powell war einer der angesehensten Squatter am Murray, mit weit verbreiteten Herden und einer ziemlich wohnlich eingerichteten Station — das heißt wohnlich für den Busch, denn in einer civilisirten Gegend hätte sie dennoch wohl kaum den Ansprüchen genügt, die ein Mann in seiner Stellung an das Leben zu machen berechtigt war. „Draußen im Busch“ sind aber eben diese Ansprüche außerordentlich bescheiden, und selbst die Frauen hatten sich, nach einigen ziemlich schwer durchlebten Jahren, endlich hineingefunden, und fühlten sich wohl — wenigstens zufrieden — in der, ihren früheren Verhältnissen und Gewohnheiten sonst kaum entsprechenden Lage.

John Powell war verheirathet und hatte fünf Kinder: zwei Töchter, die eine von neunzehn, die andere von siebzehn Jahren, und drei Söhne, von denen der älteste zwanzig, die beiden anderen aber

dreizehn und zwölf Jahre zählten, und war jetzt seit sieben Jahren hier an den Murray gezogen, um Raum für seine ziemlich ausgedehnten Herden zu gewinnen. Raum bekam er jetzt allerdings, denn sein nächster Nachbar wohnte einige dreißig (Engl.) Miles von ihm entfernt, aber er hatte seine Familie zugleich auch in eine Wildniß geführt, in der sie nur in ihrem eigenen Beisammensein, nicht einmal durch die monotone Scenerie des einförmigen Australischen Gumwaldes Entschädigung finden konnte. War es ein Wunder, daß sie da der Zeit entgegenharrten, wo der Vater, wie sie hofften, sein Besitzthum wieder zu Geld machen und nach dem alten Vaterlande zurückkehren würde? — Die meisten Colonisten draußen in der Ferne, sei es in welchem Welttheile es wolle, hegen ja alle denselben Wunsch, vorzüglich dann, wenn sie ihre Frauen aus dem Mutterlande mit herübergebracht haben. Das Herz hängt an der alten Heimath, mag ihnen die neue bieten, soviel sie will; die alten Bezkehungen, die alten Stätten können sie nicht vergessen. Selbst wenn nicht Familienbande sie dorthin zurückziehen, die eigene Sehnsucht läßt ihnen keine Ruhe, und nagt und bohrt, bis sie den Bug ihres Schiffes wieder dem alten lieben Strande entgegenwenden dürfen.

Und wie viel stärker wird sie, wenn es mit solchen Freundesbriefen mahnend an die Herzen klopft. Lust und Schmerz mischt sich dann in die lächelnde Thräne. Eines sucht dem Andern zu bergen, was Jedes so gern aussprechen möchte, und doch auch wieder nicht wagt. Es fürchtet in der Brust des Nachbars ähnliche Gefühle zu erwecken, wie sie die eigene quälen — und ahnet nicht, daß derselbe Schmerz die Brust des Andern in gleichem Maaß erfüllt.

„Gott sei gedankt — sie sind Alle wohl und gesund,“ brach die Mutter endlich das Schweigen, indem sie sich rasch und verstohlen eine Thräne aus dem Auge wischte, und die Brille neben sich auf das Fensterbret legte — „selbst die Mutter noch. Lieber Gott, die alte Frau hat selber geschrieben, wenn sie auch klagt, daß es mit den Augen gar nicht mehr so recht gehen wolle. Du mußt den Brief nachher lesen, John. — Sie sehnt sich so sehr danach, uns noch einmal zu sehen, eh' sie stirbt.“

„Nun wer weiß, wer weiß,“ lächelte der Gatte, selber einen Brief zusammenfaltend und einen neuen öffnend — „mein Bruder ist auch glücklich in Bombay angekommen, und es geht ihm gut.“

„Und Onkel Ernst ist noch in Quebeck?“ frug

Sarah, „er hat doch versprochen, daß er uns hier besuchen wollte. Schreibt er Nichts darüber?"

„Doch, doch," sagte der Vater, ihr einen Brief hinüberreichend, „da, lies selbst — er hat seinen Abschied genommen, und denkt zu Weihnachten nach Altengland hinüberzugehen. Von dort ist dann sein nächster Weg zu uns —"

„Sein nächster Weg?" wiederholte die Mutter mit einem leisen, kaum unterdrückten Seufzer — „du lieber Gott, es sind Tausende von Miles."

„Nun ja, so sehr nahe ist er gerade nicht," lächelte ihr Gatte, „aber was heißen in unserer Zeit Entfernungen? Man geht eben an Bord und richtet sich dort häuslich ein, und ob die Reise nun vier Wochen oder vier Monate dauert, bleibt sich am Ende gleich. Man ist eben nur so viel länger unterwegs."

„Und wie zerstreut sind wir in der Welt," sagte Sarah, indem sie den Brief gedankenvoll mit ihren Händen in den Schoos sinken ließ — „welche entsetzliche Strecken liegen zwischen allen Denen, die uns lieb und theuer sind."

„Allerdings," erwiederte der Vater langsam mit dem Kopfe nickend, „und die Meinigen besonders. Wir sind unserer fünf Brüder, und davon lebt nur einer noch in Altengland, ich bin hier; Ernst ist in Canada, Eduard in Bombay

und der fünfte schwimmt jetzt, Gott weiß wo, auf einem von Ihrer Majestät Kriegsschiffen entweder im Chinesischen oder Stillen Meere umher. Das wäre ein Festtag, der uns einmal Alle wieder um einen Tisch versammelte, aber guter Gott, daran ist freilich nicht zu denken — wir müßten denn sämmtlich alt und grau geworden sein."

„Gebe dann nur Gott, daß der Tisch in England steht," sagte die Mutter lächelnd — „wenn mir ein guter Geist das Fest vorher versprechen könnte, wollte ich ja Alles gern und willig tragen."

Ihr Gatte sah zu ihr auf, als ob er reden wollte. Wenn dies aber seine Absicht gewesen, so änderte er sie, noch während er die Lippen öffnete, und vertiefte sich bald wieder in den eben erbrochenen und begonnenen Brief.

Mit diesem war er übrigens kaum zu Ende, als das Bellen der Hunde draußen, und das pistolenschußähnliche Knallen der langen Ochsenpeitschen die nahenden Karren verkündete, und die ganze Familie, den ältesten Sohn ausgenommen, der draußen im Busche war, um ein Paar weggelaufene Pferde wieder aufzusuchen, vor die Thür der Wohnung trat, die Leute zu begrüßen und die mitgebrachten Waaren in Empfang zu nehmen.

„Nun Cole," rief Mr. Powell dem alten Treiber zu, der den vorderen Karren führte, „wie

geht's? — seid Ihr glücklich wieder angekommen? Wohl schlechter Weg draußen?"

„Danke, Sir," sagte der Mann, indem er mit einem kräftigen, mit beiden Händen geführten Schlag seiner langen gewichtigen Peitsche die vorderen Stiere herum und den Wagen dadurch geschickt vor die Thür des Vorrathshauses brachte — „o, woh Diamant — hoh Bock — so recht, meine Thiere — verdamm Eure Augen — bitt' um Entschuldigung, Sir — verflucht — sehr schlechte Wege draußen, und Holz hier unten noch im Billibong umhergestreut, als ob es in Klaftern aufgestellt werden sollte. — Haben doch das Packet Papier bekommen?"

„Alles in Ordnung, Cole."

„Die Rechnungen liegen dabei."

„Habe sie schon gesehen — Wolle hatte ziemlich guten Preis."

„Aber Mehl auch — will verd— hm — will — hm — es ist doch merkwürdig, was die Händler da drin unverschämt werden, wenn sie das liebe Gut, das Mehl, herausrücken sollen. Wissen wahrhaftig bald gar nicht mehr, was sie dafür fordern möchten."

„Geht nur vorsichtig mit den Säcken um, Leute, daß keiner platze. So — hier legt sie hinunter — die Säcke auf einander, und das

Uebrige dort in eine Reihe, daß ich es erst revidiren kann. Der Thee — ach da sind die Kisten."

„Ja, die vergessen wir schon nicht," lachte der Treiber, der das Entladen der Güter den anderen Arbeitern überließ, während er sich selber nur mit seinen Thieren beschäftigte und sie ausspannte, —„wär ein ver— wär' ein „blutiges" Leben im Busch ohne Thee — Grad wie ein Dingo oder Känguruh, oder gar so ein schwarzes Beest von Indianer."

Der zweite Treiber hatte ihm indeß geholfen, seine Stiere frei zu machen, und Cole, der erste Treiber, lenkte sie jetzt mit einem nur halb unterdrückten Fluche seitab an den Häusern vorbei, der eigenen Hütte zu, um ihnen dort die Joche abzunehmen und sie endlich frei auf die Weide hinaus zu lassen.

Kaum war er aber außer Gehörweite der Häuser, an denen Mr. Powell noch mit den Damen stand, als er, gleichsam um seinem Herzen Luft zu machen, den Leitstieren erst ein Paar Mal um die Ohren knallte, und dann ein so lästerliches Fluchen begann, daß selbst die Ochsen verwundert die Köpfe nach ihm umdrehten. Erst verdammte und verfluchte er Alles, was auf und unter der Erde war, dann sein Vieh, dann sich selber noch

einmal ganz besonders, und zuletzt die Schuhe, in denen er stand. Eigentlich geschah dies nur, wie sich gleich darauf auswies, aus lauter Freude, daß er wieder glücklich angekommen war; dann aber auch, um sich für den ganz ungewohnten Zwang zu entschädigen, den ihm, wenn auch nur auf einige Minuten, die Nähe seines Herrn und der Damen aufgelegt. Er wußte daß Mr. Powell es nicht litt, wenn seine Leute in seiner Gegenwart fluchen wollten.

Cole war ein durchaus redlicher, treuer und zuverlässiger Diener, und außerdem ein herzensguter Bursche, der keinem Kinde ein Leid zugefügt hätte — obgleich er allerdings ein früherer, indeß schon seit mehreren Jahren freigelassener Sträfling war. Nur das Fluchen war seine Leidenschaft, und es ist überhaupt entsetzlich, wie das Fluchen und Blasphemiren bei den Leuten im Busche getrieben wird und überhand genommen hat. Man glaubt sonst gewöhnlich, daß dies eine Haupt- und vorragende Eigenschaft — ja, man möchte fast sagen, ein Laster — der Seeleute wäre, die ihrem Herzen ebenfalls nur zu oft mit einem Kernfluche Luft machen; den „old hands" im Australischen Busche kommen sie aber nicht gleich und können ihnen darin wahrlich nicht das Wasser reichen. —

Fast jedes Wort, das sie sprechen, selbst das gleichgültigste, ist von einem Fluche und dem Eigenschaftsworte „blutig“ begleitet, und das „verdamm Deine Augen“ eigentlich noch eine ganz herzliche und vollkommen gut gemeinte Redensart zwischen ihnen, etwa gleichbedeutend mit: „wie geht's, alter Junge?“ — Nur die Mississippi-Bootsleute dürften sich in dieser Hinsicht mit ihnen messen.

Der stete Umgang mit den störrischen Ochsen mag viel dazu beitragen, die Leute zu solchen gotteslästerlichen Reden zu verleiten, mehr aber fast noch der stete rauhe Umgang mit lauter Männern — einer der schlimmsten Uebelstände im Australischen Busche, wo sie der mildernden Nähe weiblicher Wesen gänzlich entrückt sind und bleiben. Der Herr hat allerdings seine Familie bei sich auf der Station, aber die Leute kommen mit dem Hause — wie dessen Wohnung zum Unterschiede von den Hütten genannt wird — nicht zusammen. Selbst die Küche besorgt dort ein Koch, und da noch überdies von allen auf der Station beschäftigten oder dort einsprechenden Arbeitern wenigstens neun Zehntheile gewesene Sträflinge sind, so läßt es sich leicht erklären, wie die Unterhaltung der Leute keineswegs eine zarte sein kann. Nur das herbe Geschick ihres Lebens spricht sich darin aus, und das „feine Reden“ überlassen

sie den „swells“ — das heißt allen Denen, die einen ordentlichen Rock anhaben, und nicht zur Klasse der „old hands“ und „bundelmen“ gehören.

Die Zufuhren waren jetzt mit Hülfe der übrigen, gerade in der Nähe des Hauses beschäftigten Arbeiter in das Vorrathshaus geschafft, aber noch nicht verschlossen worden. Georg, der älteste von Powell's Söhnen, der eben in vollem Galopp zum Hause zurückkehrte, weil er draußen die Ochsenpeitschen der ankommenden Treiber gehört, hatte mit dem jüngsten Bruder auch wohl eine Stunde lang vollauf zu thun, den ihn umringenden Arbeitern Tabak abzuwägen und zuzumessen oder andere Kleinigkeiten zu verabreichen, auf die sie schon mit Schmerzen Monate lang gewartet hatten.

Tabak besonders, jenes Labsal des Busches, war schon in den letzten Wochen ein vergebens ersehntes Bedürfniß, und die danach lechzende Schaar von Tag zu Tag auf die rückkehrenden Karren vertröstet worden. Kein Wunder, daß sie jetzt in ihrer Ungeduld die Zeit nicht erwarten konnten, bis ihnen wieder etwas davon zugetheilt wurde, und kauend und rauchend erfüllten sie bald mit sehr zufriedenen, ja man könnte fast sagen glücklichen Gesichtern den Hof. — Das Leben dünkte sie jetzt noch einmal so leicht — hatten sie doch wieder einmal Tabak.

Endlich waren die Briefe im Hause gelesen und wieder gelesen und besprochen worden, und Georg Powell, der älteste Sohn, hatte die Zeitungspackete aufgeschnitten und begann sich in deren Inhalt zu vertiefen. Darin folgte ihm der Vater bald, denn die Nachrichten kamen nicht allein aus der Heimath, und brachten ihm getreue Kunde von den dortigen Zuständen; nein, auch von Adelaide und Melbourne waren Journale angekommen, und die dortigen Marktberichte, die Ein- und Verkäufe und Auctionen berührten ihr eigenes, wenn auch nur materielles Interesse auf das Genaueste. Selbst die Nachrichten aus England wurden im Anfange darüber vernachlässigt.

„Sieh nur, Georg," sagte der Vater, als er die Spalten des einen Melbourneblattes eine Weile durchblättert hatte, „Pferde haben wahrlich auf dem letzten Markt in Melbourne und Adelaide 12 Pfd. Sterling gebracht — wenn wir da eine Partie von den unseren hätten hinunterschaffen können."

„Aber Rinder scheinen desto schlechter im Preise," erwiederte Georg, sein Blatt dem Vater hinüberhaltend. „Da unten steht, daß die Treiber einen ganzen Trupp Kühe mit 1½ Pfd. Sterl. per Kopf haben verkaufen müssen."

„Mageres Zeug, das sie hinübertreiben, und halb ausgehungert zu Markte bringen," sagte der

Vater kopfschüttelnd. Wenn wir die unsrigen hinuntertrieben, bin ich sicher, daß sie bessere Preise hielten."

„Ja, wenn wir sie glücklich hinbrächten," erwiederte der Sohn, „aber mit dem Futter unterwegs sieht es jetzt entsetzlich dürftig aus. Ich weiß wahrhaftig nicht einmal, was wir hier anfangen sollen, wenn wir nicht bald Regen bekommen. Selbst die Wasserlöcher oben in der Lagune fangen schon an einzutrocknen, und das Gras steht so dünn, daß die armen Thiere wieder hungrig werden, während sie von einem Halm zum andern gehen."

„Nun, so arg ist's noch nicht," lachte der Vater, „aber Regen könnte uns allerdings nicht schaden. Das Mehl ist auch wieder theurer geworden. Es sind aber auch ganze Schiffsladungen davon nach Sydney gegangen. Der Zucker scheint billiger zu sein."

„Reis auch," sagte Georg — „es ist gut, daß Cole davon mitgebracht hat."

„Hallo, hier haben wir auch wieder einen „bushranger,"*) rief der Vater plötzlich aus, als

*) Bushranger (Buschrähndscher) heißen mit dem rein Australischen Ausdrucke jene entsprungenen Sträflinge, die sich bewaffnet im Walde oder Busche herumtreiben, und gezwungen sind, vom Raube zu leben.

er ein neues Blatt aufnahm, und die ersten Spalten mit seinen Blicken überflog.

„Dem wird die berittene Polizei bald auf den Hacken sein,“ sagte der Sohn, den Kopf herüber, und das rechte Bein über das linke werfend. „Der Art Burschen treiben es jetzt nicht lange.“

„Jack London, sonst Murphy, auch wohl Bridol“ — las der Vater laut vor — „der Bursche hat eine ganze Reihe von Namen, — ist von Van Diemens Land mit noch drei Gefährten in einem kleinen gestohlenen Cutter geflüchtet und, wie es scheint, an der Küste gescheitert. Hat sich dann nach Adelaide gewandt, Spitzbübereien verübt, ist eingefangen worden und wieder entsprungen, und man hat jetzt einen Preis von 100 Guineen auf seinen Kopf gesetzt.“ Alle Wetter, da werden die Polizeidiener nicht schlecht dahinter hersein. Hundert Guineen sind ein Capital für die.“

„Auch eine Menge Raubanfälle und Diebstähle sind in der Stadt selber vorgefallen“ — sagte Georg — „hier steht eine ganze Spalte von solchen Verhandlungen.“

„Ich möchte nicht in den Städten wohnen,“ sagte Sarah tief aufseufzend, „denn die schlimmsten Leute aus den ganzen Colonieen ziehen sich doch dort zusammen. Ich glaube, ich könnte keine Nacht ruhig schlafen, aus Furcht, daß Räuber bei

uns einbrächen, oder sonst etwas Schreckliches geschähe."

„Du bist nun einmal die Stille und Einsamkeit hier gewohnt, liebes Kind," sagte der Vater freundlich. Aber ebenso würdest Du das Geräusch und Leben und Treiben der Städte gewohnt werden, und Dich dort gerade so sicher fühlen, wie hier im Busch. Als wir vor drei Jahren in Sydney waren, hat es Dir doch dort recht gut gefallen, und erinnere Dich nur, wie Ihr Euch im Anfange vor den erwarteten Ueberfällen der Schwarzen gefürchtet habt, und sind sie ein einziges Mal gekommen?"

Frevle um Gottes Willen nicht, John," rief bittend die Frau. „Man soll den Bösen nicht an die Wand malen, denn sind wir heute etwa sicherer, als wir es vor sieben Jahren waren?"

„Allerdings," lachte ihr Mann, „wir haben nicht allein drei Leute mehr auf der Station, sondern meine Jungen sind unterdessen auch herangewachsen, und können ein Pferd bändigen und ein Gewehr führen. Das sind sechs Mann mehr zur Vertheidigung, und die wiegen einen ganzen Stamm solcher feigen Neger auf, wie die hiesigen Eingeborenen. Ich habe jetzt keine Furcht, und wenn sie in einem Schwarm von sechzig Mann kämen. Sobald es dunkel ist, wagen sie ja außer-

dem keinen Ueberfall, weil sie sich selber vor ihren eigenen bösen Geistern fürchten."

„Wenn die Leute alle zerstreut im Busche sind, überfällt mich doch manchmal ein eigenthümliches, ängstliches Gefühl," sagte Mrs. Powell, „und wenn ich dann die Briefe hier ansehe und denke, wie sicher Die dort wohnen, die sie geschrieben —"

„Du bist nur in der letzten Zeit so melancholisch geworden," beruhigte sie freundlich lächelnd ihr Gatte, „weil wir gerade in den letzten Monaten so gar einsam gelebt haben. Nicht ein einziger Besuch, ein Paar wandernde „Bündelträger" für die Küche ausgenommen, hat bei uns eingesprochen, und der Weg scheint fast wie ausgestorben."

„Wer soll die lange einsame Strecke wandern," sagte die Frau kopfschüttelnd, „manchmal vielleicht ein Paar Viehtreiber, oder ein Stockman, der sich nach neuem Weidegrund umsieht, und das sind immer auch nur Leute, die uns für das, was wir entbehren, keinen Ersatz bieten könnten. Im vorigen Jahre hatten wir doch wenigstens die Freude, den jungen Mac Donald hier bei uns zu sehen; seitdem der aber so plötzlich Abschied nahm, hat sich fast kein anständiger Mensch mehr bei uns blicken lassen."

„Es ist doch eigentlich merkwürdig," sagte der

Vater, das Blatt vor sich auf die Kniee sinken lassend, „wie wirklich spurlos Mac Donald damals vom Erdboden verschwand, und ich fange jetzt wahrhaftig selber an zu glauben, daß er doch am Ende irgend einem verzweifelten Buschrähndscher könnte in die Hände gefallen sein. Auch damals ging das Gerücht, daß sich mehrere im Busche umhertrieben, und Mac Donald schien nicht der Mann, der sich gutmüthig von ihnen hätte plündern lassen."

„Ich fürchte weit eher, er ist in einen Hinterhalt der Schwarzen gefallen," sagte Georg, ein schlanker, blauäugiger, blondhaariger prächtiger Bursche mit treuen und ehrlichen, aber tüchtig sonnverbrannten Zügen und kräftigem, wie aus Eisenholz geschnittenem Körper. „Wüßt' ich das nur gewiß, die schwarze Bande sollte mir wahrlich dafür büßen."

„Die sind unschuldig," entgegnete ganz bestimmt der Vater. „Du weißt, daß ich ihm damals auf den verschiedenen Stationen nachforschen ließ, und erst eigentlich in den besiedelten Distrikten seine Spur verloren habe. Dort hat er wahrlich nichts mehr von den Schwarzen zu fürchten gehabt."

„Er wird schon noch kommen," lachte Lisbeth, die siebzehnjährige zweite und überaus heitere Toch-

ter Mr. Powell's, „er ist ja damals eigentlich nur fortgegangen, um einige Bücher für Sarah zu holen, die sie sich so sehr gewünscht hatte, und wird, da er dieselben wahrscheinlich in Melbourne nicht fand, einmal nach England hinübergefahren sein. Früher kann er da ja kaum wieder zurück sein."

Sarah hatte still und schweigend dem Gespräch gelauscht; unbewußt schweiften ihre Augen dabei über die Spalten der Zeitung hin, die sie in der Hand hielt, und so bleich sie im Anfange geworden, so schnelles Roth rief die letzte scherzende Anspielung der Schwester auf ihre Wangen zurück.

Sarah war eine wunderliebliche Buschblume; schön wie das Sonnenlicht, wenn es auf das saftige Grün ihrer Malleyfichten fiel, mit blondem Haar und tief dunkelbraunen, seelenvollen Augen. Sie kannte auch kaum eine andere Welt als den Busch, denn ein Kind noch, hatte sie England verlassen, mit ihren Eltern einige Jahre in Sydney gelebt, und war dann mit ihnen gleich hierher, an die entferntesten Grenzen der Australischen Civilisation gezogen. Wenig hatte sie deshalb von Erinnerungen, an die sich ihr Herz halten konnte, das Wenige aber, das ihr geboten worden, hielt sie deshalb um so fester, und solch einen freundlichen Punkt in ihrem sonst so monotonen Leben bot damals wirklich das Erscheinen eines jungen

Squatters, der von Melbourne heraufgekommen war, etwa vierzehn Tage bei ihnen verweilte und, als er von ihnen schied, nie wieder etwas weiter von sich hören ließ. Lisbeth's Neckerei hatte allerdings auch einigen Grund, denn ihr Wunsch, mehrere Bücher in ihrer Einsamkeit zu besitzen, unter denen sich vorzüglich Thomas Moore's Lallah Rookh und Walter Scott's Lady of the Lake befanden, war die eigentliche Veranlassung gewesen, daß Mr. Mac Donald in einer Art ritterlicher Galanterie sein Pferd bestieg, und der fernen Stadt zusprengte. Er versprach damals allerdings in spätestens acht Wochen zurück zu sein, aber ein volles Jahr war jetzt vergangen, und man hatte nie wieder erfahren können, was aus ihm geworden.

„Scherze darüber nicht, mein Kind," erwiederte jetzt die Mutter, die gar wohl einsah, welchen peinlichen Eindruck die Worte auf Sarah machten. „Wer weiß, was dem armen, unglücklichen jungen Mann zugestoßen ist, und wir wollen nur hoffen, daß Gott seine Hand über ihn gehalten. Es würde mich recht freuen, sein offenes, ehrliches Gesicht hier wieder einmal begrüßen zu können, damit wir nicht glauben müßten, wir seien in der That die Ursache gewesen, die ihn irgendwo zu Schaden gebracht."

„Solche Gedanken dürfen wir uns nicht ma-

chen," beruhigte sie der Gatte. „In dem weiten Australien treiben sich Einzelne oft wunderbar umher. Bald hier- bald dorthin durch irgend eine Zufälligkeit geworfene Leute, die ich schon gestorben und verdorben glaubte, sind mir oft wieder ganz unvermuthet unter die Augen gekommen, so rasch auf's Neue verschwindend wie vorher, um eben nur ihren verschiedenen Geschäften nachzugehen. Ein angehender Squatter, wie Mac Donald war, hat aber auch außerdem noch alle Ursache, seine Wege, wenn er einem guten Weidegrund nachgegangen, geheim zu halten, damit ihm kein Anderer darin zuvorkomme. Wer weiß, auf welchem trefflichen Hütungsgrund er jetzt sitzt, und Schafe und Rinder zieht, daß es eine Lust ist."

„Da kommt Mr. Bale, der Stockkeeper, angesprengt," sagte Lisbeth, deren Aufmerksamkeit auf das Hufgeklapper eines herangaloppirenden Pferdes gelenkt worden.

„Mr. Bale? — das ist Mr. Bale nicht," sagte Bill, der zweite Sohn Mr. Powell's, der neben der Schwester stand und ebenfalls den Kopf dorthin gewendet hatte. „Das ist ja ein Grauschimmel und Mr. Bale reitet einen Braunen — wahrhaftig, das ist ein Fremder."

„Ein Fremder?" rief Mr. Powell, von seinem Sitze aufstehend und zum Fenster tretend, wohin

ihm bald die ganze Familie folgte — „in der That — und wie es scheint ein Gentleman-Squatter, denn der lange starke Bart verkündet keinen Städter, das Gewehr, das er trägt, sogar einen Jäger. Geh hinaus, Georg, begrüße ihn, und lade ihn zu uns ein. Sein Pferd thu' in die Umzäunung. Es ist doch wirklich wahr," wandte er sich dann lächelnd an die Seinen, „Unglück oder Glück kommt nie allein. Die lange Zeit haben wir uns nun nach Nachrichten aus der Welt draußen gesehnt, und immer vergebens gewartet, und heute kommen Briefe und Zeitungen zusammen, und noch ein Fremder obendrein. Er soll uns herzlich willkommen sein."

---

2. Capitel.

Der Besuch.

Nur wenige Minuten vergingen, ehe der Reiter, den sie indessen kaum vom Pferde gestiegen glaubten, an die Thür des Zimmers klopfte, das er, zur großen Verwunderung Georg's, so genau zu kennen schien, als ob er ein alter Insasse des Hauses sei. Kaum wartete er auch das überraschte Herein des Eigenthümers ab, als sich die Klinke unter seiner Hand bog, und der Fremde, seine Satteltasche über dem linken Arm, mit einem herzlichen „Wie geht es Ihnen Allen" in's Zimmer trat.

„How are you, Sir?" begrüßte ihn, wenn auch etwas verwundert über die mit so zutraulichem Tone gesprochene Anrede, Mr. Powell, während ihn die Anderen neugierig, Sarah jedoch mit peinlich gespannter Aufmerksamkeit betrachtete. —

„Seien Sie uns hier willkommen in unserer stillen Einsamkeit, und machen Sie es sich bequem. Sie sind zu Hause.“

„Herzlichen Dank, Mr. Powell,“ rief der Fremde, des Angeredeten Hand ergreifend und von Herzen schüttelnd — „aber habe ich mich denn wirklich so sehr verändert? entstellt mich der große Bart so gewaltig, daß Sie, daß Mrs. Powell, daß mich die jungen Damen nicht wieder erkennen? — und wie die Kinder indeß herangeschossen sind!“

„Heiliger Gott!“ rief Sarah, während die Eltern den Fremden erstaunt und unschlüssig betrachteten, und die jüngeren Geschwister sich neugierig hinzudrängten — „ist das nicht — ist das nicht Mr. Mac Donald?“ und während sie den Namen aussprach, fühlte sie, wie sich tiefes Roth ihr über Stirn und Schläfe goß.

„Es freut mich doch, daß Sie wenigstens den Fremden nicht vergessen haben,“ sagte mit herzlichem Tone Mac Donald, indem er ihr die Hand, in die sie schüchtern die ihre legte, zum Gruß hinüberreichte.

„Mac Donald, so wahr ich hoffe, selig zu werden!“ rief aber auch jetzt Mr. Powell, seine linke Hand fassend und herzlich schüttelnd, und

Alle drängten sich jetzt um ihn her, den früheren liebgewonnenen Gast zu begrüßen.

„Und ob wir nicht in diesem nämlichen Augenblick von Ihnen gesprochen und uns den Kopf zerbrochen haben, was aus Ihnen geworden sein könnte," rief Mrs. Powell.

„Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt, ist ein altes gutes Sprüchwort," lächelte Mac Donald — „aber hatte ich nicht Miß Sarah die Bücher versprochen, und mußte ich ihr die nicht bringen?"

„Seht Ihr, ich hatte recht!" rief Lisbeth jetzt lachend aus — „er hat sie in Melbourne nicht bekommen, und ist eine Straße weiter gegangen, nach London vielleicht, sie dort zu holen."

„Doch nicht ganz so weit," lautete die freundliche Antwort des jungen Mannes, „aber — Mühe hat es allerdings gekostet. Dies indeß erzähl' ich Ihnen vielleicht ein anderes Mal; hier sind sie jedenfalls, und mag Miß Sarah wenigstens die Freude darin finden, die sie erwartet."

Bei diesen Worten öffnete er seine Satteltasche und nahm ein halbes Dutzend in Wachsleinen gut eingepackter und verwahrter Bücher heraus, die er vor dem erröthenden, aber dankend zu ihm aufblickenden Mädchen auf den Tisch legte. „Ich hoffe, sie sind nicht naß geworden," setzte er

dann hinzu, „denn ich mußte den Murray mehrere Male kreuzen, dreimal sogar mit dem Pferde schwimmen, habe sie jedoch immer auf das Sorgfältigste in Acht genommen.“

„Da ist ein Loch drin,“ sagte Ned, der zwölfjährige Knabe, der neugierig mit zum Tisch getreten war, und die Packete ziemlich ungenirt in die Hand nahm und betrachtete.

„Das sieht gerade so aus, als ob eine Kugel hineingeschlagen wäre,“ rief Georg, der die Stelle in dem Paket ebenfalls beschaute und sie dann seinem Vater reichte.

„Und es sieht nicht allein so aus,“ lachte der Fremde, „sondern ist auch wirklich der Fall gewesen. Das Buch hat mir, wenn nicht das Leben gerettet, doch mich jedenfalls vor einer vielleicht ebenfalls tödtlichen Schußwunde in das Bein verwahrt. Das Pistol ging mir im Halfter los, und die Satteltasche, die ich gerade vor mich auf's Pferd gehoben, einige Provisionen herauszunehmen, fing zu meinem Heil den Schuß auf. Hoffentlich ist Ihnen das Buch nicht sehr beschädigt worden, denn der dicke Einband und das festgepreßte Papier haben die Kugel wohl nicht weit hineingelassen. Ich hatte noch nicht einmal Zeit danach zu sehen.“

„Und Sie waren vielleicht nicht einmal im

Bereich menschlicher Hülfe?" frug die Mutter, besorgt die Hände faltend.

„Weite, weite Strecke von irgend einer menschlichen Wohnung, von menschlichem Mitleiden entfernt," sagte der junge Mann ernst; „tief im Busche drin, selbst ohne Wasser und von einem Schwarm von Schwarzen bedroht, die der unglückselige Schuß sogar auf meine Spur brachte. Wäre ich nur einigermaßen schwer verwundet worden, so hätte ich ihnen unbedingt in die Hände fallen müssen. Nur Miß Sarah's Bücher haben mich geschützt."

„Das getroffene Buch soll mir da immer ein liebes Andenken daran sein," sagte Sarah bewegt — „aber mußten Sie sich denn solcher Gefahr aussetzen?"

„Solcher Gefahr?" lachte der junge Mann, „fragen Sie einmal Ihren Vater, Ihre Brüder, ob sie nicht ähnlichen Zufällen fast in jeder Woche ihres Lebens hier im Busche ausgesetzt sind? Ein Pferd kann beim wilden, halsbrechenden Ritt mit ihnen stürzen; ein gereizter Stier sich auf sie werfen und sie verstümmeln oder tödten; ein Schwarm von Schwarzen einmal plötzlich den einzelnen Reiter im Busche überfallen —"

„Oder ein Buschrähndscher uns hinter einem Gum vor eine Kugel durch's Hirn jagen," bestä-

tigte lächelnd Mr. Powell — „vor solchen Sachen sind wir allerdings nicht sicher."

„Vor Buschrähndschern doch wohl," meinte lächelnd der Gast, „denn soviel ich weiß, hat man von solchen lange Nichts gehört."

„Lange Nichts gehört?" rief Georg — da in der neuesten Zeitung steht eine große Geschichte von Einem, der entwischt ist, und auf dessen Einbringung oder Kopf die Regierung 100 Guineen gesetzt hat."

„Hundert Guineen?" wiederholte erstaunt Mac Donald, „aber wie ist das möglich? Ich komme jetzt direct von Melbourne, und müßte doch von einem solchen ganz außergewöhnlichen Falle ebenfalls etwas gehört haben. Hundert Guineen — ich erinnere mich allerdings eines solchen Falles, aber — von welchem Datum ist denn Ihre Zeitung?"

„Von welchem Datum? ich habe wahrhaftig noch nicht einmal nachgesehen," erwiederte John, die fragliche Nummer dabei wieder unter den übrigen heraussuchend — „doch wohl — nun freilich die Karren sind eine ganze Weile unterwegs gewesen."

„Die Ochsenkarren haben die Neuigkeit mitgebracht?" lachte Mac Donald, „das ist nicht übel."

„Ach, hier ist das Blatt. Vom 15. — ja freilich das ist etwas spät — vom 15. December vorigen Jahres."

„Und jetzt haben wir April," sagte der Gast — „ja dann kann Ihre Zeitung recht haben. Wie hieß der Bursche?"

„Jack London mit einer Anzahl alias," sagte der Vater.

„Ganz recht; das ist derselbe. Der wurde aber bald darauf eingefangen, und der Fangpreis ist auch, soviel ich weiß, Denen die ihn einbrachten richtig ausgezahlt worden."

„Vom 15. December?" rief die Mutter erstaunt, „geht mir mit Euren altbackenen Neuigkeiten. Und damit wird Einem jetzt noch Schrecken eingejagt!"

„Haben Sie den Mann einmal draußen wild im Walde gesehen?" frug Ned, der Jüngste, der sich besonders für den Buschrähndscher interessirte.

„Wild draußen nicht," meinte Mac Donald, „und bin damit auch ganz einverstanden; in der Stadt aber wohl, wenn auch nur flüchtig, gerade als er gefangen eingebracht wurde."

„Und wie sah er aus?" rief Bill rasch und begierig.

„Ja, mein junger Freund," sagte der Gast, „das bin ich wirklich nicht im Stande Euch so

genau anzugeben. Auf mich macht solch ein Schauspiel jedesmal einen entsetzlich unangenehmen, ich kann wohl sagen, peinlichen Eindruck, und ich gehe ihm lieber soviel als möglich aus dem Wege, suche es wenigstens nie freiwillig auf."

„Und daran thun Sie auch vollkommen wohl," stimmte ihm die Mutter bei. „Es ist schon außerdem genug Jammer und Elend in der Welt, und stößt uns überall auf, wo wir ihm mit dem besten Willen nicht ausweichen können; man muß sich nicht noch muthwillig solch schmerzlichen Eindrücken preisgeben."

„Ich sähe aber für mein Leben gern einmal einen Buschrähndscher hängen!" rief Bill mit leuchtenden Augen.

„Bill!" riefen Mutter und Schwestern fast zu gleicher Zeit erschreckt und tadelnd aus. „Wer um Gottes Willen hat dem Knaben solch blutdürstige Gedanken in das Herz gelegt?" setzte die Mutter noch schaudernd hinzu; — „pfui Kind, schäme Dich, solchen Wünschen Worte zu geben; hüte Dich aber noch viel mehr, sie in Deinem Herzen zu nähren."

„Aengstigen Sie sich deshalb nicht, Mrs. Powell," beruhigte sie Mac Donald. „Die Knaben wachsen hier im Busche auf und schwatzen nur meist nach, was sie von der eben nicht zarten Ge-

sellschaft der Hirten, Schäfer und Ochsentreiber hören. Das Herz kann dabei gut und rein bleiben; nur der jugendliche Uebermuth sprudelt heraus, und wird Bill einmal älter, so sieht er schon selbst ein, daß es eben nichts Wünschenswerthes sein kann, einen Nebenmenschen — und wenn es ein Verbrecher wäre — vom Leben zum Tode gebracht zu wissen."

„Dann sind die Schwarzen wohl auch unsere Nebenmenschen?" fragte Bill, halb trotzig, halb beschämt.

„Allerdings," erwiederte Mac Donald freundlich, „und so wild sie sich manchmal benehmen, so würden wir an ihrer Stelle, und von einer andern Menschenrace so behandelt oder vielmehr mißhandelt, wie wir sie mißhandeln, uns noch viel ungeberdiger, unfügsamer, vielleicht sogar grausamer zeigen als sie."

„Das glaub' ich auch," stimmte ihm Mr. Powell bei. „Die meisten Stationshalter betrachten aber wirklich die Schwarzen für wenig besser als die wilden Hunde, und vermehren dadurch nur die Feindschaft, erweitern den Riß, der leider schon unausfüllbar groß geworden ist."

„Du bist besser mit ihnen, John," sagte die Frau herzlich zu ihrem Manne, „Du hast nie nach ihnen geschossen, oder sie mit Hunden gehetzt, und

ich glaube, dem Umstand allein haben wir es auch zu verdanken, daß sie uns bisher so gänzlich in Ruhe gelassen, und nie eine wirkliche Feindseligkeit versucht haben."

„Liebes Kind," sagte der Mann achselzuckend, „darauf allein dürfen wir nicht bauen, und ich verlasse mich dabei doch immer mehr auf die Furcht, die wir ihnen einflößen, als auf jene Dankbarkeit, zu der wir sie verpflichten, wie Du glaubst. Bedenke, daß ich, so gut wie alle übrigen Stationshalter, ihnen doch trotzdem direct den größten Schaden zufüge, der ihnen nur überhaupt von den Weißen zugefügt werden kann. Daß ich persönlich freundlich mit ihnen bin, und Rohheiten meiner Leute gegen sie nicht gestatte, kann das nicht gut machen. Wir haben sie mit unseren Herden von ihren Jagdgründen verdrängt, mit unseren Hunden ihr Wild, ihre Känguruhs, Emus und Wallobis *) vom Flusse weg in die Malleybüsche gejagt; ja, noch schlimmer, einen Stamm dem anderen, die sich Alle feindselig gesinnt sind, in die Nähe gezwungen, daß das Blutvergießen zwischen ihnen seit der Zeit nicht aufgehört hat. Das vergessen uns die schwarzen

*) Emu ist der Australische Kasuar, Wallobi eine kleine Art von Känguruh.

Burschen nicht, können sie nicht vergessen, und ihr ganzer Charakter ist überhaupt nicht so versöhnlicher Art. Wer sie noch außerdem persönlich reizt, hat sich die Folgen selber zuzuschreiben."

„Das wissen Sie doch," sagte Mac Donald, „daß ein ganzer Stamm von ihnen kaum eine halbe Stunde Wegs am Flusse lagert?"

„Wirklich? — nein, das wußte ich nicht," sagte Mr. Powell lächelnd, „hätt' es mir aber allenfalls denken können, und heute Abend werden wir ihre Feuer hier dicht bei uns haben, und ihren Corroberrys *) zusehen können. Wenn die Zufuhren kommen, sind die Schwarzen auch nicht weit, darauf kann man sich fest verlassen, und wie der Raubvogel oder der wilde Hund ein Aas im Walde wittert, so merken die schwarzen, eben so scharfsinnigen Burschen frische Transporte, bei denen sie recht gut wissen, daß auch etwas für sie abfällt."

In diesem Augenblicke klopfte es an die Thür, und auf das einladende „walk in" des Hausherrn erschien der erste Stockmann Mr. Bale auf der Schwelle, grüßte die Familie, sowie den Fremden, und meldete, daß ein Stamm der Rufus-Schwarzen — dieselben, die im vorigen Jahr einmal ein Paar Tage hier gelagert und bei ihrem

*) Tänze der Schwarzen.

Abschied ein halbes Dutzend Schafe mitgenommen hätten, im Anzug wäre und, wie es schien, Lust habe seine Gunyo's *) hier aufzuschlagen.

„Ah, da sind sie also schon," lachte Mr. Mac Donald, „die müssen mir dann gerade in der Fährte gefolgt sein."

„Ja, die schwarzen Halunken lassen nicht lange auf sich warten, wenn sie einmal irgendwo Tabak oder Brod riechen," meinte der Stockkeeper. „Sollen wir sie denn zu der Station lassen, Sir? ich dächte, wir litten die schwarzen Spitzbuben nicht so ganz in der Nähe?"

„Wie viele sind's ihrer wohl?" frug Mr. Powell.

„Nicht so sehr viele," lautete die Antwort, „vielleicht zehn Männer und funfzehn oder sechzehn Frauen und Kinder. Der alte Krüppel ist auch wieder dabei, und wandert auf seinen Händen rüstig mit. Der Bursche ist zäh wie rohe Haut."

„Der arme Mensch," sagte Mrs. Powell, während die Söhne hinausgegangen waren, die Schwarzen ankommen zu sehen. „Laß sie nur heran, John. Sie bleiben nicht lange, und es muß ihnen ja auch wohl thun, einmal menschliche Woh-

*) Gunyo's, die Rindendächer der Australischen Wilden.

nungen zu sehen und in ihrer Nähe weilen zu können."

„Glauben Sie das ja nicht, Madame," warf hier der Stockmann ein. „Die Canaillen hassen die Wohnung eines Weißen, wie den Weißen selber, und finden sie draußen im Busche einmal eine leere Hütte — mag es vom Himmel heruntergießen, soviel es will — gehen sie nicht etwa hinein, sondern lagern hartnäckig im Freien. Wenn sie den innern Raum ja auf eine Viertelstunde betreten, so geschieht es nur vielleicht, um zu sehn, ob sie drinnen Nichts mehr zu stehlen finden, denn gebrauchen können sie Alles. — Hätt' ich meinen Willen — aber was thut's — und wie soll's gehalten werden, Sir?"

„Lassen Sie die Burschen nur heran," sagte Mr. Powell gutmüthig; „wenn sie uns ja lästig werden sollten, können wir sie bald wieder loswerden. — Hier ist ein Brief für Sie mitgekommen, Mr. Bale," brach er dann ab, und ging nach dem Tische zu — „zwei sogar, wie ich sehe, und wenn Sie heut' Abend einige von den Zeitungen durchblättern wollen, stehen sie Ihnen ebenfalls zu Diensten."

„Dank Ihnen, Sir," sagte der Mann, indem er die Briefe anscheinend gleichgültig nahm, und nach einem nur flüchtigen Blick auf die Adresse

in die Tasche schob. Aber seine Augen glänzten, und über das derbe, sonnverbrannte Gesicht des Mannes, das ein kurz gehaltener, aber voller Bart mehr zierte als verdeckte, zog sich ein freundliches Lächeln. — Briefe aus der Heimath, wer auch hätte dem Zauber widerstehen können!

„Wolle ist theurer geworden, wie ich höre, Sir?“ sagte er dann, als er sich zum Fortgehen anschickte, „und Pferde sollen auch einen guten Preis bringen. Wie wär's denn, wenn wir einmal einen Trupp von ihnen, sobald das Gras ein Bischen mehr herauskommt, hinunterjagten? Was andere Leute können, können wir auch, und unser Pferdefleisch darf sich schon auf dem Adelaide-Markt sehen lassen.“

„Ich habe auch schon daran gedacht, Mr. Bale,“ erwiederte Mr. Powell, „zu riskiren haben wir kaum etwas dabei. Wissen Sie vielleicht, Mr. Mac Donald, wie die Preise standen, als Sie Melbourne verließen? Meine Berichte hier sind etwas sehr alt.“

„Gut — vortrefflich sogar, soviel ich weiß,“ erwiederte der junge Mann, „wenigstens für Die,“ setzte er lächelnd hinzu, „die Pferde zu verkaufen hatten. — Die Käufer mußten, was sie brauchten, hoch bezahlen.“

„Vortrefflicher Grauschimmel der, den Sie reiten, Sir", sagte der Stockkeeper zu dem Fremden gewandt"; darf ich fragen, was er gekostet hat? — Bitt' um Entschuldigung," setzte er aber rasch hinzu, als er sah, daß der Gast leicht erröthete. — „Was er gekostet, brauch' ich nicht zu wissen, nur was er etwa in den Ansiedelungen jetzt werth ist."

„Sie können auch erfahren, was er mich gekostet hat," lachte Mac Donald, dem Zartgefühl des Mannes begegnend. Im Busche drin, wie überhaupt in den Colonieen, sind den Eigenthümern die Pferde gewöhnlich immer feil, vorausgesetzt daß sie einen guten Preis dafür bekommen. Was sie selbst dafür gegeben haben, ist indeß eine delikate Frage, die auch wohl in den wenigsten Fällen, besonders dann, wenn ein Wiederverkauf beabsichtigt wurde, wahr beantwortet wird. Ich bin kein Pferdehändler und habe deshalb auch kein Geheimniß aus dem Preise zu machen. Der Graue kostet mich mit Sattel und Zaum, wie er da steht, gerade 15 Pfd. Sterling.

„Vielleicht nicht zu viel für ein so gutes Pferd," sagte der Stockkeeper mit den Achseln zuckend, „im Durchschnitt darf man aber wohl kaum auf mehr als acht Pfd. Sterling rechnen. War das der geforderte Preis?"

„Gebotener, und der Verkäufer ließ es gelten.“

„Glaub' ich — ist auch annehmbar, aber doch nicht zu viel. Springt er gut?“ —

„Wie ein Reh, und braucht fast kein Wasser den ganzen Tag.“

„Treffliches Buschpferd — wenn ich meine eigene Station hätte, möcht' ich's schon haben.“

„Nun, wenn das einmal geschieht, Mr. Bale, werden wir vielleicht Handels einig,“ lächelte Mac Donald.

„Je eher dann, desto besser,“ sagte der Mann und verließ wieder artig grüßend das Zimmer. Er hatte kein Wort mit den Damen gewechselt, und ihnen nur beim Eintreten und Abschied seine stumme Verbeugung gemacht. Nur im Spiegel suchte sein Blick manchmal und flüchtig die schlanken Gestalten, und es war dann, als ob er selbst solcher Kühnheit wegen erröthe.

Als Bale das Zimmer verlassen hatte, drehte sich das Gespräch noch kurze Zeit um Pferde, Rinder und Wollpreise, jene, den dafür sich nicht Interessirenden oft zur Verzweiflung treibende Australische Busch-Unterhaltung, bis sich die Damen endlich derselben bemächtigten, und Sarah besonders die Bücher ausgepackt hatte, die einen ihrer Lieblingswünsche erfüllten.

Das Buch, das die Kugel getroffen, ohne ihm

jedoch wesentlichen Schaden zu thun, war Lalla Rookh. Nur durch Einband und Titel und die ersten Blätter des „verschleierten Propheten" war sie gefahren, und das jetzt harmlose Blei stack noch fest in der Umhüllung.

Mac Donald nahm die Kugel lächelnd in die Hand, betrachtete sie einen Augenblick und wollte sie dann in die eigene Tasche schieben, als Sarah ihre Hand auf seinen Arm legte, und ihn mit freundlichem Blick ersuchte, ihr dieselbe zu überlassen.

„Sie gehört mit zum Buche," sagte sie bittend; „es würde etwas darin fehlen, wenn ich sie nicht behalten dürfte."

Mac Donald sah ihr lange und fest in's Auge, bis sie ihren Blick vor dem seinen zu Boden schlug. Fast schien es, als ob es ihm Ueberwindung koste, die werthlose Kugel herzugeben. Endlich aber streckte er langsam den Arm aus, reichte ihr das Stück Blei, und sagte freundlich, aber mit einem fast wehmüthigen Zug um die Lippen:

„Nehmen Sie die Kugel, Miß Powell. — Es ist auch vielleicht besser, ich gebe sie weg, damit sie mir nicht zum zweiten Male gefährlich werde."

„Sind Sie abergläubisch?" frug Sarah, die, während sie die Kugel nahm, wieder lächelnd zu ihm aufschaute.

„Ein wenig", erwiederte Mac Donald — „ich bin ein leidenschaftlicher Jäger und ein halber Seemann, und Seeleute wie Jäger sind, wie bekannt, alle ein wenig abergläubisch, mögen sie es leugnen, soviel sie wollen. Das Geschäft bringt das schon mit sich."

„Nun aber erzählen Sie uns auch," bat Mrs. Powell, „wo in aller Welt Sie so lange gesteckt haben, und warum Sie gar Nichts von sich hören ließen. Glauben Sie mir, wir ängstigten uns Ihrethalben, und fürchteten wirklich schon, es könnte Ihnen unterwegs von Buschrähndschern oder Schwarzen etwas zugestoßen sein."

„Wo ich gewesen bin?" sagte Mac Donald achselzuckend, „wo eigentlich nicht. Mein Plan war damals, wie Sie wissen, mich irgendwo als Squatter niederzulassen, eine eigene Heimath zu begründen. Zufällig hörte ich da auf dem Wege nach Melbourne von einer neu entdeckten prachtvollen Gegend für Viehzüchter, von einem Paradies für Schafe und Rinder — Gerüchte, wie sie im Australischen Busche ebenso von reich bewässerten Weidedistricten in Umlaufe sind, wie in den Städten von eben aufgefundenen Kohlenminen, die sich nachher als nichts Anderes ausweisen wie Phantasieen, im Hirn eines Schwärmers oder Betrügers entsprungen. Trotzdem, trotz all' meinen

ähnlichen Erfahrungen aus früherer Zeit, ließ ich mich verleiten, der falschen Fährte nachzugehen, und verbrachte mit ein Paar Leidensgefährten eine lange trostlose Zeit drin im trocknen Malleybusch. Bald spürten uns auch die Schwarzen aus, und nur mit Mühe und Noth entgingen wir endlich der doppelten Gefahr des Verschmachtens und ihrer hölzernen Speere, von denen Einer meiner Gefährten ziemlich arg, wenn auch nicht lebensgefährlich, verwundet wurde."

„In welcher Gegend war das?" fragte Powell, der sich besonders für diesen Bericht über einen neuen Weidegrund interessirte; ist es doch das im Buschleben, was dem Squatter vorzüglich und zunächst am Herzen liegt.

„Zwischen dem Hindmarsch und dem Curon-See," erwiederte Mac Donald.

„Ich habe immer gedacht, daß dort noch einmal eine gute Stelle aufgefunden würde," rief Mr. Powell, von seinem Stuhl aufspringend — „und Sie fanden gar Nichts?"

„Schwarze genug, aber keinen Tropfen Wasser für uns und für die Thiere, außer wenn wir zum Hindmarsch-See zurückkehrten, um dort unsere Gefäße wieder zu füllen und unseren Pferden Ruhe zu gönnen."

„Dann sind Sie auch nicht weit genug im

Innern gewesen; ich bin fest überzeugt, daß innerhalb jener beiden See'n irgendwo ein alter Wassercours und noch feuchtes Land liegen muß. Wäre ich nur bei Ihnen gewesen!"

„Danken Sie Gott, daß Sie es nicht waren," erwiederte Mac Donald ernst; „ich möchte die Zeit nicht noch einmal durchleben."

„Und haben Sie es jetzt aufgegeben, einen passenden Weideplatz zu finden?" frug die Mutter den jungen Mann mit vieler Theilnahme, „oder führt Sie gerade deshalb Ihr Weg hierher zurück?"

„Das ist eine noch viel indiscretere Frage," rief lachend ihr Gatte, „als die des Mr. Bale, was das Pferd gekostet habe? Du weißt, liebes Kind, daß ein angehender Squatter Nichts auf der Welt so geheim hält, als welche Richtung er nehmen will, um einen Weidegrund zu finden."

„Jedem andern Squatter gegenüber, ja," erwiederte Mac Donald, dem alten Herrn die Hand hinüberreichend, welche dieser nahm und herzlich drückte. „Ihnen kann ich ganz offen gestehen, daß es allerdings mein Plan ist, hier irgendwo am Murray noch einen Weidegrund aufzufinden, obgleich die besten oder eigentlich brauchbaren Stellen schon lange und fest in Besitz genommen sind."

„Und ich gestehe Ihnen, daß ich Niemanden lieber zum Nachbar hätte als gerade Sie," er-

wiederte ihm eben so herzlich Mr. Powell. „Nur zu oft geschieht es, daß wir unter den Squattern eine Menschenklasse in die Nähe bekommen, die nicht allein an Bildung, nein, auch an gutem Betragen so weit unter uns stehen, daß wir bei dem besten Willen mit ihnen keinen Umgang pflegen können, wenn wir auch nicht im Stande sind jeden Verkehr mit ihnen zu vermeiden. Was könnte uns da Lieberes geschehen, als uns auf solche Weise zu verbessern? Für unsere Herden haben wir doch noch Raum genug; das Land ist groß, und bis dahin, daß sie sich so vermehrt haben, um uns zu zwingen einen andern Platz zu suchen, wird auch schon Rath werden. Zerstreuen sich die Kinder doch meist, wenn sie einmal das richtige Alter erreicht haben, und flügge geworden sind! So wollen wir denn hier auf fröhliche und gute Nachbarschaft anstoßen, Mr. Mac Donald!“ setzte er hinzu, als Sarah, die sich einen Augenblick auf einen Wink der Mutter entfernt hatte, mit einer Flasche Sherry und einigen Gläsern zurückkam, indem er diese füllte und das seinige dem Gast entgegenhielt.

„Das gebe Gott!“ erwiederte, sein Glas dem gebotenen entgegenbringend, mit einem recht aus tiefster Brust geholten Seufzer der junge Mann, und leerte es auf einen hastigen Zug.

Ein lautes „Ku — ih!“ von draußen, der gewöhnliche Zuruf der Schwarzen unter einander, den sich übrigens auch die Weißen im Innern des Landes angeeignet haben, tönte in diesem Augenblicke herüber.

„Aha, da sind unsere schwarzen Gäste schon,“ lachte Mr. Powell, „das ließ sich denken, daß die nicht viel Zeit versäumen würden, von der erhaltenen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Uebrigens thun sie höchstens beim Abziehen einigen Schaden, denn so lange sie an der Station lagern, hüten sie sich gar sehr von irgend fremdem Eigenthum etwas anzurühren.

„Wenn sie das aber beim Abschiede doch thun, so setzen sie sich doch stets, sollten sie den Platz einmal später wieder besuchen, einem rauhen und unfreundlichen Empfang aus,“ meinte Mac Donald.

„Daran denken sie nicht,“ erwiederte Powell. Die Burschen haben doch unter einander irgend eine Art von moralischem Gesetzbuch, nach so luftigen Grundsätzen dieses auch entworfen sein mag — und irgend welche Bestimmungen und Ordnungen unter sich. Wir Weißen kennen überhaupt bis jetzt nur die alleräußerste Schale ihres politischen wie geistigen Lebens, und geben uns, aufrichtig gesagt, auch entsetzlich wenig Mühe, eine bessere Kenntniß von ihnen zu erlangen. Nach

dem aber, was ich bis jetzt in meinen langjährigen Erfahrungen von ihnen gesehen und erlebt habe, scheint es mir, daß sie hinsichtlich solcher und selbst anderer schwererer Vergehungen eine Art Verjährungsrecht unter einander haben, vermöge dessen, nach einer gewissen Zahl von Monaten von irgend einer unangenehmen Sache nicht mehr gesprochen werden darf. So sind mir mehrere Fälle vorgekommen, daß Schwarze, nachdem sie einen Weißen erschlagen, plötzlich spurlos aus der Gegend verschwanden, und von keinem nach ihnen Suchenden wieder aufgefunden werden konnten, bis sie plötzlich, gewöhnlich nach sechs Monaten, ganz ungenirt und von selbst wieder zum Vorschein kamen, und so unbefangen mitten in die Polizei hineinliefen, als ob sie mit der ganzen frühern Sache von Mord und Blut auch nicht das Mindeste zu thun gehabt hätten. Einige von ihnen haben sich auf diese Weise auch wirklich dem beleidigten Gesetz freiwillig oder vielmehr unbewußt in die Hände geliefert, und schienen bei dem ersten Verhör sehr entrüstet darüber zu sein, daß man jetzt noch einmal eine Geschichte aufrühre, die schon „sechs Monde" alt wäre."

„Das allerdings gäbe auch mir den Schlüssel zu manchen von ihren Handlungen," sagte Mac Donald — „aber wollen wir nicht einmal lieber

zu ihnen hinausgehen? Aufrichtig gesagt, kam mir heute, als ich an dem Stamm vorbeiritt, der Gedanke, ob ich nicht einen oder zwei von diesen Burschen bewegen könnte, mit mir in den Busch zu gehen und nach irgend einem Weidegrunde zu suchen."

„Ich würde Ihnen doch nicht rathen, sich m it ihnen einzulassen," sagte Mr. Powell.

„Trauen Sie ihnen um Gottes Willen nicht," warnte ihn auch Mrs. Powell — „sie sind alle falsch, selbst die besten unter ihnen, und sollten Sie sich einen der schwarzen Menschen noch so sehr zu Dankbarkeit verpflichtet haben, so dürfen Sie es doch nicht wagen, ihm, wenn Sie mit ihm allein sind, den Rücken zuzukehren. Hat er seine Keule in der Hand, so kann er der Versuchung nicht widerstehen, Sie zu Boden zu schlagen."

„Darin liegt allerdings viel Wahres," versicherte Mr. Powell. „Im Sydney-District, in dem ich doch eigentlich meine Schafzucht begann, hatte ich in der damals noch ziemlich wilden Gegend einen Nachbar — einen Schotten — der sich der Schwarzen ungemein annahm, und einen jungen Burschen von sechzehn Jahren, dem er als Kind einmal das Leben gerettet, stets mit sich herumführte. Der junge Bursche war ihm auch wirklich ergebener, als ich es je von einem Schwarzen gesehen hatte.

Einmal aber sind sie zusammen draußen im Walde, um einen Baum umzuhauen. Auf einmal kommt der Schwarze, mit einer blutigen Axt allein, und heulend und schreiend zur Station gelaufen, und klagt sich mit den aufrichtigsten Zeichen der Reue und des Schmerzes selber an, seinen Herrn ermordet zu haben. Seiner eigenen Aussage nach hatte er, mit der Axt in der Hand, neben ihm gestanden, und der Versuchung, als er ihm einmal den Rücken zukehrte, nicht widerstehen können, nach ihm zu schlagen. Der Schlag hatte den Tod des Unglücklichen zur Folge, und der Schwarze war im Anfange außer sich, seinen Wohlthäter getödtet zu haben. Als sie ihn aber dieser That wegen einsperren wollten, fand er Gelegenheit zu entspringen, und hat sich nie wieder in der dortigen Gegend sehen lassen.“

„Das sind einzelne Fälle“, sagte Mac Donald, „ich kenne dagegen andere Beispiele, nach denen sich Schwarze treu und ehrlich bewiesen haben. Allerdings immer nur während eines sehr kurzen Zeitraumes, denn daß ihnen auf die Länge zu trauen wäre, möchte ich selbst nicht behaupten. Aber sorgen Sie sich nicht um mich. Wenn ich wirklich einen Schwarzen mit mir in den Busch nehme, wähle ich mir auch meinen Mann heraus, und bin dann vorsichtig genug, mich mit ihm auf solch

einen Fuß zu stellen, daß er nur dann seinen Vortheil findet, sobald er sich mir eben treu zeigt, in keinem andern Fall aber einen Nutzen von mir hat."

„Sobald Sie das können, sind Sie geborgen," lachte Mr. Powell, indem er seinen Strohhut aufsetzte, „und nun wollen wir, wenn es Ihnen recht ist, einmal hinüber zu den Schwarzen gehen, die dort schon, wenn ich nicht sehr irre, ihre Gunyo's herstellen und ihre Feuer anzünden. — Zum Mittagsbrod sind wir wieder zurück."

Den Arm seines Gastes nehmend, der sich den Damen freundlich empfahl, schritt er gleich darauf mit diesem über den Vorplatz, der vor dem Stationsgebäude lag, hinweg, und dem nächsten, sich den Häusern anschließenden Dickicht zu, von welcher Richtung her das Hacken der Tomahawks und aufsteigender Rauch wie wildes Hundegekläff die Nähe der Schwarzen verkündeten.

3. Capitel.

Die Schwarzen.

Kaum vierhundert Schritte von Mr. Powell's Stationsgebäude entfernt begann der „Busch" — das heißt, einzelne starke Gumbäume standen dort parkähnlich zerstreut auf einer ziemlich zerstampften, wenigstens nicht mehr mit Gras bedeckten Uferfläche des Murray, während ein niederes Unterholz von starren, Gott weiß weshalb so genannten Theebüschen und besenartigem Gesträuch hier und da in kleinen Gruppen oder Dickichten zusammenwuchs. Die Höhe der Bäume zeigte aber hier die Nähe des Flusses an, hätte auch wirklich nicht der merkwürdige kleine Glockenvogel, der zuverlässigste Wasseranzeiger Australiens, hier und dort in den Zweigen sein lustiges, fast metallisch klingendes ting-ting hören lassen.

Dicht von dem hier ziemlich schmalen Wald-

streifen und vom Flusse ab, den Malleyhügeln zugekehrt, lief ein kleiner sandiger, fast kahler Hügelrücken hinauf, der zugleich die westliche Grenze der Station bildete, und dicht unter diesem, noch im Schutze der Gumbäume, war der oben beschriebene Stamm eifrig beschäftigt, die dickstämmigen Gums abzuschälen, und ein leicht errichtetes Lager mit der Rinde derselben für sich herzustellen.

Wohl hatten die beiden Männer noch ein Dritttheil des Wegs zurückzulegen, als ihnen aus dem Gebüsche heraus mit wüthendem Gebell eine ganze Meute lebendiger Hundeskelette entgegenstürzte, und den Wald mit ihrem wolfsähnlichen Geheul erfüllte. Es waren die Hunde der Schwarzen, und eine buntere Mischung nichtswürdiger, eben nur noch in den Knochen hängender räudiger und halb verhungerter Köter war wohl noch nie in einem andern Theile der Welt versammelt gewesen. Und wovon lebten sie überhaupt? — Die Schwarzen fanden kaum für sich selber Nahrung genug, um im Walde ihr Leben, so wie das der Ihrigen zu fristen. Känguruhs fingen ebenfalls schon an, in diesem Theile des Busches zu einer sehr seltenen Jagdbeute zu werden, und wenn die ganze Meute nicht dann und wann vielleicht einmal einen Dingo oder wilden Hund überraschte

und mit Haut und Haar auffraß, blieb ihr wahrlich Nichts weiter übrig, als was ihre Herren ebenfalls in Zeit der Noth mit ihnen thaten, nämlich einen unter ihrer eigenen Meute herauszusuchen, niederzuwürgen und zu verschlingen.

Die Hunde sind den Schwarzen in sofern nützlich, als sie ihnen besonders das Opossum, das Wallobi und manchmal auch ein Känguruh jagen helfen, von denen sie dann vielleicht die Eingeweide zu fressen bekommen. Sonst müssen sie sich oft genug ihr Futter ebenso wie ihre Herren in Würmern und Engerlingen aus der Erde graben, oder — sie leben von der Luft.

Die beiden Männer blieben stehen, einen etwaigen Angriff der Bestien mit einem rasch aufgegriffenen Holz abzuwehren, und Mr. Powell sah sich nach seinen eigenen Hunden um. Diese hatte aber Georg, der noch einmal den Fluß hinabgesprengt war, mit fortgenommen. Die Schwarzen selber bemerkten indessen rasch die nahenden Weißen; den Eigenthümer der Station kannten sie überdies, und wie dem Boden entwachsen, standen plötzlich fünf oder sechs junge Burschen mitten zwischen den Hunden, und warfen mit solchem Erfolg ihre Bumerangs oder aufgegriffene Stücke Holz zwischen die heulende Schaar hinein, daß diese winselnd und mit eingezogenen Schwänzen

aus einander stob, den Weg zum Lager für die Weißen freilassend.

Trotz der kurzen Zeit, in der sie sich eigentlich hier an Ort und Stelle befanden, war das eigentliche Lager doch schon großentheils hergestellt worden. Die Männer hatten nämlich mit den kleinen Beilen, die Einige mit sich führten, von den nächsten Gumbäumen große Stücken Rinde rasch abgehackt und heruntergezogen, die Frauen schleppten sie herbei, und stellten dann drei oder vier Stück derselben nach der Windseite zu so zusammen, daß sie oben eine Spitze bildeten. Gegen diese, die vorn etwas überneigte, wurde ein etwa sieben Fuß langer Stock schräg eingestemmt, um eine Art Dach herzustellen, und das Lager, Bett und Haus — war fertig.

Allerdings schützten diese Rindenstücke die darunter liegenden nur nach einer Seite gegen Wind und Wetter und die heißen Strahlen der Mittagssonne, und die nackte Erde, nur selten mit einem Opossumfellmantel zur Unterlage, war das Bett. Was aber kümmerte das die abgehärteten und eben an Wind und Wetter gewöhnten Kinder dieser trostlosen Gumwälder! Sobald sie nur genug hatten, ihre Bäuche zu füllen, — welcher Art die Speise auch war — um das Uebrige trugen sie wahrhaftig keine Sorge.

Von dem Eigenthümer der Station nahmen sie indessen weiter keine Notiz, als daß sie ihn von den Hunden frei hielten. Es war ihnen vor allen Dingen einmal erlaubt, hier ihr Lager aufzuschlagen, und das Andere fand sich dann von selbst. Alle Hände voll hatten sie außerdem auch zu thun, um ihr Nachtquartier in Stand zu setzen, und wie nur die Rindenblätter standen, wurden vor jeder einzelnen Gunyo Feuer angezündet, anscheinend zur Bereitung für ein Mittagsessen, obgleich an Lebensmitteln, ein erlegtes Wallobi und zwei Opossums ausgenommen, Nichts zu sehen war.

Der Australische Wald oder „Busch" ist eine traurige Heimath für den Wilden, dem er wenig mehr bietet als Feuerholz und ein Stück Rinde, sich gegen das Wetter zu schützen. Waldfrüchte wachsen gar nicht darin. Die wenigen, welche in Form oder Farbe einer Frucht wirklich ähnlich sehen, sind ungenießbar, und entweder hart wie Holz und ebenso saftlos, oder wollig und fade von Geschmack. Die Australische Birne gehört zu der ersten, die Himbeere zu der zweiten Gattung. Die Australische Kirsche, die den Kern außen an der obern Spitze sitzen hat, ist ebenfalls eine kleine, ganz werthlose fad schmeckende Beere, und somit sind die Buschfrüchte der südlichen Hälfte des Australischen Continents vollkommen erschöpft. Natürlich

muß der Eingeborene, was ihm der Wald an Früchten versagt, in der Insektenwelt suchen, und Larven und Käfer, Maden, Engerlinge und Raupen sind vor seinem Hunger niemals sicher. Eine Akazienart liefert ihnen außerdem noch ein nahrhaftes Harz, das besonders die Frauen sammeln und in Netzen mit sich tragen, und eine Art Eisgewächs mit kleinen dreieckigen fleischigen Blättern, fast wie eine kurze dreieckige Feile, die selbst in der dürrsten Jahreszeit ihr saftiges Fleisch bewahrt, dient ihnen daneben zur Hauptnahrung. Hier und da wachsen auch an sumpfigen Stellen im Walde einzelne Kräuter und kohlartige Pflanzen, die von ihnen mit großer Sorgfalt gesammelt und verzehrt werden. Sie essen überhaupt Alles, was ihnen nur irgend vorkommt und genießbar scheint, und die Gumbäume würden noch viel leerer und trostloser im Walde umherstehen, wenn sich ihre Blätter nicht gleich von vornherein durch einen scharfen öligen Geschmack dagegen verwahrt hätten, weder von Vieh noch Menschen verzehrt zu werden.

Diese Gunyo's oder Rindenzelte waren, dem Anschein nach, unregelmäßig unter den Bäumen umhergestreut, alle nur das Schutzdach gerade der Richtung zukehrend, von welcher der Wind herwehte. Sorgfältiger als die übrigen schien auch

nur ein einziges Lager hergerichtet, denn der Rindenschutz war zwar niedriger als bei den anderen, zog sich aber fast ringsum, und ließ nur vorn eine kleine schmale Stelle offen, vor der der Besitzer desselben sich an dem schon angezündeten Feuer wärmen konnte. Diese Gunyo lag etwas abgesondert von den übrigen, und besonderen Respekt schienen die Hunde davor zu haben, die einen weiten Bogen machten, sie zu umgehen.

Dort hauste eines der merkwürdigsten Wesen, das die schwarzen Stämme wohl unter sich aufzuweisen hatten. Es war ein Krüppel und zwar durch jene wunderbare, dem Australischen Continent eigenthümliche Krankheit, in der das Fleisch der Arme und Beine, gewöhnlich eines Beines oder eines Armes, unter der Haut wegschwindet, und den auf diese Weise angegriffenen Theil wie ein mit Gummi elasticum überzogenes Skelett erscheinen läßt. Man könnte die Krankheit eine negative Elephantiasis nennen, so ganz in ihrer Wirkung ist sie verschieden, und so ganz ähnliche Ursache schreibt man ihr hier, wie auf den Nachbarinseln in der Südsee jener zu: nämlich das Liegen auf dem feuchten Boden. Sonderbar aber ist es, daß sich das in zwei gar nicht so weit von einander gelegenen, jedenfalls von einem Meere bespülten Ländern auf so gerade entgegengesetzte

Weise äußern sollte: in dem einen durch ein unnatürliches Aufschwellen der Beine, wodurch die Haut fast in Leibesdicke wie ein Trommelfell angespannt wird, und in dem andern durch gänzliches Schwinden des Fleisches, bei dem die Muskeln und Sehnen zusammentrocknen, und die zusammengeschrumpfte Haut sich dicht und fest um die Knochen legt.

Die Schwarzen schreiben das allerdings übernatürlichen Kräften und bösen Geistern zu, die heimlich und bei Nacht, wenn die Feuer zufällig ausgegangen waren, herbeischlichen und mit gierigen Lippen an den Gliedern solcher Unglücklichen sogen. Betrifft es auch nur eines der Glieder, einen Arm, oder ein Bein, wie das gewöhnlich der Fall ist, so laufen solche dem Geist verfallen Gewesene noch immer ruhig mit durch's Leben, und scheinen sich aus dem Unfalle wenig mehr zu machen, als ihre Nachbarn in der Südsee aus ihren zum Zerspringen angeschwollenen Beinen.

Der schwarze Bursche nur, der zu diesem Stamme gehörte, war schlimmer als die Uebrigen heimgesucht, und durch den bösen Geist des Gebrauches beider Beine beraubt worden. Er hatte die Kraft und Fähigkeit verloren darauf zu stehen, und wenn auch der Oberkörper bis zu den Hüftknochen hinab völlig gesund, ja sogar stark

und kräftig schien, mit breiter, gewölbter Brust und muskulösen Armen, so waren die Beine dagegen zum Skelett zusammengeschrumpft. Dadurch wurde er gezwungen, sich mit den Händen fortzubewegen, auf denen er, während er die Beine kreuzweise zusammenlegte, ordentlich und ohne anscheinend sehr große Beschwerde ging. Bei längeren Märschen erleichterte es ihm der Stamm übrigens dadurch, daß man ihn da, wo der Boden es erlaubte, auf ein Stück Rinde setzte. Dieses, von den Frauen gezogen, unterstützte ihn bei seinem Fortbewegen wenigstens in etwas.

Verkrüppelte, besonders Blinde, werden von den Schwarzen keineswegs besonders geachtet. Schon ihr ganzes politisches Leben zeigt das an, in Folge dessen die ältesten und stärksten Männer die Häuptlinge und Regierer sind, die anderen aber ihnen unbedingt Folge zu leisten haben. Hier bei diesem Unglücklichen jedoch, der selbst der Fähigkeit beraubt schien, sich zu ernähren, mußten andere Umstände obwalten, denn der Stamm bewies ihm nicht allein die größte Achtung und Aufmerksamkeit, sondern betrachtete ihn fast als ein höheres, jedenfalls mit den Geistern in genauer Verbindung stehendes Wesen.

Besondere Fähigkeiten besaß er jedenfalls, und obgleich der Stamm nur selten mit den Weißen

verkehrte, so hatte sich dieser Unglückliche doch so viel von der Sprache des fremden Volkes angeeignet, daß er sich recht gut, ja fast geläufig, mit ihnen verständlich machen konnte. War es deshalb, oder vielleicht wegen seines Verkehrs mit den Geistern der Nacht, mit denen er, wie die Eingeborenen glaubten, stete Verbindung unterhielt, und zwischen denen und seinem Stamm er vermittelte, aber er hatte den Namen Nguyulloman, der Dolmetscher erhalten mit dem Ehrentitel Burka, der alte Mann. Keine Beute wurde auch in das Lager gebracht, kein feistes Känguruh, kein rundes Opossum, kein Ballen Wattelharz oder Netz voll schneeweißer Engerlinge, von denen er nicht sein Theil als schuldigen und ehrerbietigen Tribut bekommen hätte.

Nguyolloman nahm das auch an, als eine Sache, die sich von selbst verstand, und forderte sogar die Ehrfurcht von den Seinen, die sich nicht regen durften, wenn er manchmal Nachts unter seinem einsamen Rindendache mit tiefer, hohltönender Stimme seine Beschwörungen in den dunklen Wald hinein sang. Nur die Hunde heulten dazu, denn sie fürchteten den verkrüppelten Mann, der mit nie fehlender Sicherheit Steine und Holzstücke nach ihnen schleuderte, so oft sie nur in die Nähe seiner Hütte kamen, und gar schauerlich klangen

dann die Beschwörungsformeln, wenn sich der angstvoll thierische Laut mit ihnen mischte. Der ganze Stamm lauschte dann auch in peinlicher Spannung dem Schlusse des Liedes; kein Kind wagte zu schreien, und nur schüchtern und vorsichtig kroch hier und da eine Frau zum Feuer, um mehr Holz hineinzuschieben, damit die Flamme nicht verlösche. Der furchtbare Nokunno, der in der Nacht umherschleicht und die Unglücklichen überfällt, deren Feuer verlöscht sind, hätte ja sonst Macht und Gewalt über sie gewonnen.

Nguyulloman saß vor seinem Rindendach auf einem, für ihn ausgebreiteten Mantel von Opossumfellen, und schaute aufmerksam einer Anzahl kleiner schwarzer Burschen zu, die trockenes Holz für ihn, wo sie es finden konnten, herbeischleppten und in den Bereich seines Armes schoben, damit er es selber auf sein Feuer werfen konnte. Abends nach Dunkelwerden durfte Niemand, den er nicht herbeirief, zu seiner Hütte kommen.

Die beiden Weißen schritten auf diesen Platz — um den sich einige der Burka's oder alten Männer schon versammelt hatten, wie sie die Annäherung derselben von weitem bemerkten — zu, und hatten hier auch Nichts mehr von den Hunden zu fürchten.

„Nun, Nguyulloman,“ sagte Mr. Powell, der

den Krüppel schon von früher kannte, und ihm manches Gute erwiesen hatte, „auch wieder einmal hier? Wie ist es gegangen die Zeit über?"

„Gut, Master," sagte der Wilde, mit einer merkwürdig reinen Aussprache der Worte, wie sich die Australischen Schwarzen überhaupt darin auszeichnen, ein ungemein empfängliches Ohr für fremde Klänge zu haben. Dem Afrikanischen Neger ganz entgegengesetzt, sprechen sie das, was sie von den fremden Worten behalten, auch so rein und deutlich aus, als ob sie von Jugend auf in dem Lande, dem die Sprache eigenthümlich ist, erzogen worden wären; „tausend gut — aber Stamm ist arm — hat kein Känguruh mehr und kein Emu — weiße Männer haben Alles fortgejagt — und viel Krieg mit Darling-Schwarzen — böse Schwarze — haben viel Butter*) genommen. Arme Rufus-Schwarze sind übel dran."

*) Butter ist die Bezeichnung für Alles, was fett ist. Besonders wird das Nierenfett der Menschen — wie auch hier — darunter verstanden, welches die Schwarzen aller Stämme, einem gemeinsamen, höchst gefährlichen Aberglauben zufolge, dem überwundenen Feinde ausreißen und sich damit bestreichen, indem sie dabei dessen Stärke auf sich zu übertragen vermeinen. Aehnlich wie die Nordamerikanischen Wilden bei der Abnahme des Scalps — der jedoch reine Siegstrophäe ist — kehren sie sich auch wenig daran, ob der besiegte Feind noch lebt oder nicht, wenn sie

„Aber im Malleybusche sind noch viele Kängurubs, Nguyulloman, und im Murray viele Fische und Hummern. Opossums giebt's überall, und an wilden Hunden, die Ihr ja so gern eßt, fehlt es leider Gottes auch nicht."

„Wo sind sie?" sagte der Krüppel achselzuckend. „Eure großen Känguruhhunde jagen sie weit hinweg in den Busch. Schwarze Mann kann sie nicht mehr finden. Lebt von Pigsface*) und Würmern, und leidet Hunger — tausend Hunger."

„Nun," sagte Mr. Powell freundlich, „Nguyulloman soll heute wenigstens keinen Hunger leiden. Ich habe Euch erlaubt, hier auf meiner Station zu lagern, und ich hoffe, daß Ihr Euch die kurze Zeit, die Ihr hier bleibt, gut aufführen werdet. Ich weiß, Nguyulloman kann seinen Stamm zwingen es zu thun, denn er hat Macht über ihn."

Ein flüchtiges, kaum bemerkbares Lächeln stahl sich über die dunklen Züge des Schwarzen, als er zwischen den buschigen Augenbrauen hindurch, ohne den Kopf zu heben, zu dem Weißen aufsah. Endlich erwiederte er langsam:

---

nur das, ihrer Meinung nach so werthvolle Fett erbeuten können.

*) Jene vorher beschriebene saftige Pflanzenart.

„Nguyulloman soll keinen Hunger leiden?"

„Nein — denn mein Stockkeeper mag dafür sorgen, daß Euch heute drei Hammel und eben so viele Damper *) gegeben werden."

„Butscheri!" sagte Nguyulloman mit augenscheinlicher Befriedigung und blitzenden Augen, indem er einige Mal langsam mit dem Kopfe nickte — „butscheri! Kein Speer wird von uns auf Euer Vieh geworfen werden. Meine jungen Männer werden weder Deine Rinder noch Pferde essen. Nguyulloman wartet auf die Damper!"

Mac Donald lachte.

„Der alte Bursche spricht sehr decidirt," sagte er, „und scheint sein eigenes Wohlbehagen vor allen Dingen zu Rathe zu ziehen. Es ist doch ein schrecklicher Anblick, dieses Halbskelett. — Oben ein Mann in seiner Kraft und vollen Stärke, ein

---

*) Damper, ein echt Australisches Gebäck, das im Busche die Stelle des Brodes vertritt. Es besteht aus Nichts als Weizenmehl und Wasser mit etwas Salz. Das angefeuchtete Mehl wird zu einem festen Teige geknetet, flach geklatscht und auf den, von der Asche befreiten Herdstein, oder, wenn kein Stein da ist, auf den harten Boden, auf dem das Feuer gebrannt hat, ausgelegt und mit heißer Asche überdeckt, bis es gahr ist. Daß es schwer im Magen liegt, läßt sich denken, aber die Leute essen es doch, und die Schwarzen sind besonders leidenschaftlich dafür eingenommen.

halber Riese dem Anschein nach, und unten ein mit Haut überzogenes, scheußliches Gerippe. Sieht er nicht aus wie ein Mensch, der aus seinem eigenen Grabe herausschaut?"

„Brust und Arme sind bei ihm besonders so kräftig ausgebildet," erwiederte Mr. Powell, „weil er mit diesen nun schon seit vielen Jahren seinen ganzen Körper fortbewegt. Alle seine Säfte haben sich deshalb auch auf die oberen Theile geworfen. Ich habe wirklich nie einen kräftigern, schöner gebauten Oberkörper eines Mannes gesehn."

„Wetter, wen haben wir da?" rief Mac Donald erstaunt, als sein Blick über die übrigen Schwarzen schweifte und dort der Gestalt eines vollkommen nackten Indianers begegnete, der, vielleicht zehn Schritte von ihnen entfernt, auf seinen langen hölzernen Speer gelehnt stand, und einer aus dunklem Marmor gehauenen Statue glich. Der Körper des etwa dreißigjährigen Mannes war tadellos schön; sein Gliederbau eben so kräftig als proportionirt, Hand und Fuß sogar klein und zierlich, während die Augen wie ein Paar dunkle Kohlen unter dem seidenartigen lockigen rabenschwarzen Haar hervorfunkelten. Aber das Merkwürdigste an ihm war der Bart, der ihm nicht allein vorn bis auf die Brust herabfiel, sondern ihm auch den Hals, die Schultern und

den obern Theil des Rückens vollständig bedeckte. Wie sich der Epheu dicht um ein Gemäuer legt, so schien dieser krause Bart sich um seine Schultern ausgedehnt zu haben, auf denen er wie ein glänzender Pelz auflag. Solche Bärte sind, wenn auch gerade keine Seltenheit unter den Australischen Indianern, doch auch eben nicht so häufig, wenigstens nicht in solcher Vollkommenheit. Sie decken den ganzen Nacken und die Schultern wirklich wie ein ordentlicher übergelegter Pelz, und geben dem Träger ein eigenthümlich wildes, aber auch malerisch schönes Ansehn.

War es nun, daß der Bärtige den Eindruck fühlte, den er machte, kurzum, er heftete sein dunkles Auge fest auf das Antlitz des fremden Weißen, der ihn auch seinerseits mit Erstaunen betrachtete.

„Ein vortreffliches Exemplar eines Australischen Negers," sagte Powell, der dem Blick sowie dem ausgestreckten Arm seines Gastes mit den Augen gefolgt war, „und diese beiden Männer, der eine in seiner Vollkommenheit, der andere in seinem diesem Boden heimischen Elend, könnten als treffliche Repräsentanten der Stämme gelten. Nur noch ein Paar von jenen schwarzen Eva's müßten wir dazu nehmen, um die Gruppe vollständig zu machen."

„Kakurru!“ rief aber Mac Donald jetzt in der Sprache der Eingeborenen. „Wie kommst Du hier zwischen die Rufus-Schwarzen? Hast Du die wilden Sümpfe der Encounterbai verlassen, und Frieden mit Deinen alten Feinden geschlossen?“

„Kakurru hat die Augen des weißen Mannes gesehen und seine Stimme gehört,“ erwiederte der Schwarze, „aber das Gesicht ist ihm fremd geworden. Es hat gewechselt wie der Mond.“

„Hallo, Mr. Mac Donald!“ rief jetzt sein Gastfreund erstaunt aus — „wo in aller Welt haben Sie die Sprache der schwarzen Burschen so vortrefflich gelernt? Sie sprechen ja dieselbe so geläufig wie ein Eingeborener.“

„Langer Aufenthalt zwischen ihnen eines Theils, und ein wohl angeborenes Talent, fremde Sprachen leicht zu erlernen, möchten als Ursache gelten,“ sagte Mac Donald lächelnd. „Uebrigens ist ihre Sprache nicht schwer, und mit einiger Aufmerksamkeit kann man es leicht dahin bringen, sich mit dem Nothwendigsten verständlich zu machen. Leider geben sich meine Landsleute fast gar keine Mühe, sich solche Kenntnisse zu verschaffen, und das Resultat ist, daß diese schwarzen, angeblich in geistigen Fähigkeiten weit unter uns stehenden Burschen uns fast immer beschämen, und

mehr von unserer Sprache lernen, als wir von der ihrigen."

„Allerdings haben Sie recht, aber was sollen wir mit dem Kauderwelsch anfangen? Den Schwarzen muß mehr daran liegen, uns zu verstehen, als uns, mit ihrer Sprache vertraut zu sein; also mögen sie sich auch die Mühe geben. Jedenfalls können sie mehr von uns lernen, als wir von ihnen. Aber kennen Sie den Burschen?"

„Ja; ich habe ihn einst an der Encounterbai getroffen und ihm auch, wie ich wenigstens glaube, damals einen Dienst geleistet. Er scheint mich aber ebenfalls nicht mehr zu kennen, denn ich trug damals keinen Bart."

Kakurru hatte indeß sein Auge auch nicht auf einen Moment von der Gestalt des Fremden gewendet, der ihn in seiner eigenen Sprache angeredet, und auch die übrigen Schwarzen blickten staunend zu ihm empor. Es war der erste Weiße, den sie geläufig die Sprache eines ihrer Stämme reden hörten.

„Mach' ein Licht, arme Lubra — ngarang Damper *)!" sagte da eine Stimme neben ihnen,

*) In der, von Weißen und Eingeborenen verunstalteten Zwischensprache, deren sich beide Theile bedienen, um sich unter einander verständlich zu machen, heißt „mach' ein Licht" sehen; lubra ist das Australische Wort für

und an ihrer Seite erkannten sie, rasch dorthin niederschauend, eines der entsetzlichsten Wesen dieser Stämme, das sich die menschliche Einbildungskraft nur möglicher Weise als Uebermaß von Scheußlichkeit und Häßlichkeit denken könnte.

Es war eine alte Frau; von welchem Alter, ließ sich aber nicht erkennen, denn Schmutz und Runzeln entstellten und bedeckten ihre Züge. Nicht das geringste Kleidungsstück verhüllte dabei ihre Blöße, das Haar hing ihr wirr um die knöchernen Schultern, und aus den triefenden Augen sprach fast so viel Ingrimm und Haß, dem weißen Stamm gegenüber, als Bitte um Mitleid.

„Das wäre noch ein Exemplar für Ihre Australische Menagerie," sagte Mac Donald, sich mit Ekel von der Alten abwendend. „Furchtbar bleibt es immerhin, wie tief der Mensch sinken kann, und was würden unsere Philosophen und Orthodoxen sagen, wenn sie dieses Scheusal mit in die „Herren der Schöpfung" einreihen sollten!"

„Kommen Sie fort von hier, Mac Donald," sagte jetzt plötzlich Mr. Powell, seinen Arm ergreifend, „mir wird ganz übel, wenn ich dieses

Frau; ngarang klein — butscheri ist gut — „Mehlsack" weiß — „auffpringen" kommen, erscheinen — „niedersitzen" irgend wo sich befinden — „yanneway" weg gegangen u. s. w.

Schreckbild hier länger betrachten soll. Himmel! sollte man denn glauben, daß menschliche Wesen zu solchen furchtbaren Geschöpfen herabsinken könnten wie diese Frau hier!"

„Ihr werdet bekommen," wendete sich Mac Donald beschwichtigend an die Frau, und dann noch einen Blick auf den bärtigen Indianer zurückwerfend, der regungslos in seiner Stellung verharrt war, sein Auge aber nicht von dem Weißen weggewendet hatte, schritt er mit Mr. Powell nach dem Hause zurück.

Kaum hatten übrigens die beiden Männer ein Paar Schritte gethan, als Kakurru sich langsam aufrichtete und, den Speer in der Rechten haltend, vorsichtig hinter ihnen herging. Nur die im trockenen Lehm und Sandboden zurückgelassene Spur des jungen Weißen behielt er dabei im Auge, bis er zu einer Stelle kam, an der die Fährten klar und rein abgedrückt waren. Hier blieb er stehen, bog sich einige Minuten aufmerksam darüber hin, maß sie dann mit seiner Hand, indem er auf eine eigenthümliche Weise die Knöchel darüber drückte, und sprang dann plötzlich, während ein eigenes triumphirendes Lächeln über seine Züge flog, empor und hinter den Weißen her, die er in wenigen Sätzen eingeholt hatte.

Mac Donald hörte die Schritte hinter sich,

und drehte sich rasch darnach um. Als er Kakurru erkannte, blieb er stehen:

„Nun Kamerad, was willst Du?" frug er, ihn lächelnd betrachtend.

„Jack!" sagte aber dieser, und streckte ihm die linke Hand entgegen — „Jack — gewiß!"

„Alle Wetter!" rief der junge Mann, indem er leicht dabei erröthete — „so hat der Bart Dir mein Gesicht doch nicht genug versteckt gehalten?"

„Bart gewiß, aber die Füße nicht," lachte der Schwarze, auf die Fährten niederzeigend — „Kakurru kennt sie, wenn er sie ein einziges Mal gesehen."

„Was sagt er?" frug Mr. Powell erstaunt.

„Er hat mich nach meinen Fußstapfen wiedererkannt," erklärte ihm Mac Donald, „man sollte es kaum für möglich halten."

„Doch, doch," erwiederte Powell. „Es ist erstaunlich, was die schwarzen Burschen darin leisten, und die Fährte eines Menschen merken sie sich auch fast rascher als sein Gesicht. In ihren ewigen Kriegen mit einander ist das auch unumgänglich nöthig, beim Auffinden von Spuren Feind und Freund von einander unterscheiden zu können. Der Bursche scheint Ihnen aber noch etwas sagen zu wollen."

„Ich komme nachher wieder zu Dir, Kakurru,“ nickte ihm ohne weitere Erwiederung Mac Donald zu, und schritt dann mit Mr. Powell, ohne fernere Notiz von dem Schwarzen zu nehmen, zum Hause zurück.

Wie lebendig das jetzt aber in dem Lager der Schwarzen zuging! Die Frauen schleppten Holz herbei, als ob sie sich gegen den Angriff eines feindlichen Stammes verschanzen wollten, und die Männer lagen schon lange, mit ausgestellten Vorposten bei ihren verschiedenen Lagerplätzen auf dem Rücken, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Die Schafe waren ihnen einmal versprochen worden, und mußten nun auch kommen. — Und sie kamen auch, aber nicht so bequem, wie es die Schwarzen erwartet hatten.

Eine halbe Stunde etwa dauerte es, als Mr. Bale, der Stockkeeper, auf seinem Braunen an das Lager sprengte, und von den Eingeborenen in einem furchtbaren Kauderwelsch von Englischen, Australischen und überhaupt gar keiner Sprache angehörenden Worten ein halbes Dutzend Männer aufforderte, oben nach dem Stationshause zu gehen und die für sie bestimmten Geschenke in Empfang zu nehmen. Ein Theil der Schwarzen schien nicht übel Lust zu haben, die Frauen hinaufzuschicken, da sie es unter ihrer Würde hielten,

sich damit selber zu befassen. Nguyulloman entschied das aber durch einen Machtspruch — er war jedenfalls hungrig geworden und fürchtete, daß die Frauen zu lange zögern möchten, indem er dreien von seinen jungen Leuten befahl, mit vier von den Frauen der Aufforderung Folge zu leisten, und die versprochenen Lebensmittel so schnell als möglich zum Lager zu schaffen.

Das geschah auch verhältnißmäßig sehr rasch. Die drei jungen Burschen kamen kaum zehn Minuten später, Jeder ein Schaf auf den Schultern, in wilden jubelnden Sprüngen angesetzt, und während die Frauen etwas langsamer mit den Dampern folgten, ging der ganze Stamm an das Ausschlachten der erhaltenen Thiere, bei dem sie eine außerordentliche Geschicklichkeit zeigten.

Sämmtliche Nieren bekam einmal vor allen Dingen Nguyulloman, der sie auch ohne Weiteres auf die Kohlen warf und mit ziemlich einem halben Damper verzehrt hatte, ehe die Uebrigen nur mit dem Ausschlachten und Abstreifen der Thiere fertig waren, wonach er noch eine doppelt so große Quantität Fleisch verschlang.

Es ist ganz erstaunlich, welche Massen von Lebensmitteln diese Schwarzen auf einem Sitz in sich hineinschlagen können, und ihre Bäuche schwellen danach wie wohlgefüllte Säcke auf. Ebenso

lange können sie aber auch hernach fasten, und das Hanf- oder Bastseil, das sie häufig als Gürtel um den nackten Körper tragen, dient ihnen dann, fest angezogen, zum Hungerriemen, um den rebellischen Magen im Zaume zu halten.

Das Fleisch, wie überhaupt sämmtliche Lebensmittel, wurden jetzt von den Burkas oder alten Männern, die zugleich die Häuptlinge jedes Stammes sind, eingetheilt, um den verschiedenen Altersklassen und Geschlechtern zugewiesen zu werden. In keinem Lande der Welt werden nämlich in dieser Hinsicht so viele und strenge Gesetze aufrecht erhalten, als gerade bei den Australischen Wilden, und dies gilt von dem ganzen Australischen Continent.

Gewisse Speisen, gewisse Theile der verschiedenen erlegten Thiere oder gefangenen Fische werden nur von einem Theile gegessen, und sind einem andern verboten, wofür man die verschiedensten Ursachen angiebt. Theils sollen sie die, welche sich des Vergehens schuldig machen und sie dennoch genießen, vor der Zeit altern und schwächen, theils ihre Muskeln und Sehnen erschlaffen, theils ihnen tödtliche Krankheiten zuziehen. Gewisse Altersgrade bilden am häufigsten die Scheidewand, indeß doch nicht immer. Nur die burkas dürfen Alles essen, wie es auch bezeich-

nend ist, daß diese, von denen jene Gesetze ausgehen, die besten Stücken sich selber, als am zuträglichsten, verordnet haben. Diese Gesetze werden übrigens sehr streng und meistentheils durch abergläubische Drohungen aufrecht erhalten.

Wie nun Alles bestimmt und zur Zubereitung fertig war, gaben sich diese sorglosen Kinder der Wildniß dem Genuß des Mahls auch mit einer solchen Gierde hin, als ob ihnen eine gleiche Lieferung wie die heutige, für jeden der folgenden Tage versprochen wäre, und sie diese für die nächste schon aufräumen müßten. Ob ihnen für den morgenden Tag noch etwas blieb, kümmerte sie entsetzlich wenig — der mochte für sich selber sorgen.

Nach dem Essen, bei dem die Hunde ebenfalls ein volles Mahl erhielten — vielleicht das erste seit langer Zeit — warfen sie sich dann auf den Rücken neben ihre Feuer nieder. Nguyulloman war ihnen darin schon mit gutem Beispiele vorangegangen, und gegen Abend blieben nur noch die dunklen Gestalten der Frauen sichtbar, die mehr Holz zu den Gunyo's schafften, um das Feuer auch in der Nacht zu unterhalten.

„Wir haben noch Zeit, Mr. Mac Donald," sagte Mr. Powell, als das Mittagsmahl vorüber war, „vor Abend einen kleinen Ritt zu machen. Ich wollte auf unsere nächste Schafstation reiten

und Einiges dort bestellen. Haben Sie Lust, so nehmen wir die Hunde mit und jagen auf dem Heimwege vielleicht einen Dingo auf."

„Von Herzen gern, aber mein Pferd wird heute etwas müde sein."

„Oh, das muß rasten, das versteht sich von selbst. Pferde sind genug im Paddock, und wir nehmen ein Paar von mir. Sie sehen auch dabei gleich ein wenig mehr von unserem Busch, und ein Paar tüchtige Herden Schafe kann ich Ihnen ebenfalls zeigen."

„Und wann brechen wir auf?"

„Gleich! Ihrer Zusage ziemlich sicher habe ich die Pferde vorher bestellt; dort drüben wartet mein Bursche mit ihnen schon auf uns."

Die beiden Männer schritten auf die Pferde zu, die schon ungeduldig in die Gebisse schäumten, und sprangen in die Sättel. Mr. Powell rief mit einem gellenden Pfiff auf der Peitsche seine Hunde herbei, und wenige Minuten später galoppirten sie mit verhängten Zügeln und von den Hunden kläffend und heulend gefolgt, in den pfadlosen weiten Busch hinein.

4. Capitel.

Im Busch.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika neckt den Neuangekommenen oft das Wort „der ferne Westen," den er vergebens, immer der Sonne nach, mit Eisenbahn, Dampfboot und im Sattel zu erreichen strebt. Je weiter er westlich kommt, desto weiter scheint der „ferne Westen" vor ihm zurückzuweichen, und selbst in den endlosen Wäldern, die westlich vom Mississippi liegen; in den Sümpfen, denen nur der Jäger und das Wild ihre Fährten eindrücken, spricht der erstere noch davon, daß er „nach dem Westen ziehen wolle, weil die Bären dünner würden, und ein Büffel schon zu den Naturmerkwürdigkeiten gehöre."

Aehnlich nun geht es dem Neuangekommenen in Australien mit dem Busch, wenn er hier auch

nicht so weit danach zu suchen hat. Die Bewohner von Sydney oder einer der übrigen Hafenstädte sind nicht selten geneigt, den Busch schon von der Grenze ihres Weichbildes an zu rechnen. Auf der Wanderung erfährt der Reisende aber bald, daß er noch weiter zurückliegt, und selbst die Stationen im wildesten Innern lassen den Busch noch nicht gelten, so weit ihre Fenzen reichen, und ihre gebahnten, d. h. befahrenen Straßen gehen. Von dort aus können sie ihn aber nicht mehr verleugnen, dort beginnt er gleich in seiner wildesten Oede, mit Sand und Malleybüschen, mit Stachelschweingras und Salzbusch und wie die Monstrositäten der Australischen Vegetation alle heißen.

Weite, entsetzlich weite endlose Strecken dehnen sich da aus in Hügel und Ebene, aber ohne den freundlichen und bestimmten Charakter, den sonst eine Hügelscenerie dem Lande giebt. Kein Tropfen Wasser fließt in diesen Strecken, kein klarer Bach rieselt durch die Thäler und bietet dem Wanderer oder Jäger einen festen oder bestimmten Lauf, dem er folgen könnte, die Einöde wieder zu verlassen. Wie die, durch ein Wort der Allmacht festgebannten Wogen der See mit ihren Höhen und Tiefen gleichförmig eingeschnitten nach allen Richtungen hin sich verbreiten würden,

so gerade ist es für Hunderte von Meilen mit dem Malleybusch, der sich nur an seiner Grenze in eine öde, salzige Fläche verliert, die sogar der eingeborene Schwarze nicht mehr zu betreten wagt. Hitze und feiner salziger Sandstaub bedrohen dort selbst sein Augenlicht, und kein Tropfen Wasser, das er noch hier und da in den wunderbar saftigen Wurzeln einiger Malleyarten zu finden weiß, würde den erschöpften, aufgeriebenen Körper vor dem Tode des Verschmachtens schützen können. Mit Kameelen wäre es vielleicht möglich, in diese Wüste eine Strecke vorzudringen, aber selbst der Versuch würde zwecklos sein, und hat schon viele Menschenleben gekostet. Möge da drinnen noch irgend eine bewohnbare Oase liegen oder nicht, wir Menschen würden sie schwerlich beuutzen können — wären wir auch wirklich im Stande, sie zu erreichen. Zum Anbau wäre sie jedenfalls verloren, denn wo schon der heiße Wind, der aus der inneren Wüste weht, die entferntest gelegenen Colonieen mit seinem dörrenden Athem überstreicht, und alle Vegetation versengt, da würde er dort drinnen, trotz allem Fleiß, trotz aller Aufopferung ein Pflanzenleben nimmer aufkommen lassen. Und dann das Wasser! Selbst in den bewaldeten und bergigen Districten Australiens, in den blauen Bergen und

dem anderen trefflichen Waldlande ist Wasser eine Seltenheit; die meisten gegrabenen Brunnen haben einen mehr oder weniger salzigen Geschmack. Vergebens ist da die Hoffnung, daß es im Innern jener Sand- und Salzwüste besser sein sollte, denn nicht einmal ein Flußbett zeigt, daß je eine Quelle von daher dem Meere zugeflossen sei.

In den Malleybusch nun hinein, den Murray in der Nähe behaltend, um wenigstens von hier aus gegen Wassermangel geschützt zu sein, legen die Australischen Squatter ihre Stationen, und treiben ihre Herden in die Malleybüsche, um das dort spärlich aber süß wachsende Gras, den wilden Hafer und besonders den dem Schafe so besonders zusagenden und auf den Ebenen wachsenden Salzbusch aufzusuchen *).

---

*) Der Malleybusch im Einzelnen ist jedenfalls ein viel zu wichtiges Gewächs der Australischen Wildniß, um ihn nicht einer kurzen Beschreibung zu würdigen, noch dazu, da er in den Hügeln den eigentlichen Charakter der Wildniß und Scenerie bestimmt. Er gehört dem Eucalyptus-Geschlechte, mit dem er Form, Härte und Oelgehalt des Laubes vollkommen theilt. Dagegen wächst er nie als Baum, wie die riesigen Gumbäume von derselben Gattung, sondern immer nur als wirklicher Busch, der seine einzelnen Schößlinge von einer gemeinschaftlichen, dicht zusammengedrängten Wurzel, unten ziemlich weit

Mitten im Busch drin, an einem kleinen trockenen Creekbett, in dem sich in der Regenzeit vielleicht auf wenige Tage Wasser sammeln mochte, das aber jetzt leer und mit trocknem und aufgerissenem Lehmboden lag, stand die Hütte der Schäfer. Es war ein einfaches, aus jungen Fichtenstämmen aufgerichtetes Gestell mit breiten Stücken Gumrinde zu Wänden und Dach benutzt, und mit kaum mehr Bequemlichkeiten versehen, als sie ein Gunyo der Schwarzen bot. Der einzige Unterschied zwischen diesen schien auch fast nur

---

ausragend, dann aber in geraden schlanken Stangen emporschießt. Die Farbe der Zweige ist dabei weit lebendiger als die des Gums, und spielt oben in das Röthliche, wie auch das Laub eine viel saftigere, frischere Farbe hat, und sich oben dachähnlich ausbreitet, während seine Stützen glatt und kahl empörstreben. Die Schwarzen schnitzen sie zu ihren langen Lanzen und Speeren. Das Merkwürdigste aber daran ist die W u r z e l. Einige Arten des Malley nämlich, und solche gerade, die in dem sandigsten und wasserärmsten trockensten Districten wachsen, haben eine so wunderbar saftige Wurzel, daß sie die Schwarzen ausgraben, in Stücken brechen und das herausträufelnde klare Wasser in Stücken Rinde sammeln. Einzelne dieser Stämme, die sogenannten Malley-Schwarzen, die fern vom Strome wohnen, sind im Sommer hinsichtlich des Bedarfs ihres Trinkwassers einzig und allein auf diese „Hülfsquelle“ angewiesen.

der im Innern ausgewühlte Feuerplatz, der den Rauch zur Decke, oder wo er sonst Abzug fand, hinauswirbelte, während in der Ecke ein einzelnes Lager von Schaffellen, mit einem Opossummantel überworfen, hergerichtet stand.

Ein Paar Blechbecher und ein einzelner eiserner Topf bildeten das ganze Kochgeschirr, und nur einige Kleidungsstücke, die an in die Pfosten eingetriebenen Pflöcken hingen, wie ein, ebenfalls an diesen aufgehangenes Gewehr verriethen, daß hier Weiße hausten.

Vor der Hütte, im Schatten einer zierlichen Malleyfichte, die man vielleicht zu eben diesem Zwecke hier hatte stehen lassen, lag ein Mann — der sogenannte Hutkeeper, eine selbst dem Schäfer untergeordnete Persönlichkeit, dem die Bewachung der Schafe über Nacht in den Hürden anvertraut ist, während er den Tag über nur für sich selbst zu sorgen, und Morgens und Abends die einfache Mahlzeit zu kochen hat. Der Bursche schien übrigens eines der schlechtesten Exemplare dieser untergeordnetsten Menschenklasse der Weißen in Australien zu sein. Er sah schmutzig und zerlumpt aus; der alte Kohlpalmen-Hut, der ihm wie oft wohl schon als Kopfkissen gedient, saß ihm zerknittert und in Fetzen halb über die Stirn hinüber, und Hände und Gesicht verriethen nur

zu deutlich den Wassermangel dieser Gegend, in die Alles, was man selbst zum Trinken brauchte, in Fässern von der Hauptstation herübergeschafft werden mußte. Natürlich durfte da auf Waschen Nichts verschwendet werden. Aber er las wenigstens in einem kleinen, abgegriffenen Buche, das vor ihm — während er den Kopf auf die linke Hand stützte — aufgeschlagen lag. So vertieft schien er dabei in den Inhalt, daß er die heransprengenden Pferde erst hörte, als sein eben so fauler, neben ihm in der Sonne ausgestreckter Hund langsam den Kopf hob, und leise zu knurren anfing.

In demselben Augenblicke fast sprengten die beiden Männer, Powell und Mac Donald, auf den kleinen freien Platz, sprangen dort aus den Sätteln und warfen die Zäume um die schwanken Stangen eines Malleybusches.

Der Hutkeeper war, als er seinen Herrn erkannte, rasch aufgesprungen, und sein Hund, eine nichtswürdige Art von halb Spitz, halb Straßenköter, drückte sich, als ihn die mächtigen starkknochigen Känguruhhunde mit aufgesträubten Haaren majestätisch umschritten, ängstlich und winselnd zwischen die Füße dessen, von dem er allein Schutz hoffen durfte.

„Nun Miller, wie geht es?“ rief Mr. Powell,

indem er langsam auf ihn zuschritt — „wo ist Hendricks mit den Schafen?"

„Drüben über dem Fichtencreek, Sir, am trockenen Sumpfe — er meinte, das Gras wäre besser dorten."

„Dann sind wir bei ihm vorbeigeritten und finden ihn auf dem Rückwege. Doch Nichts vorgefallen hier? keine Schafe verloren?"

„Nein, Sir."

„Noch keine Lämmer?"

„Sie fangen eben an; aber es sieht bös mit dem Gras aus. — Wenn's nur einmal regnen wollte!"

Mac Donald war indessen langsam zu der Stelle hingeschritten, wo der Bursche gelegen hatte, und hob das Buch auf. Es interessirte ihn zu sehn, was ein Mensch in dem Zustande wohl zu seiner Lectüre wählen würde. Kaum hatte er übrigens einen Blick hineingeworfen, als er laut und überrascht ausrief — „Homer — bei Allem, was da lebt — und in der Ursprache."

„Liest der Homer? so?" sagte Mr. Powell lächelnd — „als göttlicher Schafhirt wohl?"

Miller's Gesicht färbte sich bei der Entdeckung mit tiefem dunklen Roth — er konnte sich des Buches nicht schämen, es mußte des Zustands wegen sein, in dem er sich selbst befand, und

der durch die entdeckte Lectüre erst recht hervorgehoben wurde.

„Die lange Weile plagt Einen im Busch," stotterte er verlegen, und biß gleichwohl wieder zugleich die Zähne auf die Lippen, daß er sich überhaupt entschuldigt hatte. Mac Donald aber konnte nicht umhin, ihn nur um so schärfer zu betrachten, und erkannte bald, trotz Schmutz und Lumpen, die ihn deckten, daß jene Züge einst eine bessere Zeit gesehen, und diese Hände andere Arbeit verrichtet haben mochten, als jetzt dem Schäfer zu kochen, und den Schafen die Hürden aufzustellen. Stak doch sogar ein Ring an dem einen Finger der linken Hand, und das blitzende Gold hatte nicht einmal von dem darauf lagernden Schmutz und Staub ganz verdunkelt werden können.

Mr. Powell war indessen nach den einige hundert Schritt entfernten Hürden gegangen, sie zu besichtigen, und nachzusehen, ob sie noch in Ordnung wären, und Mac Donald konnte indeß den Blick nicht abwenden von der vor ihm stehenden, in einander gedrückten scheuen Gestalt des Mannes. War es ihm doch fast, als ob er diesen grauen matten Augen schon einmal begegnet sei im Leben — die Stimme schon einmal gehört habe — aber wo? — Sein wechselndes Leben

hatte ihn bald da, bald dort hin geführt durch den Busch, und ihn mit dem und jenem in Berührung gebracht — konnte er die Züge alle im Gedächtniß behalten? Auch so verwildert sah der Bursche vor ihm aus; die Schale, in der er stak, war so rauh geworden, daß er ihn recht gut einmal früher in anderen besseren Verhältnissen gefunden haben konnte, und ihn doch jetzt nicht wieder kannte trotz alle dem.

Er fühlte aber daß sein Anstarren dem Manne, der scheu und wie ärgerlich den Blick zur Seite wandte, unangenehm wurde — fürchtete es wenigstens und sagte freundlich:

„Was für ein Landsmann sind Sie?"

„Ein Deutscher," lautete die Antwort.

„Ich dachte es wohl — und Ihr Name?"

„Miller," sagte der Mann zögernd.

„Aus welcher Gegend?" frug Mac Donald weiter, jetzt aber in dessen eigener Sprache, die er geläufig redete.

„Aus Württemberg," erwiederte der Gefragte, ohne von der Deutschen Anrede aus des Fremden Munde weiter Notiz zu nehmen.

„Aus Württemberg? — dort aber folgten Sie einem andern Geschäft als nur der Schafzucht?"

Ein wildes, fast höhnisches Lächeln stahl sich über die Züge des Gefragten, und es war fast,

als ob er eine rasche unwillige Antwort darauf geben wolle. War das der Fall gewesen, so besann er sich jetzt, und erwiederte nach kurzem Besinnen nur ein langsam zögerndes „Nein."

„Kommen Sie, lieber Freund," unterbrach aber der zurückkehrende Powell hier das Gespräch, „wir dürfen uns nicht so lange aufhalten. Wenn wir an dem „trockenen Sumpf" vorbei wollen, haben wir keinen Augenblick mehr zu verlieren, und ich möchte doch gern den Schäfer heut' Abend noch selber sprechen. — Hab' nur gut Acht, Miller," wandte er sich dann, während er wieder auf sein Pferd zuschritt, an den Deutschen, „ein schwarzer Stamm lagert an der Station, und da sind gewöhnlich noch mehr von den Burschen in der Nähe. Habt Ihr weiter keine Hunde als den Köter da?"

„Hendricks hat seinen Pollo."

„Nun, der ist besser — guten Tag!"

Mac Donald nickte, ebenfalls schon im Sattel, dem Deutschen noch einen Gruß zu, und gleich darauf schloß sich der Busch wieder hinter den davon sprengenden Reitern, die, als sie die Schäferhütte verlassen, wieder in kurzem Galopp durch den ziemlich offenen Wald der bezeichneten Richtung folgten.

„Was für ein merkwürdiger Mensch ist das,

den Sie dort in der Hütte zum Wächter liegen haben," sagte da Mac Donald, als es das Terrain erlaubte, daß er sich für eine kurze Strecke neben seinem Begleiter hielt. „Vernachlässigt und heruntergekommen bis zum Aeußersten, liest der Bursch' in all seinem Elend den Homer. Sollte man nicht glauben, daß der, dem noch ein solch edles Bedürfniß geblieben, auch etwas thun müsse, wenigstens sein Aeußeres menschlich zu halten?"

„Lieber Freund," erwiederte Powell, sorgfältig dabei die starren spitzigen Büschel des hier ziemlich zahlreich wachsenden Stachelschweingrases vermeidend; „kein Ort der Welt zeigt vielleicht in dieser Hinsicht solch merkwürdige Erscheinungen menschlicher Entartungen und alles Ueberstürzens menschlicher Verhältnisse, als gerade der Australische Busch, und mir kommt es manchmal wahrlich vor, als ob der liebe Gott uns damit recht klar und deutlich beweisen wollte, daß nicht allein die Natur in Australien sich im Paradoxen gefalle, sondern daß selbst der Mensch von dieser Luft einer oft verkehrten Welt angesteckt werde. Amerika soll allerdings ähnliche Erscheinungen bieten, aber lange nicht in dem Maße wie Australien, denn es fehlt den Leuten dort die Gelegenheit, zu der tiefsten Stellung der menschlichen Gesellschaft herabzusinken, und der Hüttenwäch-

ter eines faulen Schäfers zu werden. Es ist das hier der letzte Zufluchtsort aller jener Unglücklichen, die in der alten Heimath Australien für das Land hielten, in dem sie, wenn sie sich nur ein halb Dutzend Schafe kauften, im Stande wären, in nur wenigen Jahren reiche Leute zu werden, und jeder Stand, jede Facultät, jeder Rang aus Europa, möchte ich sagen, hat in den Rindenhütten im Busche seine unglücklichen Vertreter."

„Es muß ein fürchterliches Leben sein," seufzte Mac Donald, „und doch —"

„Viele derselben verlangen es nach einiger Zeit nicht besser," unterbrach ihn Powell. „So dieser Deutsche, der, wenn das Gerücht nicht lügt, hier noch irgendwo in Australien sogar eine unglücklich gemachte Familie sitzen hat. Er war früher auf einer andern Station Buchhalter, und hatte sich wohl ein hundert Pfd. Sterling nach und nach verdient, mit denen er, wie er sagte, in seine Heimath wollte. Der unglückselige Trunk aber, dem er, wenn er nur irgend Gelegenheit dazu findet, ergeben ist, ließ ihn nicht dahin kommen. Er verthat, was er hatte, sank tiefer als das Vieh, und ich habe ihn endlich, mehr aus Mitleid als weil ich ihn brauchen konnte, hier als Hüttenwächter angestellt. Er ist außerdem

faul und unaufmerksam, selbst in diesem Beruf, und ich will froh sein, wenn ich ihn wieder los bin. Als er zu mir kam, sah er auch noch ordentlich und anständig aus, jetzt aber ist er in Schmutz und Liederlichkeit verkommen. Die Haare hängen ihm in's Gesicht, der Bart wächst ihm verwildert, so lang er Lust hat, und ich habe ihn heute kaum selber wieder erkannt."

„Die Deutschen sollen aber sonst so gute Schäfer sein."

„Das ist möglich; in ihrer Heimath vielleicht, und wenn sie in diesem Berufe erzogen sind — aber nicht hier in Australien, wohin wir ja überhaupt die verlaufensten Subjecte aus allen Welttheilen bekommen. Sonderbarer Weise geben sich auch die Deutschen am allerwenigsten mit der Vieh- und Schafzucht bei uns ab, und halten nur die kürzeste Zeit — wenn sie nicht müssen — im Busche aus."

Rasch und plötzlich zügelte er sein Pferd ein, das dem geringsten Druck des Zaumes parirte, warf es herum, und ritt an die Stelle zurück, an der ihm eben irgend etwas Außergewöhnliches aufgefallen sein mußte.

„Es sind Schwarze hier im Busche gewesen," sagte Mac Donald, der sein Pferd ebenfalls

herumwarf — „ich habe die Fährten schon vorhin bemerkt.“

„Die verwünschten Burschen kriechen mir hier um die Schafe herum,“ sagte Mr. Powell, „und sehen, was sie heimlicher Weise erwischen können.“

„Glauben Sie, daß Sie etwas von ihnen zu fürchten haben, so lange der Stamm bei Ihrer Station lagert?“ frug Mac Donald.

„Das hält sie nicht im Mindesten ab,“ lautete die Antwort des Stationshalters, der mit finster zusammengezogenen Brauen die untrüglichen Zeichen, tief im Sand eingedrückte Fährten eines nackten Fußes, betrachtete. „Die allerdings, die ich füttere, stehlen Nichts — so lange das wenigstens dauert — ein Theil der Bande kriecht aber indessen in der Nähe herum, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie von ihren Freunden am Flusse Boten abgeschickt bekämen, wohin sie sich am besten wenden könnten. Ich werde morgen früh den Busch hier einmal untersuchen lassen. Aber da drüben hör' ich die Glocken der Schafe, und hier haben wir auch schon den Mann gefunden, den ich suche. — Sehen Sie, Mac Donald, einen ächt Australischen Schäfer — einen Sträfling, der mit einem Frei- oder Urlaubsschein in den Colonieen herumzieht, und hier in behaglichem Nichtsthun das Ziel endlich gefunden hat,

dem er eine ganze Lebenszeit zustrebte. Hendricks ist ein wahres Musterexemplar der ganzen Klasse."

Von der Stelle aus, auf der sie hielten, gerade auf dem Gipfel eines kleinen, ziemlich dünn bewaldeten Sandhügels, konnten sie in etwa zweihundert Schritten von sich entfernt unter einer der einzelnen kleinen grünen Fichten einen Mann ausgestreckt liegen sehen, der, als er die nahenden Hufe hörte, kaum den Kopf zur Seite drehte und selbst, als er seinen Herrn erkannte, ruhig in seiner Beschäftigung fortfuhr. Diese bestand übrigens in nichts Geringerem, als eine alte rostige Maultrommel zu spielen, während der Hund, ein schwarzer trefflicher Rüde, wachsam auf einem nahen spitzen Sandhügel saß, von wo aus er die ganze weidende Herde überschauen konnte.

„Nun, Hendricks," sagte Mr. Powell, als sie auf ihn zugeritten waren, und er lächelnd eine Weile neben ihm halten geblieben war und ihn betrachtet hatte — „Ihr nehmt die Sache ziemlich kaltblütig."

„Beste in der Welt, Sir," erwiederte der Mann, indem er das Instrument jetzt erst aus dem Mund nahm, ausblies, abwischte und in die Tasche steckte — „wohl dem, der's kann."

„Die Karren sind angekommen, Hendricks."

„Alle Teufel!" rief der Bursche, plötzlich le-

bendig werdend und in die Höhe springend, — „frischer Tabak."

„Ist allerdings dabei; aber wie steht's mit den Schafen? — noch Nichts gespürt von der Krankheit?"

„Nichts — alle so gesund wie Butter" —

„So? — und die Lämmer?"

„Ist noch zu früh mit denen; die wenigen, welche kommen, gehen auch gewöhnlich drauf. Kommt der Rationsbringer morgen?"

„Morgen früh — und nehmt Euch in Acht — wir haben Schwarze hier ganz in der Nähe gespürt. — Auch an der Station lagert ein kleiner Trupp —"

„Hol' sie der Böse!" knurrte Hendricks.

„Und seht mir Euerem Hüttenwächter ein wenig auf den Dienst. Ich glaube, der Bursche schläft in der Nacht so gut wie am Tage."

„Das glaub' ich auch," lachte der Schäfer, „aber das ist seine Sache. Wenn ich am Tage alle Hände voll zu thun habe, werd' ich ihm nicht auch noch sollen in der Nacht wachen helfen."

Mac Donald lachte, und Mr. Powell sagte, indem er sein Pferd wieder wendete:

„Dem Rationsbringer gebt morgen früh zwölf von Euren besten Hammeln mit, und wie sich nur eine Spur von der Krankheit zeigt, schickt mir

augenblicklich Miller mit der Meldung auf die Station. Verstanden?"

„Ay, ay, Sir," erwiederte der Schäfer mürrisch — „vergeßt nur nicht, mir Tabak mitzuschicken. Verdammt will ich sein, wenn ich nicht schon alle meine Taschen ausgekaut und nicht einmal einen Platz mehr habe, wohin ich ihn stecken kann."

„Ich werde daran denken — aber laßt auch, wenn ich bitten darf, wenigstens das lästerliche Fluchen."

„Ay, ay, Sir — aber was ich noch fragen wollte — sind frische Maultrommeln angekommen?"

„Bestellt hab' ich sie," lachte Mr. Powell, „aber noch nicht nachgesehen, ob sie dabei sind. Jedenfalls, denk' ich aber, sind sie dabei."

„Dann komm' ich morgen Abend selber hinüber und suche mir ein Paar neue aus," sagte der Mann, selbstzufrieden und entschlossen vor sich hinnickend.

„Nun, ich denke, die Euere spielt noch recht gut," warf hier Mac Donald ein.

„Ich kann Euch auch morgen früh ein Paar mit herübersenden," sagte Mr. Powell.

„Nein, ich danke," brummte Hendricks, — „ich muß sie selber visitiren — ich möchte gern ein Paar neue haben, welche andere Lieder spielen. Die hier kenn' ich alle schon."

„Ach so!“ lachte sein Herr, „ja dann müßt Ihr freilich selber kommen. Ich fürchte aber, Ihr werdet wohl keine darunter finden.“

„Wäre ver— wäre fatal,“ brummte der Schäfer.

„Und nun good bye. Habt nur ein Auge auf die Schwarzen und auf Miller, und seht mir gut nach den Schafen!“ und mit den Worten stieß er seinem Pferde wieder die Sporen in die Seite und sprengte, von Mac Donald gefolgt, der eigenen Heimath zu.

„Augen überall, heh?“ knurrte Hendricks, der den beiden Männern mürrisch nachgeschaut hatte — „für 25 Pfd. Sterling jährlich und keinen Tabak. Wer nur der neue cove gewesen sein mochte — etwa ein frischer Aufpasser? — könnten wir hier gebrauchen. Aber was kümmert's mich,“ setzte er nach kurzer Pause hinzu, indem er seinen alten Strohhut fester auf den Kopf drückte und seinen Mantel von der Erde aufnahm. „Morgen giebt's Tabak, und heute treiben wir heim. Die vermaledeiten Bestien werden sich doch den Wanst vollgeschlagen haben, oder bis morgen früh nicht verhungern. Hier Pollo! — nach Hause!“

Der Ruf galt dem Hunde, und das kluge Thier wußte genau, was es zu thun hatte. Mit lautem Bellen trieb er die Schafe aus den verschiedenen Büschen heraus, der nächsten offenen

Stelle zu, bis er die ganze Herde beisammen hatte, und dann, an seinem Herrn vorüber, der Richtung nach den Hürden zu. Hendricks blieb stehen, bis sie an ihm vorbeipassirt waren, und wollte dann langsam folgen, als er ein einzelnes Mutterschaf bemerkte, das in der letzten Stunde gelammt hatte, und bei dem Jungen zurückblieb. Das Kleine war noch nicht im Stande, der übrigen Herde so rasch zu folgen.

„Heh — Pollo dort!“ rief er dem Hunde zu, mit seinem Stock auf das arme Thier deutend, „weiß die Bestie nicht, was sich schickt?“

Der Hund sprang auf das Schaf zu und bellte es ein Paar Mal an. So scharf er aber auf die übrigen einbiß, wenn es ihnen etwa einmal in den Kopf kam, die Herde zu verlassen, so rücksichtsvoll benahm er sich jetzt, und sah bald auf das kleine, noch kaum auf den Füßen feste Lamm, bald auf seinen Herrn, als ob er hätte sagen wollen: „Du wirst hier wohl ein wenig Geduld haben müssen; ich kann doch die Mutter nicht vom Kinde verjagen.“

Hendricks schien aber anderer Ansicht. — Die Herde wanderte indeß schon langsam weiter, und wenn er sich hier aufhielt, kam er vielleicht eine halbe Stunde später heim. So, einen gotteslästerlichen Fluch ausstoßend, und Schaf und Hund und

seine eigenen Augen verdammend, ging er auf das arme, ängstlich zu ihm aufschauende Thier, das sich wie Böses ahnend zwischen ihn und das Lamm drängte, zu, stieß es bei Seite und vernichtete mit einem Fußtritt, den eine neue Gotteslästerung begleitete, das junge Leben. Blökend sprang die arme Mutter zu — es war aber zu spät, das kleine Lamm zuckte am Boden und lag dann still, und während die Mutter um das gemordete jammerte, hetzte Hendricks den Hund auf's Neue gegen sie an.

Pollo that es vielleicht nicht gern, denn von den Beiden hatte er jedenfalls mehr Gefühl als sein Herr, aber das Lamm war nun doch einmal todt, der Schäfer schlug auch mit seinem Stock auf das blökende Schaf los, und so trieben es die Beiden der indeß ein Stück vorangegangenen Herde nach und dem Hause zu.

Hätte Mr. Powell das mit ansehen können, Hendricks wäre jedenfalls auf der Stelle fortgejagt worden. Entdeckung war aber hier nicht zu fürchten, denn ehe eine Stunde verging, hatten die, immer in der Nähe von Schafherden umherschleichenden wilden Hunde jedenfalls schon das Lamm aufgefunden und verzehrt. War es denn auch der Mühe werth, sich eines einzelnen Lammes wegen eine halbe Stunde länger im Busche aufzuhalten?

Der Deutsche war, als ihn die beiden Reiter verließen, allein an der Hütte zurückgeblieben. Bis der letzte Schall der Hufschläge verhallt war, starrte er auch den Pferden nach, dann warf er sich wieder auf sein Lager nieder, barg das Gesicht in den Händen und lag wohl eine halbe Stunde still und regungslos. Nicht ein Zucken seines Körpers verrieth, daß er lebe.

„Hallo, hier — todt?“ sagte da plötzlich eine rauhe fremde Stimme, und die Spitze eines breiten, nägelbeschlagenen Buschschuhes berührte die Seite des Liegenden, der rasch den Kopf hob, und dann erstaunt empor und auf die Füße sprang.

„Oho, da ist ja noch Leben genug,“ lachte der eben Gekommene, „einer halben Schöpsenkeule und drei oder vier Quart Thee gefährlich zu werden. — Wie geht's, old cove!*) und wer waren die beiden Männer, die vorhin hier vorüberritten?“

---

*) Old cove die gewöhnliche freundliche Anrede der Art Leute, bei denen sich das Wort cove noch aus der Sträflingszeit und der Gaunersprache herübergepflanzt hat. Es kann, wie unser Deutsches Wort Kerl, Gutes und Böses bedeuten, wird aber gewöhnlich von Denen und auf Die angewandt, die der jetzigen und der früheren Deportirtenklasse angehören. Da fünf Sechstel der Schäfer und Hüttenwächter im Innern zu diesen gerechnet werden können, kommt es auch gewöhnlich an den rechten Mann.

„Wer seid Ihr denn eigentlich, wenn man fragen darf?“ erwiederte ihm jetzt, statt aller Antwort, der Deutsche, indem er die vor ihm stehende Gestalt mit mißtrauischen Blicken betrachtete. Dazu hatte er übrigens auch alle Ursache, denn wenngleich im Busche, was die äußere Erscheinung der verschiedenen Individuen betrifft, entsetzlich wenig Ansprüche gemacht werden, so schien dieser Gesell doch nicht einmal einem gewöhnlichen bundleman zu gleichen. Er sah im Gegentheil weit eher aus wie ein entsprungener Räuber, als ein, ehrliche Beschäftigung suchender Arbeiter, der gewöhnlich zu solchem Zwecke von Station zu Station zieht.

Auf dem Kopfe trug er nicht einmal einen Hut, und die wirren langen rothbraunen Haare hatte er sich mit einem Streifen Bast, fast wie die Indianer, zusammengebunden; der gleichfarbige Bart war in Monaten nicht geschoren. Den Oberkörper deckte dabei ein zerrissenes Opossumfell, während er eine anscheinend noch neue Opossumdecke zusammengeschnürt auf dem Rücken trug. Die Beine staken in, durch Dornen und langen Gebrauch unten ausgefransten Baumwollen-Hosen, und nur die bloßen Füße in neuen derben Schuhen. Außerdem hing ihm ein Netz, wie es die Frauen der Schwarzen brauchen, um das gefundene Harz

und andere Delicatessen umherzuschleppen, über die linke Schulter, und in diesem war eine Feldflasche, ein kupfernes Pulverhorn, ein lederner Beutel, und ein zusammengewickeltes kleines Packet sichtbar. Nichtsdestoweniger hielt er dabei in der rechten Hand eine sehr elegant gearbeitete doppelläufige Schrotflinte, die allerdings zu dem ganzen übrigen abgenutzten Aeußern des Mannes ebenso wenig paßte, wie ein Paar Epauletten auf die Schultern eines Bettlers.

„Wo ich herkomme, Kamerad!“ lachte der Mann, stieß den Kolben seines Gewehrs auf den Boden und stemmte seinen linken Arm auf den Lauf, „nun, wie Du siehst, aus dem Busche, und möchte die nächste Hauptstation aufsuchen, um Arbeit zu bekommen. Aussicht dazu hier herum?“

„Kann ich nicht sagen“, erwiederte Miller trocken.

„Wer aber waren die beiden „swells“, die da hinüberritten?“ frug der Fremde auf's Neue, indem sein Blick wie unwillkürlich an den Hufspuren haftete, die hier von den Pferden der beiden Reiter dem weichen Boden eingedrückt worden.

„Der Stationsherr der Eine — der Andere ein Fremder, den ich selber nicht kannte.“

„Hm — von oben oder unten?“

„Ihr meint den Fluß?“

„Ahem."

„Weiß ich nicht — kümmere mich auch wenig drum."

„Ihr seid kein Engländer?"

„Nein, ein Deutscher."

„Und — noch nicht so sehr lange im Lande?"

„Etwas über sechs Jahre."

„Hm — und wo steckt der Schäfer?"

„Draußen — wird aber wohl bald mit seinen Schafen kommen. Ihr habt ein gut Gewehr."

„So ziemlich — ja. Schießt ausgezeichnet, und wenn man so allein durch den Busch geht, kann man's brauchen. Irgend ein schwarzer Stamm in der Nähe?"

„An der Station sind heute, wie Mr. Powell sagte, Schwarze angekommen."

„Sind aber Fährten hier überall im Busch. Noch nichts gespürt?"

„Bis jetzt noch Nichts. Aber legt Euer Gepäck ab. Ihr werdet doch heut' Abend nicht mehr weiter wollen."

„Danke — nein. Möchte den schwarzen Canaillen nicht in der Dämmerung in die Hände fallen."

Der fremde Bursche warf sein Opossumfell von der Schulter, stellte seine Flinte in die Ecke des Hauses, dicht neben die Stelle, auf der der Deutsche

bis jetzt gelegen hatte, und während dieser in die Hütte ging, um einen Topf mit Thee an's Feuer zu rücken, und dem Gast einen Imbiß zu bieten, warf sich dieser, schon vollkommen heimisch, auf dessen eben verlassenes Lager. Dort fiel sein Auge allerdings auf das Buch, das er aufgriff und hineinschaute. Er warf es aber ebenso rasch wieder verächtlich fort, dehnte und streckte sich behaglich aus, und schien sich so wohl und heimisch zu fühlen, als ob er schon Monate lang an dieser Stelle zugebracht. Daß er als Gast willkommen sein mußte, wußte er, und um das Andere schien er sich nicht zu kümmern.

Nirgends in der Welt findet man auch wohl eine so unbegrenzte Gastfreiheit, als im Australischen Busch. Wenigstens war das vor der Entdeckung des Goldes der Fall, das mit dem erhöhten Preise der Lebensmittel den Meisten die Möglichkeit genommen haben wird, es fortzusetzen. In den Rationen der Leute waren sogar schon feste Quantitäten von Lebensmitteln für diesen Zweck ausgesetzt, und der Wanderer, ob nun zu Fuße oder zu Pferde, der gegen Abend irgend eine menschliche Wohnung erreichen konnte, brauchte wahrlich nicht zu fragen, ob ihm da Herberge werden würde. Es verstand sich von selbst. Wo diese Schäfer oder Hüttenwächter, mochten sie auch

der niedrigsten Stufe der menschlichen Gesellschaft angehören, und die gotteslächerlichsten Flüche auf ihren Lippen heimisch sein, nur einen Fremden von Weitem kommen sahen, warfen sie auch schon den Thee in den blechernen Quarttopf und rückten ihn an's Feuer, nahmen den Damper von dem Brete herunter, auf dem er lag, und schnitten Fleisch ab, um es rasch für ihn zu rösten, und keine größere Beleidigung hätte man ihnen anthun können, als beim Abschiede Bezahlung dafür zu bieten.

Der Fremde wußte dies jedenfalls, denn er blieb eine ziemlich lange Weile mit dem Ausdruck jenes angenehmen Gefühls in den Zügen liegen, das nach einer gehabten Anstrengung Ruhe und Erquickung bereit sieht. Seinem Gastfreund dadrinnen bei der Zubereitung der einfachen Speise zu helfen, fiel ihm gar nicht ein; das war dessen Sache, er hatte Nichts weiter dabei zu thun, als es zu verzehren.

Als der Thee gekocht hatte und das Fleisch geröstet war, rief Miller den Gast hinein, der sich denn auch nicht zweimal nöthigen ließ. Ueber der Mahlzeit, während der der Deutsche auf dem Bett des Schäfers saß und jenen eigentlich mit etwas neugierigen Blicken betrachtete, sprach der auch wenig. Nur als der erste Hunger gestillt war —

und der Mann aß, als ob er in einer Woche Nichts gegessen hätte — begann er einzelne Fragen an seinen Wirth zu richten, die sich fast alle auf die geographische Lage des Platzes und die Entfernungen der verschiedenen Stationen bezogen. Als er darüber Bescheid hatte und wußte, was er wissen wollte, erkundigte er sich nach den Verhältnissen des Stationshalters, nach den verschiedenen Leuten, die er beschäftigte — nach seinem häuslichen Leben. Dazwischen schien ihn die Buschpolizei aber doch auch zu interessiren, denn selbst am Murray hin sind in, freilich großen Zwischenräumen, Polizeistationen angelegt, und die damals erst kürzlich organisirte berittene schwarze Polizei hatte ihre treffliche Wirksamkeit schon durch manchen überraschenden Fang, durch die Entdeckung manches heimlich verübten Mordes und Diebstahls bethätigt. Er erkundigte sich wenigstens auf das Angelegenste nach dieser, gab aber seine Versuche, etwas Bestimmtes darüber zu erfahren, endlich auf, da er sehr bald merkte, daß der, den er darüber befragte, nicht die rechte Quelle für solche Forschung sei.

Nach der beendeten Mahlzeit streckte er sich nun wieder behaglich vor der Hütte aus, die Rückkunft des Schäfers zu erwarten, und regte sich nicht von seinem Platze, bis die nahenden Glocken

und das Gebell eines Hundes die ankommende Herde verriethen.

Von hier ab begann Miller's Beschäftigung, der von dem Gaste jetzt weiter keine Notiz nahm, und der Herde entgegenging, um diese in die bereits geöffneten Hürden hineintreiben zu helfen. Neben diesen hatte er in der Nacht sein Lager in einem kleinen niederen Rindenschuppen, und war bis zum Morgen für die Sicherheit der Schafe verantwortlich. Was in der Nacht durch seine Schuld abhanden kam, wurde ihm an seinem Lohn — 20 Pfund Sterling jährlich — abgezogen. Was der Schäfer am Tage durch seine Nachlässigkeit verlor, mußte dieser bezahlen.

Der Schäfer schlenderte indeß, als er seine dem Hüttenwächter zugezählte Herde in die Hürden sicher untergebracht wußte, langsam seiner Wohnung zu, und blieb hier neben dem, ihm schon von dem Kameraden angekündigten Gaste stehn, indem er ihn aufmerksam und forschend betrachtete. Auch sein Hund unterstützte ihn dabei. Dieser schlich sich langsam an den noch immer bequem Daliegenden heran, schob die Nase schnoppernd vor, und stieß dann, indem er den Schwanz einzog und die Haare sich auf seinem Rücken rauh und struppig in die Höhe borsteten, ein kurzes klagendes Geheul aus.

„Hallo!“ rief der Fremde und richtete sich, mit einem eben nicht freundlichen Blick auf den Hund, rasch in die Höhe — „was hat die gottverfluchte Bestie zu heulen — heh?“

„Guten Abend, Kamerad,“ sagte der Schäfer, ohne auf die Frage direct zu antworten, mit kundigem Blick aber dabei das ganze Aeußere seines Gastes, bis zu der neben ihm lehnenden Flinte hin, überfliegend — „ausgeschlafen?“

„Guten Abend!“ erwiederte der Angeredete, das Gesicht des Schäfers scharf und aufmerksam betrachtend — „Teufel, mein alter Bursche — ich dächte, wir zwei Beide hätten einander schon einmal gesehen.“

„Ist möglich, old cove,“ lachte der Schäfer, eine wetterbraune harte Gestalt, mit einer breiten Narbe über der Stirn und einem schielenden Auge — „unser einer kommt seiner Zeit schon ein Stück im Lande herum, und da ich die verdammte Marke über der Physiognomie trage, bin ich auch am Aushängeschilde leicht wieder zu erkennen.“

„Unbequem das, nicht wahr?“ frug der Fremde zutraulich.

„Manchmal, ja — geb' es zu — wenigstens früher,“ sagte der Schäfer — „hat aber auch wieder sein Gutes. — Der Riß durch die Haut hat

mir vielleicht schon ein Paar Ellen Hanfseil erspart."

„Als moralischer Zwang, heh?" lachte der Gast, rasch auf die Anspielung eingehend — „aber kennt Ihr den — rothen John nicht mehr?"

„Alle Teufel!" rief der Schäfer mit halb unterdrückter Stimme, indem er wie unwillkürlich einen Blick nach der Richtung hin warf, in der er seinen Deutschen Kameraden wußte. „Pest und Gift, Mensch, wo kommt Ihr her? Hat Euch denn der Henker so lange Urlaub gegeben?"

„So lange, bis er mich wieder in die Schlinge bekommen kann," lachte der Andere still vor sich hin. — „Aber wie steht's hier — bin ich sicher? und ist vielleicht gar etwas zu machen?"

„Zu machen Nichts, sicher aber ja — wenigstens für heute und morgen. Der Alte war eben da und sagte mir, daß die Karren von Adelaide angekommen wären. Da wird morgen wahrscheinlich der Rationstreiber herauskommen. Dem aber könnt Ihr Euch leicht aus dem Wege halten."

„Was ist denn das für ein Holzkopf, den Ihr da bei Euch habt?" — frug der Fremde jetzt, mit dem Daumen über seine Schulter hin nach dem eben zum Hause zurückkehrenden Deutschen zeigend, „doch keiner vom alten Schlag?"

„Bewahre," erwiederte kopfschüttelnd der Schäfer — „haben aber Nichts von dem zu fürchten. Der sieht nicht über seine Nasenspitze hinaus. Uebrigens — der Hund heulte Euch vorher so verdächtig an. Zum letzten Mal hat er das gethan, als er den Schwarzen stellte, der den weißen Arbeiter hinterrücks am Murray erschlagen, und die Blutspuren noch an sich trug. Ich will doch nicht etwa hoffen —"

„Unsinn," sagte der Mann — „wer weiß, was die Bestie hat."

„Und das Gewehr hier?"

„Ist ein Geschenk von einem Stationshalter, aus Dankbarkeit, daß ich ihm das Leben gerettet hatte."

„Weil Ihr ihn nicht durch's Fenster über den Haufen schoßt, heh?" sagte der Schäfer lachend.

„Man kann den Leuten auf verschiedene Art gefällig sein," brummte der Andere. „Aber laß die albernen Fragen. Wie steht Ihr hier mit der Polizei?"

„Gut," lautete die beruhigende und durch einen rohen Fluch bekräftigte Antwort. „Seit drei Jahren habe ich keinen Polizisten zu sehen bekommen, und hoffe, daß noch ebenso viele darüber hingehn, ehe ich das Vergnügen wieder genießen werde — wenn sie nicht," setzte er langsam und

bedächtiger hinzu — „etwa gar auf einer frischen Fährte vielleicht in diese Gegend kämen."

„Dann müßte irgend ein Holzkopf hier vorbeipassiren, der Fährten zurückließe," lachte der Gast ingrimmig in sich hinein. „Aber apropos — wer war der Fremde, der mit Eurem Herrn die Station heute besucht hat?"

„Weiß ich nicht," lautete die Antwort. „Allerdings hatte der „swell" mir ein bekanntes Gesicht, aber ich habe mich vergebens besonnen, wo ich ihn hinthun soll. Ist übrigens auch gar nicht nöthig," setzte er lachend hinzu, „denn wenn Leute erst einmal eine so ausgebreitete Bekanntschaft haben wie wir Beide, ist es viel besser, man frischt die alten nicht alle wieder auf."

„Doch nicht etwa Polizei?"

„Bewahre; der sieht er nicht ähnlich, obgleich man heut' zu Tage nie mehr weiß, in was für einen Rock sich die Halunken stecken. Aber was zum Teufel geht Dich denn eigentlich die Polizei an? — Sind sie Dir am Ende auf den Hacken?"

„Mir? — denken nicht d'ran; aber Du weißt, daß ich von jeher einen angeborenen Widerwillen gegen derartige officielle Raubvögel gehabt habe. Ich würde mich nicht behaglich fühlen, wenn ich sie so ganz in der Nähe wüßte. Außerdem haben sie jetzt eine ganz neue nichtswürdige Einrichtung

mit den verdammten schwarzen Halunken getroffen, vor denen ein ehrlicher Kerl überhaupt keinen Augenblick seines Lebens sicher ist. Schwarze gegen Weiße zu hetzen — das Parlament sollte dagegen einschreiten, wenn es noch einen Tropfen Ehrgefühl im Leibe hätte!"

Der Schäfer lachte; da aber Miller in diesem Augenblicke zum Haus zurückkam, für Alle das Abendbrod zu bereiten, brachen die beiden alten Kameraden das Gespräch über die Polizei ab, das sich von jetzt an um gleichgültige, den Busch mehr angehende Dinge drehte.

5. Capitel.

Die Dingo-Jagd.

Wir haben die beiden Reiter verlassen, als sie von der Herde fort wieder in den Busch hineingaloppirten, und eine Zeitlang erforderte hier theils der sandige Boden, theils das starre Gras, das seinen Namen von den Stachelschweinborsten ähnlichen Halmen mit dem vollkommensten Rechte erhalten, theils das sehr dicht stehende Gebüsch ihre volle Aufmerksamkeit. Sowie sie aber die Grenze desselben erreichten, öffnete sich eine weite Salzbusch-Ebene vor ihnen, deren niederes Gesträuch den Pferden nicht das geringste Hinderniß mehr in den Weg legte, während der feste graulehmige Boden sogar einen rascheren Ritt verstattete.

Dieser sogenannte Salzbusch, die größte Wohlthat für den Schafzüchter, tritt übrigens in den

verschiedensten Formen auf: bald ziemlich hoch mit länglichen, bald mit runden, bald mit eckigen Blättern, die hier dem Majoran, dort überzuckertem Anis gleichen. Immer aber sind sie äußerst fleischig und saftig von bald schwachem, bald sehr starkem Salzgeschmack, und stets ein Lieblingsfutter der Schafe, die mit dem sogenannten pigsface daneben in diesen Büschen selbst das Wasser auf lange Zeit entbehren können.

Von hier aus bot auch das Thal den beiden Reitern einen freien, durch Nichts gehemmten Ueberblick über die ächt Australische Scenerie des inneren Landes. Nach rechts und links, dem Lauf des Flusses in der Richtung folgend, dehnten sich die niederen, rothsandigen Malleyhügel aus, spärlich nur mit dünnem Gras bewachsen. Vollständig von dem Malleybusche gedeckt, ragten aus diesem nur hier und da die schlanken, silbergrauen Stämme der Malleyfichte mit ihren regelmäßigen Aesten und frischen, saftgrünen Nadeln hervor, während die graue, ziemlich öd aussehende Salzbusch-Ebene sich wie ein weiter Teppich davor ausstreckte, und dicht an ihren Fuß schmiegte. Nur den Hintergrund bildete zum Theil jener breite Gürtel hoher grauer — und wie sie passend genannt werden „nimmergrüner“ Gumbäume, die das eigentliche Murraythal bestanden, und dicht

am Strome oft zu enormer Größe wuchsen. Aber das Auge fand keinen Fleck, auf dem es hätte mit Wohlgefallen ruhen können. — Nur wie ein Regenhimmel, Grau in Grau, so monoton zeigte sich ihm hier überall die Vegetation, der starre, wirklich nur zur Schaf- und Rinderzucht geeignete Boden.

Die Hunde hatten indessen höchst aufmerksam rechts und links von den beiden dahinsprengenden Pferden umhergesucht, und der Eifer, mit dem sie herüber und hinüber fuhren, verrieth deutlich, daß sie dort vielleicht sich kreuzende Fährten gefunden. Powell munterte sie zugleich fortwährend auf, als plötzlich aus einem dichten Salzbusch heraus, und kaum zwanzig Schritte von den Pferden entfernt, zwei braunschwarze wilde Hunde, sogenannte Dingo's *) herausfuhren und nach zwei verschiedenen Seiten hin durch das Gesträuch setzten.

„Tallyho!" schrie der alte Herr, sich in vollem Jagdeifer in seinen Bügeln aufrichtend. Weit hin über die Fläche schallte dabei der jubelnde Ruf, die Hunde, die nicht gleich wußten, nach welcher Richtung sie folgen sollten, fast rasend machend.

*) Der Dingo ist ein Mittelding zwischen Fuchs und Wolf. Meist gelblich, manchmal aber auch rothbraun, von der Größe eines starken Schäferhundes, und mit langer buschiger Lunte.

Das dauerte aber nur wenige Secunden, denn rechts und links kamen zwei der Meute fast in gleichem Moment auf die beiden verschiedenen Fährten, denen zwei hierher und die anderen drei dorthin folgten.

„Bleiben Sie hinter den Ihrigen, Mac Donald," rief diesem Powell, alles Andere in der Lust der Jagd vergessend, zu — „dort drüben liegt die Station!" und dem eigenen Thiere die Sporen in die Seite drückend, daß es mit ihm über den nächsten Busch hinübersetzte, folgte er, die Augen auf die Hunde geheftet, der Jagd.

Mac Donald war selber zu viel Engländer, um ruhig bei einem so trefflichen „start" zu bleiben. Mit dem Charakter des „Busches" überhaupt seit langen Jahren vertraut, wußte er recht gut, daß er nicht zu fürchten brauchte, sich zu verirren, und ließ deshalb seinem Pferde, das schon genau zu wissen schien, um was es sich hier handele, den Zügel.

Der Dingo zeigte im Anfange Lust, den wilden Busch anzunehmen; die flüchtigen Hunde waren ihm aber zu rasch auf den Fersen und schnitten ihm die Richtung ab, bis er, nach mehrmaligem Hakenschlagen, wie ein Hase, wodurch er sie nur vergebens irre zu führen suchte, endlich eine fast gerade Richtung dorthin einzuschlagen

begann, wo die Station liegen mußte. Vielleicht hatte er die Absicht, dort den Fluß zu durchschwimmen, vielleicht hoffte er in dem dichteren Unterholz in der Nähe des Stromes seinen gefährlicheren Verfolgern leichter entgehen zu können.

Das Pferd, das Mac Donald ritt, war vortrefflich; trotzdem aber hatten die jetzt plötzlich laut gehenden Hunde doch schon einen tüchtigen Vorsprung gewonnen, und da der zum Aeußersten getriebene Dingo eben wieder einen Bogen schlug, und nach rechts hinüberzubrechen schien, lenkte Mac Donald sein Thier dorthin. Er dachte dadurch der Hetze, wenn irgend möglich, den Weg abzuschneiden und die Hunde wieder zu überholen — wenigstens in Sicht zu bekommen. Hierbei begünstigte ihn im Anfange eine kleine fast ganz buschfreie Ebene, über die er sein Thier tüchtig ausgreifen lassen konnte, ein schmaler Malleyhügel lag ihm indeß am Ende derselben wieder im Wege, und er mußte sich zu dessen Gipfel mühsam die Bahn brechen.

Oben endlich angelangt, wo der Wald oder Busch wieder lichter wurde, horchte er auf's Neue dem Gebell der Hunde, nach welcher Richtung hin er sich jetzt wenden müsse, als er nicht weit von sich entfernt menschliche Stimmen zu hören glaubte. Sein erster Griff war nach den Holstern,

die vorsichtiger Weise dem Sattel beigegeben worden, und einige Beruhigung gewährte es ihm, die Pistolen darin zu fühlen. Er nahm die rechte heraus — sie war geladen und das Zündhütchen saß auf dem Piston, und jetzt den Kopf seines Pferdes, da er die Hunde doch nirgends mehr hören konnte, der Richtung zulenkend, von woher die Stimmen wie im ärgerlichen Tone noch immer herüberschallten, ritt er auf dem sandigen Boden fast geräuschlos hin, und fand bald, daß ihn nur noch ein kleines Dickicht von den Redenden trennte. Wieder horchte er, und glaubte jetzt die ärgerlich rauhen Laute von eingeborenen Schwarzen zu erkennen.

Hier mitten im dichten Busche einem Trupp dieser Burschen in die Hände zu laufen, hielt er eben nicht für rathsam. Allerdings konnte er seiner Berechnung nach gar nicht mehr so weit von der Station entfernt sein, und der nächste Streifen hoher dunkler Gumbäume mußte jedenfalls im Thale, unmittelbar am Murray stehn. Trotzdem wußte er doch nicht genau, wie weit er sich gerade von den Häusern befand, und wollte eben sein Pferd langsam seitab, die sandige Schlucht entlang führen, um einem Begegnen mit den Schwarzen womöglich auszuweichen, als er plötzlich den Schrei einer weiblichen Stimme

hörte, der ihm das Blut in den Adern erstarren machte.

Fast unwillkürlich fiel er seinem Pferd in die Zügel; im nächsten Moment fühlte das aber den scharfen eingestoßenen Sporn, als sich der ängstliche Schrei wiederholte. Wenige Secunden später setzte der wackere Renner durch einen lichten Malleybusch hin, und fast mitten in einen Trupp von etwa acht Schwarzen hinein, die mit einem lauten Aufschrei zur Seite fuhren. Vor ihm aber, die Hände Hülfe suchend nach ihm ausgestreckt, stand Sarah, während zwei neben ihr stehende riesige Schwarze die zu Boden geworfenen Speere rasch aufgriffen, dem vermeintlichen Anfall zu begegnen.

„Sie sendet mir der liebe Gott," rief das junge Mädchen in Todesangst — „oh, Mr. Mac Donald, führen Sie mich nach Hause."

„Haben Sie keine Furcht, Miß Sarah," rief ihr der junge Mann mit freundlicher, beruhigender Stimme zu — „mein eigenes Leben bürgt für Ihre Sicherheit. Sind Sie zu Fuße hierhergekommen?"

„Mein Pferd hat sich losgerissen und weidet dort im Busche."

„He, alter Bursche," wandte sich da der kecke Reiter, der leicht übersah, daß er hier eben zur

rechten und höchsten Zeit gekommen sei, das arme Mädchen aus ihrer mißlichen Lage zu befreien, vielleicht vor Gewaltthätigkeiten zu bewahren, an einen der Größten und am grimmigsten Aussehenden der Schaar. „Hol' das Pferd da drüben und bring' es her. Rasch! verstehst Du mich?"

Der Schwarze sah staunend und verblüfft zu dem weißen Mann auf, von dem er nicht erwartet hatte in der eigenen Sprache angeredet zu werden, rührte aber kein Glied, und faßte den Speer, den er in der Hand hielt, nur noch fester.

„Du, weißer Mann," sagte er dabei — „was thust Du hier? — wir haben Dich nicht gerufen. Geh fort, Du gehörst nicht hierher."

Mac Donald wäre gern von seinem eigenen Pferde gesprungen, um Sarah hinaufzuhelfen, und sie so rasch als möglich der Gefahr zu entrücken. Es war ihm aber recht wohl bekannt, daß er sich dadurch eines großen Vortheils über die Schwarzen begeben hätte, die dann recht gut ihre Speere auf ihn und die Jungfrau ungestraft schleudern und rasch in die Büsche entkommen konnten. Der Widerstand eines der Rädelsführer verrieth ebenfalls nur zu deutlich, daß die Schwarzen noch Unterstützung in der Nähe wußten, und vielleicht einen starken Stamm oder Trupp gar nicht weit entfernt im Busche lagern hatten, denn zu den

Stations-Schwarzen gehörten diese nicht. Ohne deshalb weiter ein Wort im Guten an sie zu verlieren, nahm er die rechte Sattelpistole aus dem Holster, spannte den Hahn und richtete den Lauf gerad' auf die Brust des Schwarzen, der allerdings im Anfange eine Bewegung machte, als ob er zurückweichen wolle, trotzdem aber doch der gefürchteten Waffe Stand hielt.

„Jetzt höre!" sagte ruhig der junge Fremde. „Du weißt, was ich in der Hand halte. Ein Druck meines Fingers, und ich schicke Dir den „kurzen Speere mitten durch die „Butter" daß die murrang Redlu (wilden Hunde) Deine Knochen nagen sollen. Und dies hier," fuhr er fort, indem er die zweite Pistole halb heraushob und wieder zurückfallen ließ, „ist für den nächsten Schurken, der nur einen Speer zum Werfen hebt. Find' ich, wenn ich zurückkomme, das Pferd nicht auf der alten Stelle, so hetzen wir Eueren ganzen Stamm in den Murray, und füttern die Fische damit. — Und jetzt rührt Euch, wenn Ihr es wagt — schwarze feige Canaillen, die Ihr seid, ein einzelnes hülfloses Weib zu überfallen."

Die Schwarzen standen noch rathlos, was sie thun sollten, als Mac Donald der Jungfrau zurief, keinen Augenblick Zeit zu versäumen, sondern

seinen Steigbügelriemen anzufassen, und neben dem Pferde herzugehen. Sarah that, wie ihr befohlen, und Mac Donald führte mit leichtem Schenkeldruck sein Thier langsam der nächsten kleinen Ebene zu. Die gespannte Pistole dabei in der Hand, beobachtete er zu gleicher Zeit auf das Sorgfältigste die Bewegungen der zurückbleibenden Feinde, bis er diese zusammentreten, eifrig ihre Speere schwingen und hastig mit einander reden sah. Sie hatten indessen etwa hundert Schritt Vorsprung vor ihnen gewonnen. Mac Donald wußte aber nur zu gut, daß bei einem wirklich entschlossenen Angriff der Schwarzen das junge Mädchen der größten Gefahr ausgesetzt sein mußte.

„Sie werden uns folgen," flüsterte er ihr da rasch zu, „aber die schwarzen Schufte haben den günstigen Augenblick versäumt. Geben Sie mir Ihre Hand, Miß Sarah, und setzen Sie den rechten Fuß auf den meinen — hier, von der Wurzel aus können Sie leicht herauf. — Ha, ha, sie merken, was wir wollen — rasch, um Gottes Willen, oder es wird zu spät."

Sarah war ein ächtes Kind der Wildniß, und im Sattel fest zu Hause. Ohne Säumen befolgte sie auch den Rath, sprang auf die Wurzel, die sie leicht erreichte, und setzte ihren Fuß auf den des

Reiters und schwang sich vor ihn in den Sattel. Mit wildem Geschrei sprangen in diesem Augenblicke die Schwarzen, die durch die beabsichtigte Flucht neuen Muth bekamen, heran; das wackere Thier aber fühlte kaum den Sporn, als es den Sand weit auswarf und mit seiner Last im flüchtigen Laufe dahin sauste. Einige nachgeschleuderte Speere fielen viel zu kurz, und Mac Donald wußte sich mit seiner schönen Bürde bald in Sicherheit.

Sarah gab ihm dabei den kürzesten Weg an, den er zu reiten hatte, und erzählte ihm nun unterwegs in flüchtigen Worten, daß sie, allerdings etwas leichtsinniger Weise, aber keine Gefahr fürchtend, da der schwarze Stamm gerade an ihrer Station lagerte, hinausgeritten sei, dem Vater entgegen — wie sie das schon so oft gethan. Weiter in den Busch hinein habe sie sich nicht getraut, und sei dort auf jener Stelle abgestiegen, wo sie die ganze Ebene überschauen konnte, als sie sich plötzlich von den Schwarzen umringt gesehen, die immer dreister geworden wären, bis er, gerade zur rechten Zeit, zu ihrer Hülfe erschienen.

Mac Donald erwiederte kein Wort. Er wollte sie bitten, sich solcher Gefahr nicht wieder auszusetzen, er wollte dem Geschick danken, das ihn zu

ihrer Rettung herbeigeführt, aber er vermochte es nicht. Schweigend hielt er das junge Mädchen mit dem rechten Arm umfaßt, sie auf ihrem Sitze zu wahren, bis sie außer jeder Gefahr, von den Wilden wieder eingeholt zu werden, schon von weitem die Umzäunung der Station erkennen konnte. Dann hielt er sein Pferd an, schwang sich aus dem Sattel, den er der Dame allein überließ, machte ihr den Steigbügel für den linken Fuß zurecht, und schritt, das Pferd am Zügel nehmend, den übrigen Weg ebenso lautlos und langsam neben ihr her, bis sie das nicht mehr ferne Haus erreichten.

„Hallo, Mac Donald, wo haben Sie Ihre Lunte?“ rief Mr. Powell, der schon kurze Zeit vor den beiden jungen Leuten von einer andern Richtung her eingetroffen war, dem Gaste lachend zu, während er ihm die, dem erlegten Dingo genommene Siegstrophäe jubelnd entgegenhielt — „und — alle Wetter — wie kommt denn Sarah auf Ihr Pferd?“

„Vater,“ nahm aber da Sarah seine Vertheidigung auf, „wenn Mr. Mac Donald seine Jagd versäumt hat, trägt nicht er, sondern ich die Schuld. Er traf mich gerade zur rechten Zeit, um mir eine, vielleicht zu harte Strafe meines Leichtsinns zu ersparen.“

„Ich traf Fräulein Sarah in der Nähe von Schwarzen," sagte Mac Donald, mit einem bittenden Blick auf die Jungfrau, als ob er die Erwähnung des Abenteuers vermieden wünsche, „und bot ihr meine Begleitung an."

„Schwarze? — alle Wetter," rief Mr. Powell, „so scheinen die schwarzen Halunken doch in der Nähe herumzustreifen!"

„In der Nähe von Schwarzen?" wiederholte aber auch Sarah erstaunt — „aus ihren Händen hat er mich gerettet."

„Ist es möglich?" rief der Vater, erschreckt und überrascht auffahrend — „da soll ihnen doch der Böse das Licht halten, wenn sie sich unterstehen —"

„Sorgen Sie sich nicht deshalb," sagte freundlich Mac Donald. „Ein Paar übermüthige Burschen von irgend einem umherstreifenden Stamme haben allerdings gewagt, das Fräulein aufzuhalten und warfen, als wir weit genug waren, um nicht mehr von ihnen erreicht zu werden, ein Paar Speere hinter uns her. Das Pferd soll aber noch heut' Abend, oder spätestens morgen früh wieder in Ihren Händen sein. Ich werde augenblicklich einen der hier lagernden Burschen danach ausschicken, und bin fest überzeugt, daß er es ohne Weiteres zurückbringt."

Ohne eine Antwort darauf abzuwarten, verließ er die Beiden, und schritt rasch dem Lager der Schwarzen zu. Mr. Powell ließ sich aber unterdessen den ganzen Vorfall ausführlich von der Tochter erzählen, und schien nicht übel Lust zu haben, seine Leute noch heute Abend aufzubieten und die etwas gar zu frechen Gesellen für ihren Uebermuth auf frischer That zu züchtigen. Der Abend war jedoch so weit vorgerückt, daß sich das bald als unausführbar erwies. Für den nächsten Morgen wurde indeß jedenfalls eine Recognoscirung beschlossen, die auch in sofern schon nöthig oder wenigstens zweckmäßig war, um den, vielleicht allzu kecken und übermüthigen Eingeborenen zu beweisen, daß hier Weiße genug versammelt wären, ihren etwaigen Gelüsten einen festen Damm entgegenzusetzen.

Madame Powell erschrak über die Nachricht, und fürchtete schon aus einem, vielleicht rauhen Zusammentreffen mit den rachsüchtigen Eingeborenen Gefahr für ihre Familie, sowie für das Leben ihrer Kinder. Um so viel mehr fühlte sie sich aber auch dem jungen Fremden zu Dank verpflichtet, und konnte die Zeit kaum erwarten, bis er nach Hause zurückkehren würde.

Darin sollte sie sich indeß, heute Abend wenigstens, getäuscht sehen, denn als die Familie

wohl schon eine Viertelstunde mit dem Abendbrod auf ihn gewartet hatte, ließ er sich plötzlich durch den Stockkeeper entschuldigen. Er war selbst, wie der Bericht lautete, mit einem der Schwarzen, und zwar zu Fuße, wieder in den Busch gegangen, um nicht allein das Pferd wieder aufzufinden, sondern auch das Feuer der lagernden Eingeborenen aufzusuchen, zu erfahren, wie stark diese etwa seien, und ob wirklich Gefahr von ihnen zu fürchten wäre. Mr. Bale schüttelte allerdings den Kopf über den etwas tollkühnen Marsch bei Nacht, mit Einem der „nichtsnutzigen verrätherischen Bande;“ meinte aber, Mac Donald sehe gerade nicht so aus, als ob er leicht zu Schaden käme, und der morgende Tag würde ihn wohl gesund und munter wieder zurückbringen. — Außerdem werde er morgen selber sein Müthchen an ihnen kühlen, und sie lehren, was es heiße, eine weiße Frau zu beleidigen.

Mr. Powell war ebenfalls nicht mit diesem allzu kecken Recognosciren des Gastes, der den Wald nicht einmal genau kannte, und sich fast ganz auf seinen schwarzen Führer verlassen mußte, zufrieden; sprach sich aber nicht darüber aus, da sich die Frauen schon außerdem genug zu ängstigen schienen, und beorderte nur Mr. Bale, am nächsten Morgen, wenn der Rationsfuhrmann

nach der Schafhütte abginge, die Leute bewaffnet bereit zu halten, und den nächsten Busch wenigstens zu durchstöbern und zu säubern.

Mit Tagesanbruch begannen auch die Vorbereitungen hierzu, und Sarah war am Morgen noch allein im Frühstückszimmer beschäftigt, um den Tisch zu decken und das einfache Mahl zu ordnen, als die Thür plötzlich aufging und Mac Donald ihr grüßend entgegentrat. Er sah bleich und ernst aus, und auf die freundlichen Worte, die sie zu ihm sprach, antwortete er fast nur mit einem leisen, wie wehmüthigen Lächeln, daß es das Herz der Jungfrau, wußte sie doch selber nicht, weshalb, wie Ahnung eines ihr drohenden Unheils zusammenpreßte.

„Und wissen Sie, daß Sie uns gestern Abend durch Ihren tollkühnen Streifzug noch rechte Sorge bereitet haben?“ sagte sie endlich mit freundlichem Vorwurf.

„Das thäte mir unendlich leid,“ erwiederte Mac Donald, „denn gerade das Gegentheil hatte ich dadurch bezweckt. Ich wollte Sie einer Sorge überheben, und mir zugleich Gewißheit verschaffen, wie zahlreich der hier lagernde Stamm etwa sein möchte. Ich kann Ihnen jetzt auch die beruhigende Versicherung geben, daß Sie für Ihre Sicherheit

wohl Nichts zu fürchten haben. — Ihr Pferd ist wieder da."

„Sie sind mit den Schwarzen zusammengetroffen?" frug Sarah erschreckt.

„Ich war dicht an ihrem Lager und habe ihre Feuer gezählt," lächelte Mac Donald. „In so dunkler Nacht konnte das auch vollkommen gefahrlos geschehen, denn die abergläubischen Burschen wagen sich nicht aus dem Lichtschein derselben heraus."

„Erstaunt war ich gestern," sagte erröthend Sarah, „über Ihre genaue Bekanntschaft ihrer Sprache — so erstaunt und auch wohl erschreckt über das Ganze, daß ich — daß ich Ihnen noch nicht einmal so herzlich für Ihre freundliche Hülfe gedankt habe, wie ich es gern gewollt."

„Miß Sarah," erwiederte mit tiefer Bewegung der junge Mann, „die Erinnerung an den kleinen Dienst, den ich glücklich genug war Ihnen leisten zu können, wird stets ein Lichtblick in meinem, an Freuden eben nicht reichen Leben sein. Lassen Sie mich das wenigstens mit mir hinausnehmen in die kalte, freundlose Welt, und bewahren auch Sie mir ein, wenn auch noch so kleines Plätzchen in Ihrem Herzen, von dem Gott Schmerz und Leid fern halten möge für alle Zeiten."

„Sie wollen uns wieder verlassen?“ rief Sarah erschreckt.

„Heute Morgen noch,“ sagte Mac Donald bestimmt. — „Ich darf nicht bleiben — fürchte sogar“ — setzte er leiser hinzu — „daß ich schon zu lange geblieben bin, und — muß fort.“

„Und was treibt Sie?“ bat Sarah, und mußte sich Mühe geben, bei der Frage ruhig zu bleiben. „Mein Vater hat Sie gern — er wird Alles aufbieten, Sie in unserer Nachbarschaft zu halten, und — ist es recht, seine Freunde aufzusuchen, sie zu ewigem Dank zu verpflichten, und sie dann alsbald und plötzlich wieder zu verlassen, als ob man sich fortsehnte aus ihrer Nähe? Wenn ich Sie nun recht schön bitte, daß Sie — nur noch auf kurze Zeit — in unserer Nähe blieben.“

„Ach, thun Sie das nicht, Miß Sarah,“ bat Mac Donald fast in ängstlicher Hast — „ich könnte der Bitte vielleicht nicht widerstehen.“

„Dann richt' ich sie in vollem Ernst an Sie,“ rief aber Sarah, während das verrätherische Blut ihr Wangen und Stirn noch höher färbte — „und Vater und Mutter wird sie unterstützen.“

„Was, mein Kind?“ rief der Vater, der in diesem Augenblicke die Thür öffnete und mit seiner

Frau eintrat — „was habt Ihr Beiden zusammen?“

Mr. Mac Donald wollte uns heute wieder verlassen, und in der Bitte noch länger bei uns zu bleiben, solltet Ihr mich unterstützen.“

„Und das von Herzen gern,“ rief Mr. Powell; — „lieber, bester Freund, Sie dürfen unter keiner Bedingung daran denken, unsere Station so rasch wieder zu verlassen. Wollten Sie sich denn nicht hier in der Nähe einen Weidegrund suchen?“

„Und unserem Dank für die Rettung des lieben Kindes weichen Sie fast geflissentlich aus,“ rief Mrs. Powell, des Fremden Hand ergreifend und herzlich drückend. „Liegt Ihnen denn so gar Nichts daran, eine ganze Familie vor so schwerem, so entsetzlich schwerem Leid bewahrt zu haben?“

„Ich bleibe,“ rief da Mac Donald plötzlich, aber mit einem Ausdruck in den Zügen, als ob er sein eigenes Todesurtheil spräche. „Bleibe wenigstens noch für einige Zeit, um Ihnen zu beweisen, wie gern, wie sehr gern ich Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehme.“

„Aber ich will nicht hoffen, daß Sie uns dadurch ein Opfer bringen,“ rief Mr. Powell rasch, denn es entging ihm nicht, daß sich der ihm sonst so liebe Gast in einer besondern Art von Aufregung befand. — „Sie dürfen Ihre eigenen Ge-

schäfte nicht dabei versäumen, und müssen bedenken, daß wir armen Buschmenschen hier uns mit aller Zähigkeit an Jeden anklammern, den wir lieb gewinnen und in unsere Nähe bannen können. Sie mögen sich nach Wochen und Monaten deshalb auch auf denselben Widerstand gefaßt machen, Sie fortzulassen, wie wir ihn heute, Alle mit einander, gezeigt haben."

„Daß Sie es nie bereuen mögen, ist mein innigster Wunsch," sagte Mac Donald, die gebotene Hand nehmend und herzlich schüttelnd.

„Und nun zum Frühstück, Kinder," bat die Mutter — „wo bleibt denn nur Lisbeth und Bill und Ned und John — herein mit Euch, der Thee wird kalt und das Fett gerinnt auf der Schüssel."

6. Capitel.

Der Kampf mit den Schwarzen.

Indeß die Herrschaft drin im „Hause“ frühstückte, ging es lebendig auf der Station zu, denn Mr. Powell hatte seine beiden Stockkeeper, die sich gerade zufällig eingefunden, zu einem Ausflug in den Busch aufgeboten, auch seine Ochsentreiber bewaffnet, so wie die beiden Hüttenwächter, die sich auf der Station selbst befanden, ebenfalls dem Trupp beigegeben, um eine so ansehnliche Schaar als nur immer möglich den Schwarzen entgegen zu führen, und sie von weiteren Angriffen gleich von vorn herein abzuschrecken.

Von den Schwarzen am Hause wußte er übrigens recht gut, daß er Nichts zu fürchten hatte, denn so lange sich ein solcher Trupp an einer Station aufhält, erlauben sich die Männer selten oder nie eine Unverschämtheit gegen die Weißen,

sondern bieten im Gegentheil Alles auf, um ihnen zu zeigen, wie freundlich sie gegen sie gesinnt sind — mag das nun aufrichtig, oder nur geheuchelt sein.

Mr. Bale musterte indessen seinen kleinen Trupp, untersuchte die Gewehre, ob sie alle in Ordnung wären, und gab einige seiner Erfahrungen mit Kämpfen im Busche zum Besten, wonach sich die Leute besonders davor zu hüten hätten, sich nicht zu weit vom Haupttrupp zu entfernen, und vor allem Andern den Rücken gedeckt zu halten.

„Hol' sie der Teufel, die schwarzen Halunken," fügte er mit einem noch viel kräftigeren Fluche hinzu, „wo sie einen Mann im Rücken fassen können, sind sie den Augenblick bei der Hand, und die hölzernen, vermaledeiten Wurfspieße sind sicherer Tod, wenn sie Einem dort hineinfahren. Habt Ihr sie aber von vorn, dann können sie sich nicht so lange Zeit zum Zielen nehmen, und das Auge des Feindes jagt ihnen ebenfalls Furcht ein. Feig sind die Canaillen ja doch und laufen, wenn sie nicht in vollem Trupp fechten, oder einen Mann von hinten überfallen können, wie die wilden Hunde.

Die Vorbereitungen, da es sich eigentlich nur um einen Morgenritt in den Busch handelte, waren auch bald getroffen, und die Schaar, die schon gefrühstückt hatte und weitere Lebensmittel für ein

etwaiges Auslagern im Busche über Mittag bei sich trug, erwartete schon ungeduldig das Erscheinen ihres Herrn und den Aufbruch.

Der kam endlich, von Mac Donald und seinen Söhnen begleitet, und diese, Georg und Bill wenigstens, die beiden älteren, sprangen rasch nach ihren Pferden, um das Ausrücken durch ihre Schuld nicht aufzuhalten. Nur Ned, der Jüngste, schritt unbewaffnet und mit ziemlich verdrießlichem Gesichte neben dem Vater her, da er von ihm den Befehl erhalten, den Zug nicht zu begleiten, sondern bei ihm, zum Schutz des Hauses und der Familie zurückzubleiben. Ganz trauen durfte man den schwarzen Nachbarn doch nimmermehr.

„Und haben Sie den Leuten gesagt, wie ich wünsche, daß das Ganze betrieben werden soll, Mr. Bale?" frug der alte Herr mit freundlicher Miene seinen obersten Stockkeeper. „Sie müssen besonders darauf achten, daß keine Unordnung vorfällt."

„Alles besorgt, Sir," antwortete der Yorkshire-Mann — wir wollen den schwarzen Halunken eine solche Lection geben, daß sie beim Himmel nicht zum zweiten Mal daran denken sollen, eine weiße Dame — und noch dazu Miß Sarah, zu belästigen."

„Ich fürchte, daß Sie mich mißverstanden haben,

Mr. Bale;" sagte aber Mr. Powell mit ernster Miene — „ich verbiete Ihnen ausdrücklich jede Gewaltthat gegen diese unglücklichen Menschen, und Sie haben von Ihren Waffen nur im äußersten Nothfalle — nur zur Selbstvertheidigung Gebrauch zu machen."

„Selbstvertheidigung?" sagte der Stockkeeper erstaunt.

„Allerdings, nur zur Selbstvertheidigung," lautete die bestimmte und entschiedene Antwort. „Ich will nicht die Schuld tragen, daß durch zu große Strenge und vielleicht den Uebermuth der losgelassenen Arbeiter, unnöthig Blut vergossen, und dadurch der Grimm der Eingeborenen nur noch mehr geweckt und sie zur Rache an vielleicht Unschuldigen getrieben werden. Die meisten auf den Stationen verübten Morde schreiben sich aus einer solchen Ursache her; wir thun ihnen durch die gewaltsame Besitznahme ihrer Jagdgründe schon Schaden genug, und wollen nicht auch noch den Tod in ihre Reihen werfen. Was ein Paar übermüthige Burschen von ihnen gestern gefrevelt, verdient allerdings eine Zurechtweisung. Wir müssen ihnen beweisen, daß wir die Mittel und Kräfte haben, sie zu strafen, und daß es uns nur noch an dem Willen fehle. Deshalb habe ich diesen Zug auch angeordnet. Sie sind leicht eingeschüch-

tert und werden es sich dann für die Zukunft eine Warnung sein lassen. Sie haben mich doch vollkommen verstanden, Mr. Bale?"

„Vollkommen, Sir," erwiederte der Stockkeeper mürrisch. „Ich möchte Ihnen aber zu bedenken geben, daß wir sie durch zu große Nachsicht eher übermüthig machen als einschüchtern."

„Fürchten Sie das nicht — und noch Eins. Daß mir Niemand von den Leuten — wie die Burschen das so gern thun, wenn sie einmal ein geladenes Gewehr in die Hände bekommen — seine Flinte in die Luft abschießt. Das erst macht die Schwarzen dreist, denn sie glauben gewöhnlich, man hat auf sie geschossen, und gefehlt. Nur im alleräußersten Nothfalle und so wenig als möglich darf geschossen werden, dann aber auch so, daß der Schuß sicher trifft, und wo möglich tödtlich ist. Sie sehen, ich bin nicht, wie Sie zu glauben scheinen, nur für halbe Maßregeln, allein ich will kein unnützes Blut vergossen haben. Was meinen Sie, Mac Donald, sollten wir wohl einen von den Burschen da drüben, die dort so faul um ihre Lagerfeuer herumliegen, bewegen können, den Trupp zu führen?"

„Ich glaube kaum," sagte dieser — „übrigens können wir den Versuch machen. Zehn gegen eins ist jedoch zu wetten, daß die beiden Trupps

näher mit einander befreundet sind, als sie eben beide eingestehen mögen, und wenn wirklich Einer mitginge, bleibt es immer die Frage, ob er die Leute gerade dahin führte, wohin sie gehen wollen."

„Wir können es wenigstens versuchen," sagte Mr. Powell. „Sie sprechen ja ihre Sprache vollkommen, und der, der in letzter Nacht mit ihnen fortwanderte und Sie richtig führte, übernähme auch heute vielleicht wieder die Leitung."

Er schritt, noch während er sprach, dem Lager der Schwarzen, von Mac Donald begleitet, zu, und ließ Mr. Bale in einer nichts weniger als freundlichen und zufriedenen Stimmung zurück.

„Na ja, wasch' mir den Buckel und mach' mich nicht naß — immer wieder die alte Geschichte;" brummte dieser mürrisch vor sich hin. — „Hetzen hinter den Canaillen her, nur um ihnen „guten Morgen" zu sagen, und dann wieder umzukehren."

„Lassen Sie uns nur erst draußen sein, Mr. Bale," sagte da Georg, der eben mit dem Pferde zurückgekommen war und die halb laut gebrummten Worte verstanden hatte. „Vater ist immer zu ängstlich in der Hinsicht, und einen Denkzettel geben wir ihnen doch. Sie sollen Sarah nicht umsonst so geängstigt haben."

„Ja, und nachher krieg' ich's," sagte der Stockkeeper — „mit dem Alten ist in der Hinsicht nicht zu spaßen."

„Ach was, Ernst müssen wir ihnen zeigen," rief der junge Mann, dem es in den Gliedern zuckte, seine Kraft an den Schwarzen zu erproben; hielt er sie doch, wie leider die meisten der im Busch aufgewachsenen Europäer, für wenig besser als die wilden Hunde ihrer Malleydickichte, und würde sich wenig mehr Gewissen daraus gemacht haben, Einen von ihnen niederzuschießen, wie eben auch einen solchen Dingo.

Die beiden Männer hatten indessen das Lager der Schwarzen erreicht, die sie aber trotz der ganz in ihrer Nachbarschaft betriebenen kriegerischen Vorbereitungen in voller Ruhe und behaglicher Sicherheit fanden. Ihr Frühstücksmahl, an dem sie das Letzte der gestern erhaltenen drei Hammel auch bis auf die kleinsten Ueberreste verzehrt, war beendet, und die Frauen kauerten gebückt zusammen neben den Feuern, während die Männer lang ausgestreckt auf dem Rücken lagen, dem Magen Raum zu einer bessern Verdauung zu gönnen. Nur die Hunde arbeiteten noch mit wilder Gier an den Knochen herum, die ihnen von ihren Herren zugeworfen worden, den einen benagend, während sie zu gleicher Zeit auf zwei andere die Pfoten

hielten, damit ihnen kein anderer die kostbare und seltene Beute nehmen möge.

Nur ein einzelner Eingeborener hatte sich vom Lager abgeschieden, und zwar Nguyulloman, dessen Rindenhütte heute etwa funfzig oder sechzig Schritt weiter davon entfernt auf einem kleinen spitzen und isolirten Sandhügel stand. Er unterhielt dort auch ein tüchtiges Feuer, und schien allein noch von allen Uebrigen Lebensmittel übrig behalten zu haben, mit deren Zubereitung er indeß auf eigene Art wirthschaftete. Bald deckte er ein großes Stück Rinde über die Kohlen, um auf kurze Zeit das Feuer zu dämpfen; bald ließ er wieder die Luft hinzu, daß der dicke Qualm emporstieg, bis die Flamme auf's Neue hervorbrach. Dazwischen kaute er an seinem röstenden Fleisch, und schien sich um den übrigen Stamm gar nicht weiter mehr zu bekümmern.

„Sieht es nicht aus," sagte Mr. Powell, der stehen geblieben war und lachend nach dem Krüppel hindeutete, „als ob der schwarze Bursche da bis an die Hüften im Sande watete, und sich nur deshalb so schwerfällig umherbewegte? Es ist doch ein armes unglückseliges Menschenkind und, wenn ihn sein Stamm verläßt, dem Hungertode preisgegeben.

„Ich weiß doch nicht," erwiederte Mac Do-

nald, der sich die wunderliche, verkrüppelte Gestalt kopfschüttelnd betrachtet hatte, „ich halte den Krüppel keineswegs für so ganz harmlos, und der Bumerang, den er an einer Schnur um den Hals trägt, beweist auch wohl ziemlich deutlich, daß er die Waffe noch immer im Stande ist recht gut zu führen. Ich bin auch fest überzeugt, der schleicht sich besser und geschickter an irgend ein Känguruh an, als irgend ein anderer junger und gesunder Bursche seines Stammes, und auf was er einmal die Wurfwaffe richtet, das ist ihm sicher verfallen. Mit welcher fabelhaften Geschicklichkeit schleudert er zum Beispiel nach den Hunden, die ihm in die Nähe kommen, Knochen und Stücken Holz — er fehlt nie.“

„Die dürren Bestien haben auch allen möglichen Respect vor ihm,“ lachte Mr. Powell, „doch wir wollen zu den burkas gehen, und sehen, was wir aus den Burschen herausbekommen können.“

Mac Donald redete die Schwarzen, die sich bei der Annäherung des Besuchs halb aus ihrer liegenden Stellung emporrichteten, an, und forderte besonders Kakurru auf, ihnen heute Morgen noch einmal zum Führer zu dienen. Ein anderer Schwarzer aber, ein dickköpfiger weißhaariger Bursche, der fast so viele Runzeln im Gesichte wie eingeschnittene Hautrisse auf Schultern und Rücken

trug, nahm die Antwort für den Angeredeten, und zwar nicht in ihrer Sprache, sondern in einem schauderhaften Englisch auf.

„Schwarze Stämme da draußen," war etwa der Sinn seiner Rede — „böse Burschen — nehmen viel Butter und können zaubern — machen den Regen und Wind, und trocknen die Wasserlöcher aus. — Weiße Männer haben ihnen selber Fleisch gegeben — gut — tausend gut — sie sind aber auch ehrliche Schwarze — stehlen kein Pferd und kein Schaf, und leben mit Nachbarn in Frieden. Ziehn sie mit aus, kommen die schwarzen Männer in der Nacht, saugen ihnen die Butter aus, machen sie blind, und speeren Weiber und Kinder."

Auch Kakurru schien nicht geneigt, der Aufforderung Folge zu leisten, und lehnte sich wieder zurück, schob die Hände unter den Kopf und schloß die Augen.

„Gut, wenn Ihr keine Lust habt, bleibt hier," sagte da Mr. Powell, der seine Leute zu kennen glaubte; „wenn aber Einer von Euch mitgegangen wäre und uns geführt hätte, würde ich ihm wieder ein fettes Schaf zur Belohnung gegeben haben."

Kakurru öffnete die Augen, regte aber sonst weiter kein Glied.

„Ein Schaf?" sagte der alte Mann mit den weißen Haaren.

„Vielleicht auch zwei, wenn er seine Sache gut macht,“ lächelte Mr. Powell, seines Sieges gewiß.

Die älteren Schwarzen unterhielten sich jetzt eine Zeit lang flüsternd mit einander, daß selbst Mac Donald nicht verstehen konnte, was sie rede- ten. Unerwarteter Weise fiel das Resultat aber verneinend aus. Kakurru regte sich gar nicht, und die Uebrigen entschieden, daß sie mit der Sache nichts zu thun haben wollten.

„Zwei Schafe sind gut,“ sagte der alte Bursche mit dem weißen Kopfe, „aber schwarzer Stamm ist sehr bös — mögen ihm nicht zu nahe kommen.“

Mr. Powell schien nicht übel Lust zu haben, noch ein höheres Gebot zu thun, Mac Donald verhinderte ihn aber daran und sagte rasch:

„Lassen Sie um Gottes Willen die Eingebore- nen jetzt ihrem eigenen Willen folgen. Sie könn- ten sie höchstens veranlassen, daß sie das höhere Gebot annähmen, und uns dann irgend wohin in den Busch, aber gewiß nicht nach der Stelle führten, wo der andere Stamm sich aufhält. Sie mögen mit der Sache nichts zu thun haben, und — ich kann es ihnen auch eigentlich nicht verdenken. Lassen Sie uns die Gegend durchsuchen, und fin- den wir keine Schwarze mehr in der Nähe, desto besser. Finden wir sie aber, nun so zeigen wir

ihnen wenigstens, daß wir ihnen überlegen sind, und erreichen dadurch vollkommen unsern Zweck."

„Gut — ich bin auch damit einverstanden. Was aber der schwarze Bursche da oben nur vorhat, möcht' ich wissen; ich glaube, er ist eingeschlafen."

Nguyulloman schien wirklich nach seiner Frühstücksarbeit der Ruhe pflegen zu wollen, denn er lag neben seinem Feuer still und regungslos da. Einzelne der Hunde, die ihren Antheil schon verzehrt hatten und dort umhergestreute Beute witterten, schlichen dabei vorsichtig dem Hügel zu, die Augen jedoch stets auf den Gefürchteten gerichtet, und wer von ihnen einen kleinen Bissen oder Knochen erwischte, schnappte ihn rasch auf, kniff den Schwanz zwischen die Beine, und floh wieder zurück, um die gemachte Beute in sicherer Entfernung zu verzehren. Dadurch aber bekamen die anderen mehr Muth, und zwei der keckten hatten sich eben bis zu etwa funfzehn Schritte von dem Lager des Krüppels gewagt, den abgenagten Kopf eines der verzehrten Schafe in Besitz zu nehmen, als sich die dunkle unheimliche Gestalt plötzlich mit Blitzesschnelle emporrichtete, und mit beiden Händen zugleich zwei jedenfalls schon bereit gehaltene scharfe Knochen so kräftig und geschickt nach den erschreckt zurückfahrenden Hunden

schleuderte, daß diese vor Schmerz laut aufheulend und winselnd das Weite suchten. Von da an kam ihm keiner von ihnen mehr nahe.

Die Gewandtheit, mit welcher der sonst scheinbar so unbehülfliche Krüppel mit beiden Armen zugleich die Knochen warf, war wirklich außerordentlich. Er selber aber schien nichts Besonderes darin zu finden, sondern wirthschaftete wieder, nur einen flüchtigen Blick auf die jetzt zu ihm heraufsteigenden Weißen werfend, wie vorher an seinem Feuer herum.

Hatte übrigens Mr. Powell die Absicht gehabt, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen, so wurde dies durch eine Entdeckung gestört, welche er machte, sobald er den Gipfel des Hügels erreicht hatte. Aus dem Gumbusch, den er von dort übersehen konnte, stieg, etwa zwei englische Meilen von da entfernt, ein dünner Rauch hoch und gerade in die Luft empor, und sein Ruf: „dort lagern die Schwarzen!" lenkte auch Mac Donald's Aufmerksamkeit nach jener Stelle.

„Wenn das wirklich der Fall ist," sagte Mac Donald, so haben sie sich diesen Morgen erst dort hinübergezogen, denn gestern Abend befanden sie sich in jener Richtung, und in der Dunkelheit sind sie sicher nicht umgezogen."

„Möglich, daß sie die Gegend verlassen wollen,"

sagte Mr. Powell. „Dann ist es aber um so nöthiger, ihnen noch vorher zu beweisen, daß wir ebenfalls für sie gerüstet sind; sonst haben wir sie in wenigen Tagen noch viel übermüthiger zurück. Also bitte, Mr. Mac Donald, führen Sie den Zug mit Mr. Bale dort hinüber, und Ihnen binde ich nochmals auf die Seele, kein Blut, wenn irgend möglich, zu vergießen. Nicht wahr, jener Rauch gehört dem Stamm, der gestern dort drüben sich aufhielt?" wandte er sich noch einmal, ehe er den Sandhügel wieder hinunterstieg, an Nguyulloman.

„Weiß ich nicht," erwiederte dieser aber mürrisch. „Wenn schwarzer Mann die Nacht schläft, macht er ein Feuer an; wenn er Morgens fortgeht, läßt er es brennen."

Es war Nichts weiter aus dem Schwarzen herauszubekommen.

Ungeduldig hatte indeß der kleine Trupp der Leute, mit den beiden Söhnen Powell's an der Spitze, diesen erwartet, und als er endlich mit Mac Donald zu ihnen zurückkehrte, sprangen Alle in die Sättel.

„Und nun fort!" rief Mr. Bale, „wir geben den schwarzen Bestien sonst einen zu großen Vorsprung, und sie glauben am Ende gar, wir fürchten uns vor ihnen."

„Sie sind nicht weit, Mr. Bale,“ sagte Mr. Powell — „von dort oben haben wir eben nach jener Richtung hin ihre Lagerfeuer gesehen.“

„Dorthin?“ sagte der Aufseher erstaunt — „ich glaubte, da hinüber.“

„Rauch ist jedenfalls dort drüben,“ bestätigte auch Mac Donald.

„Desto besser,“ lachte der Stockman vor sich hin — „nach dorthin liegt Nichts als die Salzbuschebene zwischen uns und ihnen, und wir können den Weg im Galopp zurücklegen. Noch etwas sonst zu bemerken, Mr. Powell?“

„Nichts weiter, als was ich Ihnen bereits gesagt.“

„Vorwärts dann!“ rief der Mann, warf sein Pferd herum und flog mit einem Satz über die vielleicht vier und einen halben Fuß hohe Barrière mit seinem Pferde hinüber; die beiden jungen Powell's folgten ihm ohne Weiteres, ebenso Mac Donald, der wieder seinen Grauschimmel ritt, wie die anderen beiden Stockmen. Die heute beritten gemachten Schäfer und Hüttenwächter aber gingen vorsichtiger zu Werke, ließen sich erst die Stangen von einem der Zurückbleibenden, trotz des höhnischen Lachens der im Sattel geübteren Rinderhirten niederlegen, und folgten

dann ziemlich bedächtig den Uebrigen, die indeß schon einen weiten Vorsprung gewonnen hatten.

Mr. Bale, der an der Spitze des Zuges ritt, hatte auch bald selber im Freien draußen den Rauch entdeckt, und wollte eben seinen kleinen Trupp zu noch schärferem Ritt antreiben, um die Stelle bald zu erreichen und von dort den Fährten der Schwarzen, wenn sie das Lager schon verlassen haben sollten, zu folgen, als Mac Donald rechts im Busche auf einer etwas höher und offen liegenden Stelle eine menschliche Gestalt erkannte, die augenscheinlich nach ihnen hinüber winkte. Auf seinen Ruf hielt der Zug, und mit dem kleinen Taschenteleskop, das er bei sich trug, erkannte er bald einen Weißen, der auf der Spitze des Malleyhügels stand und, wegen Mangel eines Tuches wahrscheinlich, seine Jacke um den Kopf schwenkte.

„Das ist der Hüttenwächter von der Station, der Miller!" rief jetzt Mr. Bale, der sich das Glas geben ließ, und kaum einen Blick hindurch geworfen hatte — „dort ist etwas vorgefallen, denn sonst hätte der faule Bursche sich wahrlich nicht so früh von seiner Station aufgemacht. Wir müssen jedenfalls hinüber."

Ohne weitere Antwort abzuwarten, lenkte er auch sein Pferd dorthin, und der Winkende er=

kannte kaum die veränderte Richtung, welche die Reiter nahmen, als er ihnen auf halbem Wege entgegenkam.

Es war in der That Miller, der deutsche Hüttenwächter, der erschöpft, athemlos und bleich vom raschen Laufe kaum Luft übrig behalten hatte zu erzählen, was ihn von der Station hierher getrieben.

„Die Schwarzen!“ stöhnte er, als er nur in Rufs Nähe von den herangaloppirenden Pferden gekommen war — „die Schwarzen — haben — die Station überfallen — haben die Schafe fortgetrieben — fort, alle fort.“

„Den Teufel auch!“ rief Bale, „die ganze Herde?“

„Zerstreut und fort,“ lautete die klägliche Antwort.

„Heut' Morgen erst?“ frug Georg, der rasch herbeisprengte.

„Ja — das heißt — eigentlich — eigentlich noch vor Tage.“

„Da hat der faule Schlingel wieder geschlafen,“ rief Bale, einen grimmigen Blick auf den armen Teufel schleudernd.

Miller wollte sich freilich dagegen verantworten, der Aufseher ließ ihn aber gar nicht zu Worte kommen.

„Du, Browns, und Du, Borlett, Ihr Beiden reitet hinüber, wo wir den Rauch gesehen. Wir müssen wissen, ob dort ein Trupp hinüber ist, oder ob es nur eine List der schwarzen Schufte war, uns auf eine falsche Fährte zu locken. Findet Ihr Nichts, was ich fast glaube, dann kommt Ihr durch den trockenen Creek, der sich von da hinüberzieht, oben hin nach den Salzteichen. Ihr kennt den Platz. Damit schneidet Ihr ein tüchtig Stück Weg ab, und haben die schwarzen Diebe das gestohlene Vieh dort hinübergetrieben, so kommen wir da zusammen. Jedenfalls lasse ich Jemanden dort, der auf Euch wartet. Kommt Ihr früher hin, so wartet Ihr. Sind sie aber wirklich dort hinaus, was übrigens nicht wahrscheinlich ist, so schickt Ihr mir einen Boten, und Einer von Euch bleibt indeß auf der Fährte. Und jetzt nach der Station wir Uebrigen. Mit den Schafen können sie nicht so rasch vorwärts, und wir müssen sie wieder einholen."

Im Nu war der Befehl ausgeführt; die beiden Stockmen schwenkten links ab und Miller sah sich wenige Minuten später, von Allen verlassen, wieder allein im Busch, um langsamer als er gekommen, und ziemlich niedergeschlagen über den Verlust der Schafe den Rückweg anzutreten. Waren sie doch in der Nacht während seiner Wacht

abhanden gekommen, und er selber, wenn sie nicht wieder gefunden wurden, für den Verlust verantwortlich.

Nach einer Stunde Ritt etwa erreichte der kleine Trupp die Station, auf der Hendricks eben, in Schweiß gebadet und mit einer langen Schrotflinte bewaffnet, von der andern Seite ankam. Er war den Fährten gefolgt, die sich sämmtlich nach Norden in den dicksten Busch hineinwandten, und bat jetzt die Männer, die er gar nicht so rasch erwartet zu haben schien, nur ohne Weiteres den vollkommen deutlichen Spuren zu folgen. Sie könnten nicht fehlgehen und müßten, beritten wie sie wären, die Schwarzen jedenfalls bald einholen.

„Um wie viel Uhr sind sie fort von hier?“ fragte Bale, um die Entfernung zu überrechnen, die sie in der abgelaufenen Zeit zurückgelegt haben könnten.

„Ja, wer das wüßte“, brummte Hendricks, „die Schlafmütze von Hüttenwächter hat sammt dem faulen Köter von Hund geschlafen, und wie ich heute Morgen mit Tagesanbruch aufstand und die ganze Hürde leer fand, mußte ich sie alle Beide noch wecken.“

„Und haben sie die ganze Herde mitgenommen?“

„Davor würden sie sich wohl gehütet haben,“

sagte der Schäfer. „Sechzig oder achtzig hab' ich bereits wieder eingetrieben, und im Busche zerstreut laufen noch eine Menge herum. Die Dingo's waren aber auch schon zwischen ihnen. Ich denke immer, daß sie etwa so an achtzig oder hundert Stück mitgeführt haben; die lassen sich ziemlich rasch treiben. Im Anfange war der Trupp natürlich größer, wie ich nach den Fährten sehen konnte; aber was langsam lief, haben sie meist zurückgelassen, und nur die schnellsten behalten.

„Wer ist denn da in der Hütte?" sagte der Aufseher plötzlich, indem er den Schäfer ansah.

„In der Hütte? — wie so?" frug dieser verdutzt.

„Das eine Rindenstück bewegte sich eben da drin — ist ein Fremder hier?"

„Hm, ja — ein armer Teufel von Bündelmann, der Arbeit suchend gestern Abend ankam. Er hat sich den Fuß vertreten und kann nicht laufen, und es war ihm überdies schlecht und krank zu Muthe. Er liegt auf meinem Bette."

Bale stieg vom Pferde, gab es einem der Leute zu halten und ging in die Hütte hinein. Er hatte gegen die geübte Gastfreundschaft natürlich Nichts einzuwenden, wollte aber doch auch wissen, wie der Mann da drinnen aussähe.

Als er die Hütte betrat, schaute er augen-

blicklich nach der Stelle, wo er sich die Rinde hatte bewegen sehen; der Platz war aber leer, und an der gegenüber befindlichen Seite der Wand lag, den Rücken dem Eingang zugedreht, der Fremde auf den Schaffellen ausgestreckt.

„Hallo, Freund — wo kommt Ihr her?“ sagte er laut.

„Hallo, Sir!“ antwortete der Mann, sich nach ihm umdrehend, „ist mir hundeschlecht zu Muthe, und war verdammt froh, gestern Abend das Dach hier erreicht zu haben.“

„Woher des Wegs?“

„Vom Nord-West-Bend.“

„Seid Ihr Schäfer?“

„Verstehe das Geschäft wenigstens.“

„Könnt scheeren?“

„Denke so.“

„Gut, vielleicht giebt es hier Platz für Euch,“ sagte Bale, dem das wilde Aeußere des Mannes eben nicht besonders auffiel, denn die Leute, die auf solche Art durch den Busch streifen, gleichen alle eher entlaufenen Strauchdieben, als ordentlichen Arbeitern. „Bleibt hier bis wir zurückkommen, ich will mit Mr. Powell darüber sprechen. Den Deutschen, den wir hier zum Hüttenwächter haben, jagt er doch jedenfalls zum Teufel, denn das ist schon das dritte Mal, daß er seine Pflicht

versäumt hat. Aber nun fort!" setzte er hinzu, als er wieder hinaus vor die Thür trat und in den Sattel sprang. „Mr. Mac Donald, wenn es Ihnen recht ist, wollen wir jetzt einen scharfen Ritt hinter den schwarzen Halunken her thun, und ich denke, Mr. Powell wird wohl Nichts dagegen haben, wenn wir sie heute etwas schärfer in's Gebet nehmen. Wenn wir ihnen das ungestraft hingehen lassen, stecken sie uns nächstens die Häuser über dem Kopfe an. Bringt Ihr uns nur auf die Fährte, Hendricks und bleibt dann hier, um so viel als möglich von den im Busch zerstreuten Thieren wieder zusammenzubringen."

„Ay, ay, Sir!" erwiederte der Mann, jetzt merkwürdig bereitwillig voranspringend. Weit zu gehen hatte er aber nicht nöthig, denn gleich hinter den Hürden zeigte sich die ziemlich breite und leicht erkennbare Spur, wo hinaus die Herde zuerst von den Schwarzen getrieben worden war, während weiter im Busche drin die Fährten in dem sandigen Boden nicht mehr zu verkennen waren.

Sobald die Reiter diese erreicht hatten, gab der Stockman seinem Pferde die Sporen und sprengte in vollem Galopp darauf hin. Erst am sogenannten Salzteiche, einer merkwürdigen Stelle im offenen Busche, wurde Halt gemacht, um die

nach dem Rauche ausgesandten Männer zu erwarten.

Der „Salzteich" lag in einer flachen dürren, rings von rothsandigen Malleyhügeln eingefaßten Ebene, und machte auf den Europäer beim ersten Anblick sicherlich einen höchst überraschenden Eindruck. Eine Stelle von etwa zweihundert Fuß im Durchmesser sah nämlich, trotz der schon drückend werdenden Hitze, genau so aus, als ob sie mit starkem festem Eise bedeckt wäre. Festes, wohl anderthalb Zoll dickes Salz lag hier derartig in ausgebreiteter Fläche zu Tage, und nur an einer Stelle war die glatte Fläche aufgebrochen und in Schollen zerschlagen, wo nämlich Mr. Powell für den Bedarf seiner Station das Salz hatte wegholen lassen. Ringsumher auf mehrere hundert Schritte war der Boden vollkommen kahl und dürr; kein Grashalm wuchs, selbst nicht der Malleybusch hatte hier vermocht Wurzeln zu schlagen, und begann erst wieder, wo sich die Hügel aus dieser salzigen Niederung hoch genug emporhoben, um seine Wurzeln davon freizuhalten.

Die Schwarzen waren mit den geraubten Schafen hier vorübergezogen, und den beiden jungen Powell's brannte der Boden unter den Füßen, den Dieben nachzusetzen. Bale hielt sie aber zurück, denn den Fährten im Sande nach war der

Trupp der Schwarzen zahlreicher, als sie im Anfange vermuthet hatten. Vielleicht hatten sich sogar zwei von ihnen vereinigt, und diesen durften sie nicht mit geschwächten Kräften entgegentreten.

Lange brauchten sie übrigens nicht zu warten, und nach kaum einer Viertelstunde erschienen die beiden sehnlichst erwarteten Reiter und meldeten, daß der Rauch von einem kleinen Feuer ohne Gunyo hergerührt habe, auch nur die Fährten eines einzigen Schwarzen zu erkennen gewesen wären, dem sie in dem wirren Dickicht dort nicht hatten weiter nachspüren können und mögen. Jedenfalls sei der Rauch nur ein Signal für die übrigen, im Busche zerstreuten Eingeborenen gewesen.

Ihrer Verfolgung der Diebe lag jetzt Nichts weiter im Wege, und mit dem Stockkeeper und Mac Donald an der Spitze, von denen der Eine rechts, der Andere links die Fährten hielt, galoppirten sie, so rasch es ihnen das Terrain erlaubte, vorwärts. — Sehr zu Statten kam ihnen dabei, daß die Schwarzen der Schafe wegen ebenfalls die offensten Stellen hatten aussuchen müssen, um rasch vorwärts zu kommen. Sie zweifelten auch schon gar nicht mehr daran, sie in kürzester Zeit mit der sie belästigenden Herde einzuholen, als sie plötzlich sechs von den Thieren mitten im Busche todt, und zwar mit aufgeschnittenen Bäuchen fanden.

„Da haben wir's!“ rief der Aufseher, indem er bei einem der geschlachteten Thiere hielt und vom Pferde sprang. „Aber was soll das heißen? die Canaillen können doch noch nicht wissen, daß wir ihnen auf den Fährten sind?“

„Sie werden ihr gewöhnliches Spiel gespielt haben“, brummte einer der anderen Stockkeeper mit einem derben Fluche. „Sehen Sie nur einmal nach, Sir, ob die Thiere noch ihre Nieren haben?“

„Die sind richtig fort!“ rief Mr. Bale, „nun seh' Einer diese nichtswürdigen Leckermäuler an. In ähnlicher Weise werden wir wohl die ganze Herde wiederfinden.“

„Je länger wir hier zögern, desto mehr schlachten sie ab“, sagte Mac Donald.

„Wir haben keinen Augenblick mehr zu verlieren. Vorwärts!“ rief auch Bale, und wieder aufsteigend stieß er seinem Pferde die Sporen in die Seite, daß es mit ihm in voller Flucht dem Zuge voranflog. Nach den Fährten brauchten sie auch hier gar nicht mehr zu sehen, denn gleich darauf fanden sie wieder zwei erschlagene Schafe, und dann noch drei und so fort, denen sämmtlich nur die Nieren ausgeschnitten waren. Dadurch hatten sich aber die Schwarzen auch länger aufgehalten, und von der Spitze des nächsten Hügels aus entdeckten sie jetzt den ganzen Stamm, der eben den Rand

eines dichten häßlichen Malleybusches erreicht und dort Halt gemacht hatte. Die Eingeborenen wußten recht gut, daß ihnen die Reiter dahinein nicht gut folgen konnten, und von den Fußgängern, wenn sie von den Pferden stiegen, hatten sie nicht viel zu fürchten. Dort übrigens war ein Trupp von ihnen ebenfalls wieder beschäftigt, einen Theil der Herde abzuschlachten, und wahrscheinlich auch nur der ihnen delicat schmeckenden Nieren zu berauben, während Andere den kleinen Rest, vielleicht zwölf oder vierzehn Stück, eben in das Dickicht trieben, in dem sie gleich darauf mit ihnen verschwanden.

Weitere Befehle waren nicht mehr nöthig. Jeder der Schaar sah das Ziel deutlich vor sich, und den günstigsten Platz den Hügel abwärts für ihre Pferde suchend, sprengten die Reiter mit verhängten Zügeln der Stelle zu, auf der die Schwarzen noch emsig mit ihrer Arbeit beschäftigt waren. Jedenfalls mußten diese auch die Verfolger bemerkt haben, und im Busche versteckte Kundschafter hatten sie vielleicht schon viel früher von ihrer Nähe unterrichtet. Trotzdem ließen sie sich aber in ihrer Arbeit nicht stören, und die Reiter konnten kaum noch zweihundert Schritte von ihnen entfernt sein, ehe sie die erschlagenen Thiere verließen und mit der leicht transportabeln Beute und blutigen Händen ebenfalls in das Dickicht tauchten.

Wenige Minuten später hielten die schäumenden und schnaubenden Pferde an der Grenze der Malleybüsche, die ihnen die starren grünbelaubten Arme wie abwehrend entgegenstreckten. Bale kannte indeß dieses Terrain vollkommen und theilte rasch seinen kleinen Trupp in zwei Abtheilungen. Die Führung der einen übergab er dem zweiten Stockman, der hier in der Nachbarschaft seine Rinder zu weiden hatte, das Dickicht von der rechten Seite zu umgehen und den Flüchtigen in der offenen dahinter liegenden Ebene den Weg abzuschneiden, während er selber mit Mac Donald und den beiden jüngeren Powell's die Richtung links zu dem gleichen Zwecke einschlug.

Bale hatte sich nicht geirrt und kam, indem er den kürzern Weg gewählt, gerade zur rechten Zeit auf eine kleine Salzbusch-Ebene, den Haupttrupp der Eingeborenen noch zu treffen, die aus dem Dickicht heraus in gerader Richtung der gegenüberliegenden Wildniß zuflohen. Dort wären sie vollkommen sicher gewesen.

„Wir haben sie!“ schrie da der wetterbraune Buschmann in jubelnder Lust, während er sich in seinen Steigbügeln aufrichtete und seine Flinte hoch um den Kopf schwang — „wir haben die ganze Bande,“ und dem Pferde die Sporen wieder eindrückend, daß es mit einem Satze über die

nächsten niederen Büsche hinflog, sprengte er gerade, und unbekümmert ob ihm die Uebrigen folgten oder nicht, auf die durch den unvermutheten Anblick der Feinde in Verwirrung gerathenen Schwarzen ein.

Deren Schlachtplan war aber eben so rasch entworfen wie ausgeführt, und während die Frauen und Kinder in flüchtigen Sätzen die erst genommene Richtung beibehielten, warfen sich die Männer in keckem Muthe und mit geschwungenen Speeren den ihnen an Zahl nicht gleichkommenden, aber an Waffen weit überlegenen Feinden muthig entgegen.

Es war ein sehr natürliches Gefühl, das die Weißen trieb, die Frauen und Kinder ihre Flucht unbehindert fortsetzen zu lassen, und den scheinbar gebotenen Kampf der Männer anzunehmen. Bale kannte aber hier das Terrain, und den Uebrigen zurufend ihm zu folgen, schien ihm einzig und allein daran gelegen zu sein, den kleinen Trupp der hülflosen Frauen von der Dickung abzuschneiden. Mac Donald dagegen und die beiden jungen Powell's hörten kaum seinen Ruf oder achteten nicht darauf, und trieben ihre Thiere muthig den jetzt plötzlich haltenbleibenden bewaffneten Schwarzen entgegen; was kümmerten sie die Frauen. Bale wußte indeß was er that, denn eine hier tief durch den Sand gerissene Ravine machte es den

Pferden unmöglich, die Schaar der Schwarzen zu erreichen, und diese sahen den Feind kaum an der Stelle, wo sie ihn haben wollten, und wo er einen weiten Umweg machen mußte, um die eingeschnittene Schlucht wieder zu umgehen, als sie im Nu hinter den niederen Büschen verschwunden waren und, wahrscheinlich einer der kleineren Sandrinnen folgend, dem schützenden Dickicht entgegenflohen.

Nur Bale allein hatte ihnen den Vorsprung abgewonnen, und mitten durch die Schaar der Weiber, die scheu und schreiend zur Seite stoben, dahinsprengend, gelang es ihm, noch vor den Schwarzen den untern und offenen Rand des Sandhügels zu erreichen. Dem einzelnen Manne mochten die Eingeborenen, die überdies von anderer Seite größere Gefahr im Anzuge wußten, nicht weichen, und während sie sich ganz vorsichtig in einem dichten Streifen niederer, aber wild verwachsener Salzbüsche und Gehölze hielten, an dessen obern Rand der Aufseher seinen Braunen gerade eingezügelt hatte, umkrochen ein Paar von ihnen die Stelle, und schleuderten aus sicherem Versteck ihre kurzen hölzernen Wurflanzen gegen den Reiter und sein Pferd. In demselben Augenblicke schoß der Aufseher, jetzt zu blinder Wuth gereizt, sein mit grobem Schrot geladenes Gewehr mitten in die Schwarzen ab, die dem Schuß mit einem Weh-

geheul antworteten. Aber auch sein Pferd bäumte sich erschreckt vor dem Knalle, und zeigte kaum Bauch und Brust über den Büschen, als es drei Speere zu gleicher Zeit und fast auf einer Stelle tödtlich trafen.

Die Schwarzen stießen ein Freudengeschrei aus, und warfen sich gegen das wie rasend um sich schlagende Pferd, auf dem Bale, nachdem er das Gewehr von sich geworfen, alle mögliche Mühe hatte, sich nur fest und im Sattel zu halten. Ihm zu Hülfe eilte aber jetzt Mac Donald, dessen Grauschimmel den schmalsten Theil der Ravine übersprungen hatte, und vor den andonnernden Hufen des neuen Feindes zogen sich die Angreifer scheu zurück. Zu gleicher Zeit wurde aber auch der andere Trupp der Stockmen von drüben her sichtbar, und Georg und William, die indeß die Schlucht umjagt, um die verlorene Zeit wieder gut zu machen, flogen auf schäumenden Rennern herbei.

Georg war von diesen der erste, und sein Pferd herumreißend und mit einem Schwunge sich fast mehr aus dem Sattel werfend, als daß er zu Boden gesprungen wäre, legte er sein Gewehr an den Backen und drückte den mit einer Kugel geladenen Lauf ziemlich auf's Gerathewohl nach der Richtung hin ab, wo die letzten Schwarzen eben in den Busch hineinschlüpfen wollten.

Mit dem Schlagen der Kugel sprang einer der Eingeborenen hoch in die Höhe, that noch zwei oder drei Sätze, klammerte sich an einen der Büsche an und stürzte dann rücklings in den Sand nieder.

„Hurrah!" schrie William, „das war ein guter Schuß — drauf auf die Hunde!" und sein Pferd flog über den harten Sand, dem Gefallenen zu — Mac Donald nur blieb dicht an seiner Seite. Von den Schwarzen trennten sich ein Paar, wahrscheinlich um den Verwundeten mit sich in das Dickicht zu schleppen. Die beiden Reiter waren ihnen aber zu dicht auf den Fersen, und die Schwarzen, ihre Speere gegen sie schleudernd — die indeß theils zu kurz fielen, theils, in der Hast geworfen, vorbeiflogen — verschwanden im nächsten Moment in den Büschen.

Nur eine dunkle Gestalt sprang, rücksichtslos, ob die Weißen heranstürmten oder nicht, aus dem schützenden Busche wieder heraus und warf sich wehklagend über den Getödteten. William's Pferd trat in diesem Augenblicke fehl und knickte vorn ein, wobei es den Reiter über sich weg in den Sand warf. Mac Donald warf das seinige herum und sprang, es sich selber überlassend, ebenfalls aus dem Sattel. Der junge Powell aber, rasch und gewandt und an derartige Fälle im Buschritt schon gewöhnt, war im Nu wieder auf den Füßen.

„Nieder mit den schwarzen Bestien!“ schrie er dabei, legte sein Gewehr an den Backen und drückte es auf die über den Leichnam gebeugte Gestalt, die angstvoll den Blick zu ihm emporhob, ab. Mac Donald war ihm aber nahe genug, den Mord zu verhindern, und den sich in demselben Augenblick entladenden Lauf mit der Hand emporwerfend, rief er in edler Entrüstung:

„Pfui, schämen Sie sich, junger Mann, auf ein Weib zu schießen!“

„Ein Weib?“ rief William überrascht — „aber wenn auch — die ganze Race muß doch von der Erde vertilgt werden, ehe wir Ruhe vor ihnen haben.“

Noch während er sprach begegnete er, mit eben nicht freundlichem Blick, dem ernst und fast drohend auf ihn gerichteten Auge Mac Donald's, und wandte sich halb beschämt, halb ärgerlich ab, um sein Pferd, das sich indessen wieder aufgerafft hatte, einzufangen und zu besteigen. Die Schwarze aber, denn es war wirklich ein junges Mädchen, die sich hier in wilder, angstvoller Verzweiflung über den Leichnam eines der Ihren geworfen hatte, schien zu fühlen, daß sie sicher sei, oder achtete auch die eigene Gefahr in dem eben erlittenen Verluste und Schmerze nicht weiter. Nur in stummem bitterem Leid barg sie ihr Antlitz an der Brust

des Ermordeten, und ihre Glieder zitterten vor Angst und Jammer.

Auch Georg war indessen in raschen Sprüngen herangekommen, sein Opfer zu sehen. Als er sich ihm aber näherte und die stumme traurige Gruppe erkannte, da schien es doch, als ob sein Herz ein anderes Gefühl als das eines freudigen Triumphes beschliche, und mit leiser, fast flüsternder Stimme frug er, auf den Leichnam deutend:

„Ist er todt?“

„Sie haben gut getroffen,“ sagte Mac Donald kalt; „der stiehlt keine Schafe mehr.“

„Aber zwei?“ — frug Georg schüchtern — „habe ich zwei getroffen?“

„Ich glaube ja — wenn auch wohl nicht mit der einen Kugel — das unglückliche Wesen hier ist ein junges Mädchen, das den Tod ihres Vaters oder Bruders beweint. — Aber wir wollen zu den Pferden zurück und die Anderen unterstützen, um wenigstens die Schafe zurückzubekommen. Wo ist Mr. Bale?“

„Dort drüben kommt er,“ antwortete Georg mit tonloser Stimme und ohne den Blick von der Trauernden zu wenden. In diesem Augenblicke fielen in dem anderen Dickicht noch zwei Schüsse.

„Mehr Blut!“ sagte Mac Donald mit einem, aus tiefer Brust herausgeholten Seufzer. „Immer

mehr, daß der Riß nur weiter und weiter werde zwischen Schwarzen und Weißen — und können wir's ihnen denn verdenken, wenn sie wieder blutige Rache nehmen?"

Der andere Trupp hatte die vordere Dickung halb umzingelt, in der sich noch ein Theil der Schwarzen mit den Schafen befand. Dort hinein konnten sie aber nicht mit den Pferden dringen, und die Büsche umreitend, warfen die Schwarzen einzelne Speere nach ihnen, von denen der eine den zweiten Stockkeeper leicht am Schenkel verwundete. Dadurch aber erreichten sie ihren Zweck, die gereizten Weißen an einer Stelle zu sammeln, und plötzlich sprangen an der obern Spitze des Dickichts, wo sie kaum mehr als hundert Schritte von der Hauptdickung entfernt waren, die übrigen Schwarzen mit den Schafen heraus und trieben die geängstigten Thiere mit wildem Geschrei ihrem Verstecke zu. Einige von diesen brachen allerdings nach rechts und links aus und mußten von den Räubern im Stiche gelassen werden; einen Theil in Sicherheit zu bringen gelang ihnen indeß doch, und als die Schäfer und Stockkeeper in wilder Wuth dort hinsprengten, vermochten sie keineswegs etwas Weiteres zu thun, als ihre Gewehre auf die Flüchtigen abzuschießen. Ein einzelner Schwarzer hatte sich von den anderen getrennt, oder

seine Zeit versehen. Der zweite Stockkeeper schnitt diesem den Weg ab, suchte ihn niederzureiten und sprang, als ihm dies mißlang, vom Pferde.

Ehe er sein Gewehr an den Backen anlegen konnte, hob der Schwarze seinen Speer und schleuderte ihn dem Feinde mit sicherem Wurf mitten auf die Brust. Dort traf er aber — glücklich genug für den Weißen — die Schnalle einer kleinen Ledertasche, die dieser um die Schulter trug, und prallte harmlos ab, während der Stockkeeper hinter dem jetzt davonspringenden Schwarzen Feuer gab und ihm die ganze Ladung grober Posten auf etwa zwanzig Schritte in den Rücken schoß. Er lief noch etwa vier oder fünf Schritte und schlug dann mit emporgeworfenen Armen in den Sand nieder, in dem er sein Gesicht begrub.

7. Capitel.

Der Heimritt.

Der Kampf sammt seiner Aufregung und Wuth war vorüber. Die Wilden hatten sich in ein Dickicht geflüchtet, in das ihnen die Weißen vielleicht hätten folgen, sie aber nie dort wiederfinden können und ein weiteres Nachsetzen auch als vollkommen nutzlos aufgeben mußten. Die Leute waren jetzt nur damit beschäftigt, die noch einzeln umherstreifenden Schafe aufzusuchen und zusammenzubringen, was sich freilich als eine nicht leichte Arbeit auswies, da die durch die Schwarzen eingeschüchterten Thiere wild und scheu geworden waren und sich gar nicht treiben lassen wollten. Endlich gelang es aber den damit vertrauten Leuten, sie wieder in einem Trupp zu vereinigen, der unter der Aufsicht von einem Schäfer und Hüttenwächter zurück nach der Station geführt werden

sollte, während die Uebrigen auf ihrem Rückwege die erschlagenen Schafe, soviel sie deren nämlich auf ihre Pferde packen konnten, mitzunehmen beabsichtigten.

„Und was soll mit der Leiche werden?" frug Georg, der sich um alles Andere nicht weiter bekümmerte, Mac Donald. Er hatte bis jetzt nicht einmal gewagt, sich der Stelle zu nähern, wo diese lag.

„Wir werden sie dem Mädchen überlassen müssen," sagte dieser — „sonst würde ich rathen, sie zu beerdigen."

„Beerdigen?" rief Bale, der mit seinem Sattel auf dem Rücken eben in keineswegs freundlicher Laune von seinem verendeten Pferde herüberkam. „Das fehlte auch noch, daß wir uns mit dem schwarzen Aas abquälten! — Hol' sie der Teufel, die Halunken! Die Dingos, ihre guten Freunde und Kameraden, werden schon wissen, was sie mit ihnen anfangen."

„Nein — nein —" rief da schnell Georg — „ich will nicht, daß die Leiber — wenigstens nicht dieser hier" — setzte er leiser und wie scheu hinzu — „den Raubthieren überlassen bleiben. Mein Lebelang würde ich den Gedanken nicht loswerden können. Die Unglücklichen haben gebüßt und — es sind doch nun einmal Menschen."

„Menschen? — Gehangen will ich werden, wenn ich sie dazu zähle," fluchte der Aufseher. „Machen Sie übrigens damit, was Sie wollen; ich für meine Person rühre keine Hand dabei an. Wenn ich sie alle mit einem Schlage von der Erde vertilgen könnte, ich thät's, — selbst auf die Gefahr hin, daß sie für ein Paar Monate die Luft verpesteten, und würde noch glauben, ein gutes Werk verrichtet zu haben. Teufel noch einmal!" rief er dann plötzlich, warf seinen Sattel zu Boden und hob krampfhaft seine Flinte in die Höhe — „die eine Bestie lebt ja noch."

„Halt!" rief Mac Donald, dazwischen springend, „es ist ein Weib, das über den Erschossenen klagt."

„Die Noth wollen wir ihr ersparen," lachte der Mann, durch den Verlust seines guten Pferdes zur Wuth gereizt.

„Die Unglückliche steht unter meinem Schutz!" rief aber Mac Donald, dem blutdürstigen Mann entschieden, ja fast drohend entgegentretend. „Es ist genug Blut heut' geflossen, und Mr. Powell will nicht, daß in seinem Dienste gemordet werde."

Bale wurde vor nur mühsam unterdrücktem Zorn blutroth im Gesichte, und die krampfhaft gefaßte Waffe senkte sich fast unwillkürlich gegen

den, der ihm in seiner Autorität hier entgegentreten wollte. Die Erinnerung der letzten Stunde indeß brachte ihn rasch wieder zu sich selbst. Mac Donald gerade hatte ihm durch sein zeitgemäßes Einspringen vielleicht das Leben gerettet, und er ihm das wahrlich nicht vergessen. Bale war auch, trotz seiner äußern Rauhheit, nicht allein ein braver und rechtlicher, sondern auch ein seelensguter Mensch, der nie daran gedacht haben würde, einem Andern auch nur das geringste Unrecht zuzufügen. Nur die Schwarzen haßte er, haßte sie wie ein wildes Thier, und hegte und pflegte einen Grimm gegen diese unglücklichen Stämme, als ob sie ihm und den Seinen das größte Unheil zugefügt, und nicht selber von seinem Stamme erst verfolgt, gereizt und gemißhandelt und oft sogar zum Äußersten gezwungen gewesen wären.

Gleiche Erscheinungen finden wir in allen Welttheilen, wo die Indianer noch um ihre letzte Existenz mit den Grenzansiedelungen ringen, und nicht auffälliger in Nordamerika, als in diesen Australischen Colonieen. Keine ärgeren Feinde hat in allen diesen Ländern der arme Eingeborene, als gerade seine nächsten Nachbarn. Das Unrecht, das den wilden Stämmen deren Vorväter zugefügt haben, das Unrecht, das ihm noch jeden Tag geschieht, indem er weiter und weiter von den Grä-

dern seiner Vorfahren zurückgedrängt und aus seinen Jagdgründen vertrieben, mit dem Verlust des Wildes sogar seiner ganzen Existenz beraubt wird, achten sie nicht, aber das geringste Wiedervergeltungsrecht, das er an dem Eindringling ausübt, wird ihm als Verbrechen angerechnet und fordert Strafe und Rache gegen den ganzen Stamm.

In Amerika, wie in allen übrigen „entdeckten" Ländern, hielt man dabei für angemessen, die den Eingeborenen gehörigen Ländereien wenigstens durch einen Scheinkauf, durch kleine dafür verabreichte Geschenke oder gewisse unbedeutende Summen Geldes an sich zu bringen. In Australien dagegen hat man das nicht einmal für nöthig befunden. Mit wenigen Ausnahmen ist, wo eine derartige Ceremonie statt fand, das ganze Land eben von den jetzigen Eigenthümern nur einfach in Besitz genommen worden. Die Neuangekommenen ließen sich an der Küste, wo sie Wasser und gutes Land fanden, nieder, ohne viel zu fragen, welchem der schwarzen Stämme der Boden gehöre, genügte es doch, daß ihn die Weißen brauchten, und wozu waren da große Umstände nöthig? So wie sich die Herden dann vergrößerten, gingen die Squatter — und gehen sie noch bis auf den heutigen Tag — auf Entdeckung aus, um neue Weidegründe aufzufinden, die schon

lange unter dem Namen von „wilden Kronländereien" beansprucht sind. Haben sie dann gefunden, was sie suchen, ziehen sie dorthin, zahlen der Regierung einen gewissen Pacht, die dann gezwungen ist, sie in ihrem „Eigenthum" zu schützen, ziehen Herden, schießen an Känguruhs und Emus, was sie nur zum Schuß bekommen können, vertreiben das Andere, und strafen den Schwarzen unnachsichtlich mit Pulver und Blei, der etwa dem wahnsinnigen Gedanken Raum gäbe, daß er zu den auf seinem Grund und Boden herumlaufenden Schafen dasselbe Anrecht hätte, wie die Weißen zu seinen Känguruhs und Wallobis.

Doch das ist eine Frage, bei der die Nationalökonomie, — d. h. der Geldbeutel — gewöhnlich die Civilisation und diese wieder ihrerseits das Christenthum vorschiebt, und wer dabei zu kurz kommt, sind die Heiden, wer dabei gewinnt — die Christen.

Solche Scrupel kannte aber Bale, der recht gut als Repräsentant der ganzen Australischen Stockkeeper und Viehzüchterrace dienen konnte, wahrlich nicht. Civilisation wie Christenthum mit Nationalökonomie in den Kauf, kümmerte ihn Eines so wenig, wie das Andere, die einfache Thatsache war: Dingos und Schwarze thaten den Herden Schaden und ärgerten die Squatter, und

deshalb mußten sie ausgerottet werden. Daß Mr. Powell selber diesen Grundsätzen entgegen war, wußte er recht gut, aber lieber Gott, der verstand es eben nicht besser, und brauchte sich nicht selber draußen mit den „schwarzen Canaillen" herumzuärgern und zu hetzen. Was er aus seinen Büchern herausstudirte, wollte nicht viel heißen.

Hier nun ärgerte ihn ganz besonders, daß er die „Schufte," die ihm sein Pferd gespeert, nicht selber hatte abstrafen können, und daß er dafür irgend einen Anderen des Stammes, und wenn es ein Weib gewesen wäre, niedergeschossen hätte, schien ihm nichts Außerordentliches zu sein. Auch das entschiedene Auftreten des Fremden gegen ihn war ihm nicht recht. Wo kam der überhaupt her und was war er? Zu jeder anderen Zeit hätte das den trotzigen Muth des Mannes auch noch mehr zu Widerstand geweckt. Dem Retter der Miß Sarah aber, der er in seiner rauhen Weise zwar, aber mit vollem Herzen zugethan war, konnte er nicht feindlich gegenübertreten — wenigstens nicht einer unbedeutenden Schwarzen wegen, und den in ihm aufsteigenden Grimm erstickte er deshalb mit Gewalt.

So begegnete er denn wohl einen Moment dem kalten finstern Blick des Fremden trotzig genug, dann aber, sich eines Bessern besinnend,

stieß er sein Gewehr mit dem Kolben auf den Boden nieder und rief:

„Meinetwegen, lassen Sie sie laufen, wenn es Ihnen gut dünkt. Ihrem Einspringen verdank' ich überhaupt heute, daß ich die Knochen noch regen kann. Ginge es aber nach mir, so wüßt' ich, was ich thäte."

„Wer hilft mir den Körper beerdigen?" frug Mac Donald jetzt.

„Ich helfe," sagte Georg, leise und entschlossen — „kommen Sie, Mr. Mac Donald — wir wollen den armen Teufel unter den Sand bringen."

„Das wäre der Mühe werth," lachte der Aufseher, indem er seinen Sattel zu William's Pferd trug, und ihn hinter dessen Sattel festschnallte — „aber des Menschen Wille ist sein Himmelreich."

Die beiden Weißen näherten sich der Leiche, und Mac Donald berührte leicht mit seiner Hand die Schulter des Mädchens.

„Komm, Kind!" sagte er freundlich — „steh' auf und folge den Deinen, Du hast Nichts zu fürchten. Ueberlaß den Körper uns, daß wir ihn mit Sand und Büschen bedecken, um die Dingos und Aasgeier fern zu halten."

Das Mädchen richtete sich langsam auf und

schaute mit wilden, entsetzlichen Blicken von einem der Männer zum andern. Auch daß der Fremde ihre Sprache so geläufig redete, erschreckte sie. Aber rasch auch erkannte sie den Mann in ihm, der zweimal schützend zwischen sie und die weißen Feinde getreten war. Böses konnte er nicht gegen sie im Sinne haben und mit freundlich bittender Stimme, die Hände gegen ihn erhoben, sagte sie:

„Oh, laß ihn mir — nimm ihn nicht fort. Sein graues Haupt ist roth von Blut, und sein Glieder sind starr. Laß Pelyurko ihm die Ehre erweisen, die seinem Alter, die seinem Rang gebührt.“

„Was sagt sie?“ frug Georg mit heiserer, von innerer Bewegung fast erstickter Stimme — „klagt sie mich des Mordes an?“

„Nein,“ erwiederte kopfschüttelnd Mac Donald, „sie verlangt Nichts von uns, als sie mit der Leiche in Frieden zu lassen. Ich denke, wir erfüllen ihre Bitte.“

„Kommen Sie, Sir — kommen Sie,“ bat ihn da Georg, in fast fieberhafter Hast. „Lassen Sie die Unglückliche allein. — Mir — mir brennt der Boden hier doch unter den Füßen.“

„Nun?“ frug Bale lachend, als er die beiden Männer unverrichteter Sache zurückkommen sah — „das Begräbniß schon vorüber? — der Pfarrer

kann gerade keine lange Leichenrede gehalten haben."

Georg erwiederte Nichts, nahm den Zügel seines Thieres auf, warf ihm denselben über den Nacken, sprang in den Sattel, und sprengte im nächsten Augenblicke, so rasch ihn das Pferd tragen konnte, quer durch den Busch der eigenen Heimath zu. Bale sah ihm kopfschüttelnd nach, als sich Mac Donald freundlich zu diesem wandte.

„Mir scheint, daß Sie hinken, Sir. — Wahrscheinlich haben Sie sich bei Ihrem Sturz wehgethan. Ist es Ihnen recht, so nehmen Sie mein Pferd — ich bin gut zu Fuß und kann die Paar Meilen recht gut gehen."

„Danke — danke herzlich," sagte der Mann, der das Anerbieten in seinem vollen Werth zu würdigen wußte. „Sie sind zu gütig, aber es ist nicht nöthig. Master William habe ich schon Auftrag gegeben, einen der faulen Schäfer von einem Pferde herunterzuwerfen — ich glaube, dort kommt er schon damit zurück. Die Schafknechte wissen doch nicht, wie sie auf einem Pferde sitzen sollen, und können ihre Geschäfte verdammt viel besser zu Fuße besorgen."

Der ganze Zug vereinigte sich jetzt wieder, umging das erste Dickicht, lud von getödteten Schafen auf, was die Pferde der Schäfer und

unteren Stockkeeper tragen konnten, und setzte sich dann langsam in Bewegung, um zum Murray zurückzukehren.

Still und regungslos saß indessen Pelyurko, das schwarze Mädchen, bei der Leiche ihres Vaters; ohne Klage, ohne Thränen folgte der stiere Blick den weißen Mördern, so lange sie diesen mit den Augen folgen konnte, und haftete, als sie in Busch und Ferne verschwunden waren, glanzlos und trübe an der Leere.

Aber noch andere Augen, als die des trauernden Kindes hatten die abziehenden Weißen aufmerksam verfolgt. Hier und da aus dem Dickicht und zwischen den Büscheln des scharfen, stachlichen Grases vor, glitten dunkle, fettglänzende Gestalten bis zu der Stelle, wo die Leiche lag, und bückten sich nieder, um sie vom Boden aufzuheben. Pelyurko ließ es ruhig geschehn, waren es doch die jungen Männer ihres Stammes, und langsam, mit gesenktem Haupte, folgte sie den Trägern. Auch weiter oben wurden Eingeborene sichtbar, die den zweiten Erschlagenen in das Dickicht hineinschafften, und eine volle Stunde lang herrschte dann wohl eine durch Nichts unterbrochene Stille in der öden, vor Kurzem noch so furchtbar belebten Wildniß.

Da stieg plötzlich aus dem Dickicht heraus

ein hohler, langgezogener Weheruf, einzeln und allein und das Mark durchschneidend, und als er langsam verhallt war, schien es fast, als ob der Busch noch viel öder, die Wüste noch viel stiller und trostloser geworden wäre, als vorher, bis plötzlich ein wilder Chor von Frauenstimmen in klanglosen, zitternden Tönen die Todtenklage um die Erschlagenen erhob, und bald höher steigend, bald tiefer fallend, den weiten Wald mit seinem Jammergeschrei erfüllte.

Der Wind hörte auf zu rauschen, das Laub auf zu flüstern, die schwatzhaften Vögel im Busche verstummten — ein Dingo, der, von dem warmen Blutgeruch angelockt, den Saum des Dickichts entlang herangeschlichen war, stutzte und glitt scheu zurück in den Schutz der Sträucher, und nur der Weheruf zitterte über der Oede — die Todtenklage um die erschlagenen mißhandelten Kinder dieses Bodens.

Lustig trieben indessen die Stockkeeper ihre Thiere der heimischen Station entgegen; war doch den schwarzen Dieben der größte Theil ihres Raubes wieder abgejagt, und die Bande selber für die Uebergriffe, die sie sich erlaubt, gezüchtigt worden. Nur Georg ritt schweigend an Mac Do-

nald's Seite einher, und Bale, der das störrische Pferd eines der Stockkeeper ritt, und den Verlust seines eigenen wackeren Braunen zu beklagen hatte, fluchte und wetterte die ganze Zeit, mißhandelte das arme Thier, das er ritt, mit Peitsche und Sporn, und war überhaupt in einer verzweifelten Laune.

Die Leute hatten übrigens noch bis zur sinkenden Nacht vollauf Arbeit, die überall im Busche zerstreuten Schafe aufzusuchen und zusammenzubringen, damit die Dingos sie nicht noch mehr auseinander trieben. Der Provisions- und Rationskarren nahm dann am Abend die von den Schwarzen geschlachteten, nierenlosen Schafe mit zurück auf die Hauptstation.

Hendricks, der Schäfer, hatte heute in ganz außergewöhnlicher und ihm keineswegs gelegenen Thätigkeit noch nicht einmal Zeit bekommen, seine Maultrommel spielen zu können — ein Fall, dessen er sich seit Jahren nicht erinnerte. — Es war ihm aber auch in der That gelungen, seine Herde zum größten Theil zusammenzubringen, und als die Stockkeeper das Eingefangene noch dazu brachten, fehlten vielleicht im Ganzen nur noch einige und sechzig Stück.

Die Reiter hielten an der Außenstation und Bale sprang vom Pferde, um die Hürden hier in

Augenschein zu nehmen und vor allen Dingen seinen Aerger ein wenig an dem nachlässigen Hüttenwächter auszulassen. War ihm doch heute Morgen nicht einmal Zeit dazu geblieben.

Miller übrigens, auf etwas Derartiges schon vorbereitet, hatte es für gut befunden, die Hütte heute den Tag über sich selber oder vielmehr der Obhut ihres Gastes zu überlassen, angeblich, nur mit dem Aufsuchen der zerstreuten Schafe beschäftigt. In der That aber lag er, aus Furcht, sich allein im Busche zu verirren, gar nicht so weit von der Hütte entfernt in einem kleinen Dickicht, um so lange zu warten, bis der Aufseher mit seinen Leuten wieder nach Hause zurückgekehrt sein würde.

Als Bale die Hütte betrat, in der festen Hoffnung, den faulen Hüttenwächter wie gewöhnlich schlafend darin zu treffen, und dann doppelte Ursache zu haben, über ihn herzufahren, fand er den Fremden an seiner Statt, und zwar ziemlich behaglich auf die Schaffelle ausgestreckt und aus einer kurzen, schwarzgebrannten Thonpfeife in Ermangelung von Tabak dürre Blätter rauchend. Er hatte die Pferde allerdings kommen hören, aber nicht für nöthig gefunden, sein bequemes Lager deshalb zu verlassen.

„Nun, mein alter Bursche?“ redete ihn der

Stockman an, als er den kleinen dunkeln Raum betreten und sich nach einem flüchtig umhergeworfenen Blicke überzeugt hatte, daß der, den er eigentlich suche, nicht im Innern sich befinde; „es scheint mir, als ob Ihr schon in aller Ruhe die Euch zugedachte Stellung angetreten hättet. Hat Euch Hendricks davon gesagt?“

„Er hat etwas davon fallen lassen,“ erwiederte der Mann, den dicken, nichtswürdig riechenden Qualm von sich blasend. „Wollt den Andern fortjagen, heh?“

„Fortjagen? gewiß — der Kerl ist zu faul und nichtsnutzig, auf sich selber Acht zu haben, geschweige denn auf anderer Leute Schafe. Am Tag über im Hause und des Nachts bei den Hürden zu schlafen, dafür braucht man einem Menschen nicht 20 Pfd. Sterling zu zahlen.“

„Zwanzig Pfund gebt Ihr?“

„Ja — wenn wir zufrieden sind — grünen Burschen aber gewöhnlich achtzehn. Ich glaube, Ihr gehört nicht mehr zu denen.“

„Zu den Grünen? Denke nicht,“ sagte der Mann, mit einem eigenthümlichen Zug um den Mund.

„Woher?“

„Von Adelaide.“

„Wißt, was dazu gehört?“

„Denke.“

„Könnt scheeren?"

„Scheeren, Pferde einbrechen, und bin auch so eine Art von halbem Schafdoctor."

„Das wär' schön," sagte Bale. „Das meiste Gesindel, das sich im Busche herumtreibt und sich zu Schäfern und Hüttenwächtern anbietet, weiß kaum mehr von einem Schafe, als daß es Wolle trägt und verspeist werden kann. Habt Ihr schon irgendwo am Murray in Arbeit gestanden?"

„Ja — in Miranda — auf der andern Seite."

„Gut. — Ihr mögt da bleiben — und ich lasse Euch morgen früh Antwort vom Alten heraussagen, der Euch die Bestätigung schicken soll. Braucht Ihr sonst etwas?"

„Na, ich denke doch," brummte der Fremde, wie verwundert zu ihm aufschauend. „Glaubt Ihr, ein Mann laufe im Busch mit der Tasche voll Tabak herum? — Das hier ist die letzte Pfeife, und hier im Neste scheint er auch verdammt rar zu sein. Hendricks hat schon meine Tasche ausgekaut, weil er mit dem seinen fertig ist."

Bale lachte. — „Nun gut — ich schick' Euch ein Pfund Tabak als Handgeld, und den Miller, wenn er heut' Abend zurückkommt, beordert Ihr mir gleich auf die Station."

„Heut' Abend noch?"

„Nun bis morgen früh hat's Zeit. Ich werde Hendricks auch noch den Auftrag geben. — An den Hürden draußen muß mir aber auch etwas geändert werden. Steht einmal ein wenig auf, wenn's gefällig ist, daß ich es Euch zeigen kann."

„Geht noch nicht gut mit dem Fuß, Sir," sagte der Mann, sich aber doch, dem Befehl zufolge, langsam aufrichtend.

„Ach ja so, Ihr habt Euch den Fuß vertreten. — Nun, geht's?"

„Ih nun — es macht sich heute besser — muß mich nur noch ein wenig in Acht nehmen."

Er war aufgestanden und probirte den angeblich kranken Fuß auf dem Boden. Des Aufsehers scharfes Auge hatte indessen etwas zwischen den Schaffellen entdeckt, das seine Aufmerksamkeit dorthin lenkte. Durch das Verschieben derselben war nämlich ein Theil der dort untergelegten Flinte sichtbar geworden, und ohne viel Umstände zu machen, ging er darauf zu, stieß die Felle mit dem Fuße bei Seite, und hob das Gewehr vom Boden auf.

„Hm — verdammt feines Gewehr! Gehört Euch?" und das „Euch" wurde mit einem stark betonten und nicht verhehlten Erstaunen ausgesprochen.

„Bin der glückliche Besitzer," sagte der Mann, dem es augenscheinlich nicht recht war, daß der Aufseher das Gewehr gefunden. Uebrigens that er, als ob ihm die Sache entsetzlich gleichgültig wäre.

„Apropos — wie ist denn eigentlich Euer Name?" frug da Bale plötzlich — „damit ich weiß, wie ich Euch melden und rufen soll."

„Mein Name? — hm," lachte der Fremde, der in diesem Augenblicke gerade daran dachte, was er von dem Gewehr erzählen sollte, und dem die Zwischenfrage deshalb unerwartet kam — „zu Haus nannten sie mich Toby."

„Und wo anders?"

„Wo anders?" sagte Toby, rasch zu dem Fragenden aufschauend.

„Nun, ich meine, weil Ihr sagt zu Haus, hättet Ihr draußen noch vielleicht einen Lieblings- oder sogenannten Schiffsnamen?"

Toby lachte und sagte kopfschüttelnd:

„Damit laß ich mich nicht gern ein. Toby ist gut genug, und hat mir so lang gehalten, daß ich auch wohl noch länger damit auszukommen gedenke. Mein Vater heißt Brown."

„Also Tobias Brown, Esquire."

„Der Esquire klänge hinter meinem Namen gerade so gut wie hinter dem manches anderen

Brown und Smith," brummte Toby; „hier aber überlassen wir diesen den Swells und solchen Leuten, die Briefe kriegen und schreiben. So lange ich im Dienste stehe, bin ich „Toby," und werd' ich einmal mein eigener Herr, und habe meine eigenen Herden, setz' ich natürlich den „Master" vor."

„Dank Euch," lachte Bale, der durch den drolligen Humor des Burschen wieder etwas in gute Laune versetzt worden war — „und woher habt Ihr die Flinte, wenn ich fragen darf?"

„Hm — Euer Schäfer hat auch schon so sonderbar gefragt," knurrte Toby, und zog die Augenbrauen finster zusammen, „als ob unsereiner nicht eben so gut ein ordentliches Gewehr bezahlen könnte wie Einer von den Swells. Statt mein Jahrlohn in den gottverfluchten Buschkneipen zu versaufen, hab' ich mir das Schießeisen angeschafft, damit Einem die Schwarzen im Busche, wenn's ihnen einmal gerade einfallen sollte, nicht eben Alles abnehmen, was man bei sich hat. Ich kann meine Decke, mein Messer und meinen Tabak gerade so gut brauchen, wie die schwarzen Halunken, die nicht einmal eine Tasche haben, um es hineinzustecken, und es um den Hals hängen müssen."

„Gut — geht mich auch Nichts an. Also es bleibt bei der Abrede, und wenn Miller nach

Hause kommt, falls ich Hendricks nicht mehr sehen sollte, so sagt Ihr ihm, daß er morgen früh spätestens auf die Station hinunterkomme. Verstanden?"

„Schon recht — vergeßt nur nicht den Tabak!"

Bale hatte indessen die Flinte an die Wand gestellt und war wieder vor die Thür getreten, wohin ihm Toby folgte, als Mac Donald ebenfalls heranritt und neben ihnen hielt.

„Alle Wetter," rief Toby, der in diesem Augenblicke ganz sein krankes Bein vergaß, indem er erstaunt einen Schritt zurücktrat — „ich dächte — ich dächte, das wäre ein alter Bekannter."

„So? Ihr kennt Mr. Mac Donald wohl von Miranda her?" frug Bale.

„Mr. Mac Donald? — ja wohl — er wird doch gewiß auch den alten T o b y nicht vergessen haben," sagte dieser und schaute, mit scharfer Betonung des Namens, fragend zu Mac Donald auf.

„Dächte nicht," lächelte der junge Mann, „wo kommt Ihr her, T o b y?"

„Von unten herauf, Sir — suche Arbeit und habe sie hier, Dank den schwarzen Spitzbuben, glücklich gefunden."

Ein eigenes Lächeln spielte dabei um seine Lippen, als ob er sich über sich selber lustig mache, wich aber augenblicklich wieder dem früheren Ernst.

„Darf man übrigens fragen, seit wann Sie den unteren Murray verlassen haben, Sir?“

„Seit kurzer Zeit erst, und befinde mich auf der Durchreise nach dem Osten,“ lautete Mac Donald's Antwort. „Es ist möglich, daß ich morgen früh schon wieder aufbreche.“

„Alle wohl zu Hause, Sir?“

„Danke,“ sagte Mac Donald — „unser Schicksal in Australien, zerstreut nach allen Richtungen. Die Station wurde, wie Ihr wißt, aufgegeben, und nur fünf haben feste Beschäftigung bekommen. Die Anderen suchen nach Arbeit.“

„Und Sie selber?“

„Ich gehe damit um, irgendwo in der Gegend hier einen passenden Weidegrund zu finden.“

„Guter Platz hier, glaub' ich.“

„Ich hoffe so, und will Euch wünschen, daß Ihr ausharrt und Euch wohl dabei befindet. Ich kann Euch sagen, Toby, es freut mich aufrichtig, Euch hier zu sehen.“

„Das ruhige Blut fehlt nur,“ meinte Toby — „ich hab's schon an mancher Stelle gut gehabt und habe doch immer nach einer bessern gesucht. Wenn man aber älter wird, giebt sich das auch, und mit den Jahren soll ja, wie die Leute sagen, der Verstand ebenfalls kommen, und da hab'

ich immer noch Hoffnung. Kann ich Ihnen vielleicht in irgend etwas behülflich sein?"

„Nein — ich dank' Euch," erwiederte Mac Donald und wandte sich von ihm ab — „aber," setzte er dann lächelnd hinzu — „kann ich Euch vielleicht dienen — wie steht's mit Geld?"

„Anweisung auf zwanzig Pfund heut' über's Jahr zu erheben," lachte der Mann, „sonst, wie immer, die Taschen leer."

„Dann kauft Euch wenigstens einige Kleinigkeiten, die Ihr hier in Euerem neuen Wirkungskreise braucht," sagte Mac Donald, und warf ihm ein Goldstück zu, und ohne den Dank des Mannes abzuwarten, der sich damit aber auch nicht beeilte, ritt er langsam zu den übrigen Stockkeepern hin, die sich schon gesammelt hatten, um den Rückweg anzutreten.

„Das ist gerade so gut, als ob Ihr das Goldstück in einen Brunnen geworfen hättet," sagte Bale, der sich wieder zu Mac Donald hielt und dazwischen den Leuten noch einige Befehle ertheilte. „Der Art Volk ist Geld gerade so viel nütze, wie Kindern ein geladenes Gewehr — sie gefährden dadurch sich und Andere."

„Er wird dafür sorgen, daß er nicht lange der Gefahr ausgesetzt bleibt," lachte Mac Donald, „und hier im Busche kann er doch eigentlich weiter

Nichts bekommen als Tabak, und vielleicht eine Kleinigkeit von Rum."

„Das ist schon wahr. Also, Sie kennen den Burschen von früher — ist er zuverlässig?"

„Ich möchte für keinen von allen diesen Buschleuten gut sagen," erwiederte Mac Donald ausweichend. „Die meisten von ihnen sind frühere Sträflinge — Toby wird keine Ausnahme machen, ist auch mit der Geschichte seiner früheren Jahre sehr zurückhaltend — und ob sie sich gebessert haben oder nicht, kann man ihnen eben nicht von der Stirn ablesen."

„Wenn das wäre, liefe Mancher nicht frei im Busche herum," sagte Bale.

„Ich denke eben, Toby ist nicht schlimmer als die Anderen, und je weniger man den Leuten anzuvertrauen braucht, desto besser ist's."

Ihr Gespräch wurde hier durch die übrigen Leute unterbrochen. Bale gab dem eben herbeikommenden Hendricks noch einige Aufträge, und bald sprengte ein Theil des kleinen Trupps der Hauptstation wieder zu, während die Anderen nach ihren verschiedenen Außenplätzen abritten.

---

8. Capitel.

Die schwarze Polizei.

An dem Abend ging es gar still in Mr. Powell's Wohnung zu. Der Streifzug gegen die Schwarzen war allerdings geglückt, Mr. Powell aber keineswegs mit dem Resultate zufrieden. Georg kam gar nicht zu Tische; Mr. Bale, der heute mit im Hause aß, schien noch verdrießlich über den Verlust seines Pferdes, und William hatte dem Fremden die Demüthigung nicht vergessen, die er heute von ihm erfahren, und die ihn merkwürdiger Weise um so mehr ärgerte, als er sich jetzt selber gestehen mußte, daß er sie verdient hatte. Geht uns denn das nicht oft so in der Welt!

Auch die Frauen waren einsylbig — das vergossene Blut warf seinen düsteren Schatten über ihren heiteren Kreis, und früher als gewöhnlich

brachen Alle auf. Daß übrigens der nachlässige Hüttenwächter, der eigentlich die ganze Schuld des Unfalls oder wenigstens einen großen Theil derselben trug, wie Bale dem Herrn vorschlug, augenblicklich seines Dienstes entlassen werden sollte, fand dieser in seiner überdies gereizten Stimmung ganz in der Ordnung, und dankte dem Aufseher, daß er gleich einen andern passenden Mann an seiner Statt engagirt hatte. Miller sollte morgen früh abgelohnt werden und jener Toby an seiner Statt eintreten.

Was die bei der Station lagernden Schwarzen betraf, so hatten sie sich an diesem Tage vollkommen ruhig betragen, und meist mit dem Fischfang beschäftigt. Nur ein Paar der jungen Leute waren, wie Mr. Powell glaubte, abgeschickt worden zu recognosciren, was mit dem anderen Stamm geschehe. Gegen Abend schien es jedoch, als ob einer dieser Kundschafter eine wichtige Nachricht bringe, denn die Burkas hatten sich versammelt und eine lange eifrige Unterredung mit einander gehalten, zu der auch Nguyulloman von seinem Sandhügel herabgekommen war. Natürlich glaubte Mr. Powell, daß es die Niederlage des anderen Stammes betraf, mit dem diese Schwarzen, mochten sie sich auch noch so unschuldig stellen, doch wohl in näherer Verbindung stan-

den, als sie wohl eingestehen mochten. Keineswegeges hatten sie aber Theil an dem Schafdiebstahle gehabt, und Mr. Powell dachte nicht daran, sie zu belästigen, ja gab sogar Abends noch Auftrag, ihnen für einige Fische, die sie am Nachmittag in's Haus gebracht, am nächsten Morgen zwei von den getödteten Schafen zuzustellen.

Um so größer war am nächsten Morgen das Erstaunen der ganzen Station, das Lager der Schwarzen vollständig geräumt und verlassen zu finden. Die Feuer glühten noch, aber schon mit der frühsten Dämmerung mußte der ganze Stamm aufgebrochen sein, und zwar über den Fluß hinüber, zu dessen Ufer die Spuren führten, während an der andern Seite noch fünf oder sechs der gewöhnlichen einfachen Rindencanoes, mit denen sie ihre Ueberfahrt bewerkstelligt hatten, lagen.

Nur ein einziges Feuer brannte, eine einzige Gunyo stand noch, und zwar die Nguyulloman's auf dem Sandhügel, und der unglückliche, von seinem Stamme verlassene Krüppel saß da oben allein bei seinem Feuer. Hatten die armen Teufel gefürchtet, daß die Weißen, deren Schüsse sie vielleicht im Busche gehört, heute gegen sie vornehmen würden, was sie gestern gegen einen andern Stamm ausgeführt? — Wie grundlos wäre solche Angst gewesen! Auch schien die ganz entgegenge-

setzte Richtung, die sie genommen, schon zu beweisen, daß sie keineswegs zu den Räubern gehörten, mit denen sie sich sonst jedenfalls vereinigt haben würden. Und wie eilig mußte selbst ihre Flucht gewesen sein, daß sie den Unglücklichen allein zurück und der Gnade der Weißen überlassen hatten!

Von diesen hatte er aber, wie er auch vielleicht recht gut wußte, Nichts zu fürchten, und die Frauen besonders nahmen Theil an ihm und seinem Schicksal. Konnten sie doch möglicherweise an dem einen Unglücklichen das Leid in etwas wieder gut machen, das seinen Landsleuten gestern war zugefügt worden. Mrs. Powell selber bat ihren Gatten, daß er ihr erlaube, ihn zu besuchen und ihn zu versichern, daß sie ihn hier keine Noth würden leiden lassen.

Um ihn übrigens in Stand zu setzen, Damen zu empfangen, schickte ihm Mr. Powell vor allen Dingen eines der gewöhnlichen blau und weiß gestreiften Arbeiterhemden hinauf, das er auch mit großem Behagen, obgleich verkehrt, anzog, bis ihn der Hüttenwächter bei seiner Toilette unterstützte und es in Ordnung brachte.

Nguyulloman empfing die Damen, die von Mr. Powell und Mac Donald begleitet hinaufkamen, übrigens ziemlich kalt und einsylbig. Er

schien selber niedergeschlagen über die Flucht seines Stammes, und noch nicht recht zu wissen, wie es die Weißen aufnehmen würden. Als diese ihm aber versicherten, daß er jeden Tag, bis seine Leute zurückkehrten, ihn abzuholen, seine Ration Fleisch bekommen solle, und Mr. Powell noch hinzusetzte: er würde dafür sorgen, daß er Holz zu seinem Feuer bekäme, thaute er merklich auf und wurde gesprächiger. Die letzte Zusage erwies sich übrigens als unnöthig, da bald darauf ein kleiner Bursche von acht oder zehn Jahren aus dem Busche mit trockenem Holze zurückkehrte, und die Eingeborenen doch also wenigstens in soweit für ihn gesorgt hatten, daß sie ihm das nöthige Brennmaterial verschafften.

Ueber die Flucht des Stammes behauptete er aber nicht mehr zu wissen, als die Weißen auch. Die Burkas hätten die Sache bis zu ihrem Aufbruche geheim gehalten. Getrennt von ihrem Lager konnte er ja überhaupt nicht hören, was sie miteinander verabredeten.

Ueber die wahrscheinliche Ursache derselben sollten die Weißen indessen nicht lange in Zweifel bleiben, denn noch standen sie oben bei dem einsamen Gunyo, von dem aus sie einen ziemlich weiten Ueberblick über das niedere Flußthal hatten, als in der Ferne eine Staubwolke aufwirbelte,

und gleich darauf ein nahender Reitertrupp sichtbar wurde.

„Was ist das?“ rief Mac Donald, der das Nahen der Fremden zuerst bemerkt hatte, erstaunt aus; — „Viehtreiber, die bei diesem wenigen Futter ihre Herden zu Markte treiben wollen?“

„Das ist nicht möglich,“ sagte Mr. Powell, — „es müßte denn ein neuer Squatter sein, der sich irgendwo am Flusse niederlassen wollte — aber ich kann bis jetzt nur Pferde erkennen. — Hast Du bessere Augen, Nguyulloman?“

Nguyulloman hatte die Nahenden schon lange bemerkt, ja hätten sie ihn näher beobachtet, so würden sie leicht entdeckt haben, daß er jene Schaar schon den ganzen Morgen erwartet, denn er saß mit dem Gesichte nach der Richtung hin, und seine Blicke waren, selbst während er mit den Weißen sprach, nur selten von jener Gegend abgeschweift.

„Sind nur Pferde,“ erwiederte der Wilde, sein Feuer dabei schürend und abwechselnd auf die Kommenden und seine Gäste sehend.

„Und Treiber dabei?“

„Sitzt auf jedem ein Mann.“

„Lauter Reiter? — das ist ja kaum möglich Wo kämen die her und wo wollten sie hin?“

„Sind Schwarze,“ erwiederte der Wilde, mit

einem bezeichnenden Blick nach jener Richtung, aber auch mit einer nur halbunterdrückten Verwünschung in der eigenen Sprache. „Schwarze, die sich haben abrichten lassen von den Weißen, ihre Brüder zu hetzen.“

„Die schwarze Polizei?“ rief Powell erstaunt. — „Ei, von der hab' ich schon gehört, sie aber noch nicht hier am Murray gesehen und noch viel weniger erwartet. — Wären sie einen Tag früher gekommen,“ setzte er dann mit einem aus tiefster Brust geholten Seufzer hinzu, „so hätten sie uns manche trübe Erinnerung erspart. Uebrigens möchte ich wissen, was sie in diese Gegend führt, wenn sie nicht vielleicht nur auf einer Art Patrouille begriffen sind, den Uferstrich am Murray zu revidiren, und den Schwarzen zu zeigen, daß sie im Nothfalle bei der Hand seien.“

„Gott sei Dank, daß sie da sind!“ sagte auch Sarah, — „hoffentlich beugen sie weiteren Uebergriffen der Schwarzen vor und verhindern, daß sie für den gestrigen Tag Rache nehmen.“

„Liebes Kind,“ sagte, sie beruhigend, Mr. Powell, „das hätten wir auch ohne sie nicht zu fürchten. Wir sind hier vollkommen stark genug, selbst dem größten Schwarm der Wilden, wenn sie je etwas Derartiges versuchen sollten, die Spitze zu bieten. Uebrigens denken sie gar nicht an einen

solchen Angriff, und wir haben in dieser Hinsicht nicht das Mindeste zu fürchten."

„Ich weiß nicht," sagte die Jungfrau, „mir lag seit gestern ein so eigenthümlich beklemmendes Gefühl auf der Brust — ich wollte Euch nicht damit ängstigen und gab ihm keine Worte; aber es war mir immer, als ob uns ein großes Unglück drohe. Mit solcher Hülfe in der Nähe habe ich aber wieder Muth, und hoffe, es wird Alles an uns vorübergehn. Nicht wahr, Mr. Mac Donald?"

„Ja, mein Fräulein — ja — ich hoffe," sagte der junge Mann wie zerstreut.

„So haben Sie etwas Aehnliches gefürchtet?" rief Sarah rasch und erschreckt.

„Gefürchtet? Nein," erwiederte Mac Donald, der erst jetzt seinen Blick von den rasch näher kommenden Reitern abwendete, — „aber die Burschen werden jedenfalls hier Halt machen. Wollen wir nicht hinuntergehn, Mr. Powell, sie uns anzusehen?"

„Ich denke, ja. — Also, Nguyulloman, schick' Deinen Knaben nachher in's Haus hinab — er mag für Euch Beide das Fleisch holen, obgleich ich jetzt kaum glaube, daß die Furcht vor uns unsere schwarzen Nachbarn vertrieben hat," setzte er lächelnd, sich zu den Seinen wendend, hinzu.

„Diese Art Gesellen haben Alle ein schlechtes Gewissen, und die schwarze Polizei soll bei ihnen in ganz besonderem Respect stehn.“ — Er schickte sich dabei an zu gehen und schritt, von den Uebrigen gefolgt, den Hügel hinab.

„Weißt Du, Väterchen,“ sagte jetzt Lisbeth, sich lachend an des Vaters Arm hängend — „Du hättest Dir bei dem schwarzen verkrüppelten Menschen da oben nicht sollen merken lassen, daß Du von der schwarzen Polizei Nichts wußtest, denn dann erst würden sie vor Dir einen gewaltigen Respect bekommen und geglaubt haben, daß Dir, sobald Du Hülfe brauchtest, eine solche sogleich von allen Seiten würde.“

„Wenn Du so klug warst, mein Kind,“ lächelte der Vater, „warum hast Du mir da nicht früher einen Wink gegeben? Das wäre allerdings das Gescheideste gewesen.“

„Ich habe eben nicht früher daran gedacht,“ sagte Lisbeth.

„Ja, das war gerade bei mir auch der Fall,“ lachte Mr. Powell.

„Sie sind so ernst geworden, Herr Mac Donald“, sagte im Hinuntersteigen Sarah zu dem Gaste, der schweigend an ihrer Seite hinschritt, während Mrs. Powell sich beeilte, etwas früher zum Hause zu gelangen, und Rationen für die

unerwarteten Schwarzen, die sie doch jedenfalls hier beköstigen mußten, herauszugeben.

„Ernst? — und haben Sie mich je anders gesehen, mein Fräulein?“

„Oh doch, ja,“ sagte Sarah, leicht erröthend — „als Sie das erste Mal zu uns kamen, waren Sie ganz anders — voller Lust und Laune, ja fast übermüthig.“

„Wir werden älter, und der Ernst kommt mit den Jahren.“

„Noch nicht in diesen Jahren hoffentlich,“ lächelte die Jungfrau, „das wäre zu früh, und wir wollen das Alter nicht vor der Zeit heraufbeschwören; kommt es doch noch immer früh genug von selbst. — Aber was haben Sie mit Ihrem Fuße? Sie hinken ja. Sie sind doch nicht gestern ebenfalls verwundet worden?“ setzte sie rasch und fast ängstlich hinzu.

„Nein — nein,“ lächelte der junge Mann, mit einem dankenden Blick die sorgliche Frage lohnend. „Es ist Nichts als eine Kleinigkeit. Ich habe mir den Fuß gestern im scharfen Ritt an einem umgestürzten Baume etwas wund gescheuert, und der Stiefel drückt mich jetzt daran. So viel ich weiß, ist ein Vorrath von Schuhen hier auf der Station, und mit etwas weiteren bin ich rasch wieder hergestellt.“

„Apropos, Mac Donald,“ wandte sich jetzt plötzlich Mr. Powell, indem er stehen blieb und zurücksah, an den jungen Mann, „ich habe eine Bitte an Sie — oder vielmehr eine Anfrage, denn wenn Sie es nicht gern thun, möcht' ich Sie nicht dazu überreden.“

„Worin ich Ihnen dienen kann“ —

„Versprechen Sie Nichts vor der Hand. Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie Ihren Grauschimmel verkaufen würden.“

„Meinen Grauschimmel!“

„Ich weiß, es ist ein gutes Pferd, aber Pferde wechseln aus einer Hand in die andere, und ich will Ihnen auch sagen, weshalb ich Sie darum frage. Ich selber habe Pferde genug, aber Mr. Bale hat gestern das seinige verloren, und ich bin überzeugt, daß ich ihm mit dem Grauschimmel eine große Freude mache. Sagen Sie mir also, wenn es Ihnen überhaupt feil ist, Ihren Preis, und ich denke, wir werden wohl Handels einig darüber werden.“

„Ich denke auch,“ erwiederte lächelnd Mac Donald. „Der Grauschimmel ist ein gutes Pferd, ebenso gut gefällt mir aber der Braune, den ich vorgestern Abend ritt, und wenn Sie damit einverstanden sind, tauschen wir.“

„Dabei kommen Sie zu kurz.“

„Ich glaube nicht — er springt vortrefflich und ist ein ganz passendes Pferd für den Busch. Ich bin mit dem Tausche vollkommen zufrieden."

„Gut, wenn Sie es sind, ich bin es auch," rief Mr. Powell, „und Ihnen noch außerdem sehr dankbar für Ihre Bereitwilligkeit. Der Braune ist also der Ihre und der Grauschimmel gehört mir."

„Und die Sache ist abgemacht," bestätigte mit einer leichten Verbeugung Mac Donald.

„Das nenn' ich rasch ein Geschäft abschließen," sagte Sarah freundlich, „und Mr. Bale wird eine große Freude darüber haben."

„Er geht wohl heute schon auf seine Station ab?" frug Mac Donald.

„Auf seine Station? — nein," sagte Mr. Powell, „er soll ausreiten, um eine Herde Rinder aufzusuchen, die uns schon lange fehlt und die einer der Stockkeeper kürzlich in der Nähe gespürt haben will. Er kann sie rasch finden, wenn er Glück hat, kann aber auch möglicher Weise eine ganze Woche damit zubringen. Absichtlich habe ich ihn deshalb nur so lange zurückgehalten, damit er mit Ihnen vorher über das Pferd Rücksprache nehme. Möglich ist's, daß Sie dann Ihren Grauschimmel nicht sobald wieder zu sehen bekommen."

„Ich hoffe, der Braune wird mich dafür trösten."

Das Gespräch unterbrachen hier, gerade als die Männer den Platz vor dem Hause erreicht hatten, die donnernden Hufschläge der heransprengenden Reiter, die in demselben Augenblicke um die Ecke der Umzäunung schwenkten, als Miller, der bisherige Hüttenwächter Powell's, von der andern Seite die Station betrat und sich mit etwas verlegenem und halb trotzigem Blicke seinem Herrn näherte. Er wußte recht gut, daß er nach den bestehenden Gesetzen, sowie nach dem geschlossenen Contract keinen Penny mehr von diesem zu fordern hatte, da ihm die durch seine Schuld verlorenen Schafe angerechnet werden konnten, und er schon überdies ihm Manches schuldig war. Ob ihm Mr. Powell gutwillig etwas zahlte, hing von dessen Großmuth ab; er selbst war entschlossen, ihn nicht darum zu bitten.

Für den Augenblick nahm aber des Stationshalters Aufmerksamkeit die schwarze Reiterei viel zu sehr in Anspruch, als sich mit dem Hüttenwächter, der in bescheidener Entfernung wartete, zu befassen, und diese verdienten solche auch. Es war ein wildes Corps, das hier auf schäumenden aber tüchtigen Pferden heransprengte, und daß sie der Schrecken aller Buschrähndscher und aller feindlicher Schwarzen geworden, wußten sie dabei recht gut und waren stolz darauf.

Vorn ritt ein weißer Wachtmeister in einer Art blauer leichter Dragoner-Uniform, mit kurzer blauer Jacke, blauen Hosen und rothen Streifen an der Seite herunter, mit leichter Mütze, einem Pallasch an der Seite, Pistolen vorn in den Holstern, und außerdem noch den Carabiner an die rechte Seite geschnallt. Ihm folgte, nicht etwa in Reih' und Glied, sondern in unordentlichem Schwarme seine schwarze Escadron, sechzehn Mann stark und ebenfalls in solchen blauen Jacken und Hosen. Die wenigsten von ihnen schienen sich aber schon so weit civilisirt zu haben, Mützen vertragen zu können, und Alle standen barfuß in ihren Steigbügeln, während ihnen das schwarze lange Haar wild um die Schultern flatterte, und die großen schwarzen funkelnden Augen scharf und aufmerksam nach Allem umherspähten, was sich ihnen zeigte. Einige hatten Sporen an die nackten Füße geschnallt, Andere brauchten eine kurze derbe Peitsche, die ihnen mit einem Lederriemen um das Handgelenk hing.

Auch in ihren Waffen waren sie nicht gleich, und wahrscheinlich führten nur solche von ihnen Feuergewehre, die damit umzugehen wußten. Pistolenholster trugen aber die meisten, den Säbel alle, und besonders forschend waren die Blicke der schwarzen Schaar, als sie dort vorbeijagten,

auf das verlassene Lager ihrer Landsleute und die deutlich erkennbare Gestalt der einzelnen zurückgelassenen Eingeborenen geheftet. Trefflich saßen sie dabei auf den Pferden, was wenigstens Sicherheit und Schluß betraf, aber den Oberkörper hielten sie nicht einen Augenblick ruhig, und hierher und dorthin herumfahrend, und mit einander lachend und schwatzend, ihre Thiere jedoch fest im Zügel, schien es wahrlich, als ob sie im Sattel von Jugend auf ihre Heimath gehabt und nicht erst, Manche allerdings seit Jahren, Viele aber auch nur erst seit Monaten, dazu angelernt wären.

Der Wachtmeister schwenkte, als er mit leichter Mühe den Besitzer der Station bei seiner Gesellschaft erkannte, rasch auf diesen zu, seiner Schaar nur dabei ein Zeichen mit dem Arme gebend, zurückzubleiben, grüßte militairisch und sprang, in etwa zwanzig Schritten von den Damen angekommen, vom Pferde, dem er den Zügel über den Kopf warf, und es an diesem führte.

„Hab' ich die Ehre, Herrn Powell zu begrüßen?" frug er, die Hand an seiner Mütze.

„So ist mein Name. Seien Sie mir freundlich willkommen mit Ihren Leuten," lautete die gastliche Antwort des alten Herrn. „Ich hoffe wenigstens nicht, daß Sie in so strengem oder eili-

gem Dienste sind, meine Station gleich wieder verlassen zu müssen."

„Danke Ihnen, Sir, nein — habe sogar Ordre, hier in der Nähe zu lagern, bis mein Lieutenant, der noch zurückgeblieben ist, mich hier einholt, seinen weiteren Befehlen dann zu folgen."

„Desto besser, Ihren Leuten soll verabreicht werden, was sie brauchen, und Sie selber werden es wohl mit Ihrer Dienstpflicht vereinigen können, sich bei mir einquartieren zu lassen."

Der Wachtmeister dankte durch eine leichte Verbeugung.

„Wie heißt Ihr Vorgesetzter?"

„Oberlieutenant Walker."

„Ah, ein alter Bekannter, wenn ich nicht sehr irre. Erinnerst Du Dich noch auf Lieutenant Walker in Sydney," sagte er zu seiner Tochter, „der uns einmal auf unserer Tour nach Paramatta begleitete?"

„Ich glaube, ja," erwiederte das schöne Mädchen, und ein leichtes Erröthen färbte für einen Moment ihre Wangen. Aber es schwand eben so bald wieder, als es gekommen. „So viel ich mich erinnere, war er damals erst kürzlich in das Corps eingetreten."

„Allerdings, Miß!" bestätigte der Wachtmeister. „Er zeichnete sich später bei einer Af-

faire mit einem Trupp verzweifelter Buschrähndscher so aus, daß er die Medaille erhielt, und zum Oberlieutenant avancirte.“

„Wir werden uns freuen, ihn wieder begrüßen zu können,“ sagte Mr. Powell. „Aber bitte, richten Sie jetzt vor allen Dingen Ihre Leute ein. Sie scheinen einen weiten Ritt gemacht zu haben, denn die Pferde sehen müde aus. Ueber das Weitere können wir dann später mitsammen sprechen. Haben Sie irgend ein bestimmtes Ziel, wenn man fragen darf?“

„Kein Geheimniß,“ erwiederte der Wachtmeister. „In den Hindmarchsümpfen hatte sich eine kleine Bande von Buschrähndschern unter einem sehr unternehmenden Führer schon seit längerer Zeit aufgehalten und dort ihr Unwesen getrieben. Die haben wir zersprengt und den größten Theil gefangen, andere in den Busch getrieben, wo sie von der berittenen weißen Polizei umzingelt und wahrscheinlich jetzt schon ebenfalls unschädlich gemacht sind. Hoffentlich ist dort der Anführer dabei. Einzelne, besonders ein Paar aus der Hefe der Sträflinge, die wegen der scheußlichsten Verbrechen lebenslänglich deportirt waren, sind aber nordwärts in den Busch geflüchtet, und es ist, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch möglich, daß sie den Murray durch die Wildniß hin

erreichen. Zu dem Zwecke ist eine Recognoscirung des Murray befohlen worden, um die Stationshalter zu benachrichtigen daß sie sich vorsehen mögen, wenn diese Burschen wirklich im Laufe der Zeit eintreffen sollten. Jetzt stecken sie noch drin im Malleybusch, wenn uns die Schwarzen nicht den Gefallen erwiesen haben, die Colonieen von diesen Pestbeulen der menschlichen Gesellschaft zu befreien. Irgend etwas hier vorgefallen, Sir?"

„Wir hatten gestern ein kleines Scharmützel mit einem Trupp Schwarzer, die uns in die Hürden gebrochen waren; doch das erfahren Sie später. Jetzt, bitt' ich, denken Sie auf die Bequemlichkeit Ihrer Leute, die vielleicht gleich das von einem Stamme erst heut' Morgen verlassene Lager benutzen können. Die Gunyo's stehen wenigstens noch dort drüben; ich glaube, gerade das Nahen Ihres Trupps hat sie verscheucht."

„Wohl möglich," lachte der Wachtmeister, — „vor meinen schwarzen Burschen haben sie einen heillosen Respect und ziehen sich meist immer in den Busch zurück, sobald wir in die Nähe kommen. Ich werde also von Ihrer Güte Gebrauch machen."

„Und einer von meinen Söhnen wird Ihnen die nöthigen Provisionen anweisen. Die Schwarzen

gestern haben dafür gesorgt, daß wir vollauf Fleisch für Sie bei der Hand haben."

„Desto besser; so sind sie doch für etwas gut," lachte der Soldat, salutirte wieder sehr artig, erst Herrn Powell und dann der übrigen Gesellschaft, und schwenkte mit seinem Pferde zurück zu seiner Schaar, diese vor allen Dingen unterzubringen.

Georg, der ebenfalls herbeigekommen war, die neu Eingetroffenen zu sehen, schloß sich ihm gleich hernach, auf einen Wink seines Vaters, an, die Pferde für die Nacht in eine sogenannte Paddock oder eingefenzte Weide unterzubringen.

Die Schwarzen, sobald sie ihre Thiere versorgt sahen, gingen nun rasch daran, ihr Lager herzurichten. Allerdings ließen sie sich dabei die von ihren Stammgenossen geschlagenen Rindenstücken gefallen, aber der alte Lagerplatz derselben behagte ihnen nicht. Wie sich der Wolfshund nicht dasselbe Lager wählen würde, in dem sein Vorfahre, der Wolf, gesessen hat, so verschmähten diese kaum halb civilisirten, aber entarteten Kinder der Wildniß den Schlafplatz ihrer Landsleute, ja wandten sich sogar von den dort gefundenen Ueberresten mit Ekel ab. Die Rinde trugen sie auch an einen, von dem vorigen Lager ganz entfernten Platz, den sie jedoch auch, des Wassers wegen, dicht am Flusse aussuchten.

Merkwürdiger Weise hatten die schwarzen wilden Stämme auch wirklich keine erbitterteren und gefährlicheren Feinde auf dem ganzen Australischen Continent, als gerade die schwarze Polizei, und diese machte darin keineswegs eine Ausnahme von einem, durch die Natur im Ganzen und unter den verschiedenartigsten Verhältnissen befolgten Gesetz, von dem nämlich, daß die Mischlings-Abstammung stets zum Feind und Verfolger des einen und zwar des unterdrückten Theils der Vorfahren macht. Der Neger wird von keinem Stamme so gehaßt und, wo sich die Gelegenheit bietet, so schwer verfolgt, als vom Mulatten, in dessen Adern sein eigenes Blut fließt; die von Juden abstammenden Christen sind meist immer deren ärgste Feinde; bei den heidnischen Völkern wüthet Niemand so schlimm und unmenschlich gegen sie, als die Bekehrten ihres eigenen Stammes, und selbst im Thierreiche haben wir Aehnliches, wo z. B. der Wolf keinen furchtbarern Feind hat, als seinen Bastardsohn, den Wolfshund. Weshalb das so ist, — wer kann's ergründen? — aber die Thatsache besteht. So auch die Schwarzen hier, die meist nur dieser Polizei beigetreten waren, um Waffen, ein Pferd und reichlich zu essen zu bekommen, waren nie glücklicher und zufriedener, als wenn sie gegen einen der heimischen

Stämme einmal losgelassen wurden, und wenige Weiße hätten sich solche Grausamkeiten gegen sie erlaubt, als diese Eingeborenen selber verübten, wenn sie nicht von den Weißen fest und streng im Zaume gehalten wurden.

Jetzt übrigens, auf einer gewissermaßen friedlichen Mission, da ein solcher Recognoscirungszug mehr einem Spazierritt durch den Wald glich, überließen sie sich auch ganz dem, einem Eingeborenen höchsten Gefühl der Behaglichkeit: genug zu essen und Nichts zu thun zu haben, und wie nur ihr Lager hergestellt und genug Feuerholz für die Nacht herbeigeschafft war, setzte sich ein Theil lachend und schwatzend zu den Feuern, während ein anderer auf der Station umher und auch endlich zu Nguyulloman hinaufschlenderte, um dem wunderlichen Burschen, den Einige von ihnen vielleicht schon von früher kannten, einen Besuch abzustatten.

Eigenthümlich war dabei, wie aufmerksam sie Alles betrachteten, was ihnen in den Weg kam. Kein Pferd, kein Stück Vieh entging ihrem Blick, an denen sie vor allem Andern den „brand" oder das Zeichen betrachteten, mit dem es versehen war, und sich hier und da, es im Geist mit anderen vergleichend, vor sich in den Sand zeichneten. Drei oder vier kauerten dann wohl zusammen,

um eine solche Skizze und schwatzten und gesticulirten auf das Lebendigste mitsammen, bis wieder irgend etwas Anderes ihre Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Besonders richteten sie diese, schon aus alter Gewohnheit, auf die verschiedenen, sich überall kreuzenden Fährten und Fußspuren, obgleich von ihnen nur wenige deutlich zu erkennen waren, maßen einzelne mit den Fingern und Knöcheln, und freuten sich besonders über die kleinen zierlichen Eindrücke der Spuren, die von den Sohlen der Damen zurückgelassen waren.

Nguyulloman empfing den Besuch in der ganzen Würde als einziger Repräsentant seines Stammes — was ihn übrigens nicht verhinderte, die ihm nächsten ohne Weiteres um ein Stück Tabak anzubetteln. Auf ihre Fragen gab er nur sehr einsylbige, ausweichende Antworten, und beklagte sich endlich, als sie durchaus von ihm wissen wollten, wohin sich seine Leute gewandt, bitter darüber, daß sie ihn hier der Großmuth der Weißen ohne selbst ein Stück Harz oder irgend sonst etwas Genießbares zurückgelassen hätten. Wohin sie gingen, würden sie wahrscheinlich selber nicht gewußt haben — jedenfalls Wallobis zu jagen, und er dächte doch, daß sie morgen oder am andern Morgen wieder zurückkommen müßten.

Einer forderte ihn auf, mit ihnen zum Lager

hinunterzukommen; er lehnte es aber im Anfange ab, und ließ sich nur mühsam bewegen, der Einladung zu folgen. Dorthin bewegte er sich dabei mit augenscheinlicher Anstrengung, und außerordentlich langsam, nach jeder kleinen Strecke wieder ausruhend und stöhnend, bis sie ihn sich selber überließen, allein und nach seiner Bequemlichkeit nachzukommen.

Alle diese Schwarzen trugen, so lange sie im Dienste waren, den Säbel. Vielen mochte aber dieser eine noch sehr ungewohnte, vielleicht auch unbequeme Waffe sein, obgleich es ihrer Eitelkeit schmeichelte, ihn neben sich herklappern zu hören. Ein großer Theil von ihnen führte auch noch zu seinem Privatgebrauch den schon so oft beschriebenen und doch immer noch nicht erklärten Bumerang*) mit sich, um ihn als Angriffswaffe sowohl im Kampfe mit „aufrührerischen" Schwarzen, als auch im Busche und auf der Jagd für Wallobis und Oppossums zu verwenden, denen diese schwarze Polizei fast ebenso viel nachstellte, wie entflohenen Verbrechern oder gefährlichen Eingeborenen.

Auch jetzt machten sich fünf oder sechs von

*) Der Bumerang ist jenes gebogene flache Stück Holz, das nach dem Wurf zu der Stelle zurückkehrt, von dem aus es geschleudert wurde.

ihnen auf, in der Nähe vielleicht derartige Beute zu finden, während andere an den Fluß gingen, dort zu fischen, und einen eigenen Anblick gewährten diese dunklen Gestalten in ihren blauen Jacken und Hosen, mit bloßem Kopf und nackten Füßen, wie sie so still und schweigend am Ufer des Stromes standen oder durch den Wald schlichen, die Rinde der Bäume nach Opossumzeichen, am Boden nach Wallobisfährten, zu untersuchen.

Der Wachtmeister ließ indessen seine Leute ruhig gewähren. Ihrer Folgsamkeit gewiß, wie er sie vom disciplinirtesten Soldaten hätte fordern können, brauchte er ihnen nur Zeit und Ort zu bestimmen, wann und wo sie sich wieder einzufinden hatten, und er wußte dann recht gut, daß das nicht allein pünktlich geschah, sondern daß sie auch die ihnen gelassene Gelegenheit vortrefflich und aus eigenem Antrieb benutzten, Alles, was dort in der Gegend geschah, auf das Vollkommenste auszukundschaften. Wie ebenso viele gut dressirte Schweißhunde stöberten sie nach allen Richtungen umher, und keine fremde Fußspur, kein anders gezeichnetes Stück Vieh entging dem rastlos umherschweifenden Auge.

---

9. Capitel.

Abschied und Ankunft.

Während sich diese neuangekommenen schwarzen Grenzwächter in solcher Art beschäftigten, blieben die ersten Stunden nur wenige bei dem Lager zurück, ihre Waffen zu bewachen. Diese bemühten sich dabei freilich vergeblich, aus Nguyulloman irgend etwas für sie Interessantes herauszubekommen; der Krüppel wußte entweder wirklich Nichts von der Richtung, welche die Seinen genommen, oder er war schlau genug, es zu verbergen. Indessen hatte sich Miller dem Stationshalter gemeldet, um von ihm die ihm schon angekündigte Entlassung zu erhalten.

„Ach — Ihr seid der Hüttenwächter vom trockenen Sumpf, nicht wahr?“ sagte dieser, viel zu gutmüthig, den nachlässigen Menschen auch noch hart anzulassen. Bereute er doch schon fast, daß

er seine Einwilligung gegeben hatte, ihn fortzuschicken.

„Ich war es," erwiederte Miller ruhig, „und es thut mir leid, Mr. Powell, Ihnen vielleicht durch meine Schuld einen Verlust bereitet zu haben."

„Vielleicht?"

„Hätt' ich auch gewacht," sagte Miller achselzuckend, „dem ganzen Schwarm von Schwarzen würd' ich doch nicht haben wehren können, und sie hätten mir auch außerdem vielleicht einen Speer durch den Leib gejagt. Uebrigens hab' ich gefehlt und will nur wünschen, daß Sie mit dem neuen Wächter zufriedener sind, als mit mir."

„Geht zu meinem Sohn," sagte Mr. Powell, der das Gespräch abzubrechen wünschte, „und laßt Euch Eueren verdienten Gehalt auszahlen. Ihr seid wohl jetzt zehn oder zwölf Monate bei mir."

„Wenn Sie mir die verlorenen Schafe abziehen, wird wohl nicht viel übrig bleiben."

„Das ist noch nicht meine Absicht gewesen," lautete die freundliche Antwort. „Laßt Euch in Gottes Namen Euer Geld auszahlen, Euch dies aber auch für spätere Fälle zur Warnung dienen, und werdet in Euerem nächsten Dienste aufmerk-

samer, als Ihr bei mir gewesen seid. Wohin gedenkt Ihr Euch von hier aus zu wenden?"

„Nach dem Adelaide-District."

„Habt Ihr Freunde dort?"

„Freunde? — nein," sagte der Mann mit leiser Stimme — „aber Familie."

„Familie?" rief Mr. Powell erstaunt — „Ihr seid wirklich verheirathet?"

„Ich habe Frau und Kind," erwiederte der Mann.

Mr. Powell schüttelte den Kopf.

„Und so lange sitzt Ihr da hier im Busche und habt ihnen, soviel ich wenigstens weiß, noch nicht ein einziges Mal Nachricht gegeben, noch keinen Brief von ihnen erhalten? Das begreife ich nicht."

„Früher hätt' ich's vielleicht auch nicht begriffen", sagte der Deutsche finster vor sich hin, „hier im Busche ist's aber ordentlich, als ob man gegen alles Andere abstumpfte und todt würde, und an Nichts weiter mehr dächte als — eben an den Busch. Vielleicht" — setzte er nur halb laut und wie für sich hinzu — „kann ich doch noch ein anderer Mensch werden!"

Es lag ein so eigener wilder Schmerz auf dem Antlitz des Mannes, daß es dem Engländer auffiel. Bis dahin hatte er seinen Hüttenwächter,

mit dem er nur selten auf Momente zusammenkam, auch noch wenig oder gar nicht beachtet, jetzt kam es ihm fast vor, als ob in dieser rauhen Hülle doch am Ende ein anderer Kern, jedenfalls eine bessere Vergangenheit stecke, als die eines Schafknechtes.

„Was habt Ihr eigentlich früher getrieben, ehe Ihr nach Australien kamt?“ frug er ihn, „denn soviel ich weiß, seid Ihr doch noch gar nicht so viele Jahre in den Colonieen.“

Miller lachte bitter vor sich hin, und schwieg. Endlich sagte er kopfschüttelnd:

„Ein Thor war ich, daß ich nicht wußte, wenn es mir gut ging, und von dem Leben mehr forderte, als es bieten kann. Ich habe dafür gebüßt, ich und — doch das sind alte Geschichten, und Mancher, der jetzt mit zerrissener Jacke im Busche drin steckt, könnte Euch ähnliche erzählen.“

Es ist in Australien eine sehr mißliche Sache, irgend Jemanden, den man nicht ganz genau kennt, nach seiner Vergangenheit zu fragen, denn da der größte Theil der arbeitenden Klasse, wenigstens noch vor einigen Jahren, aus lauter theils begnadigten, theils auf „Urlaub“ befindlichen Sträflingen bestand, war man stets in Gefahr, bei einer solchen Frage ein höchst unglückseliges und eigentlich dort verpöntes Thema zu berühren.

Nur wo sich die einzelnen Individuen als Ausländer, Deutsche oder Franzosen, ausweisen konnten, war die Gefahr allerdings nicht vorhanden, da solche nur in sehr seltenen Fällen von England aus nach den Sträflingscolonieen geschickt werden. Nichtsdestoweniger fühlte Mr. Powell, daß er in der Brust des Mannes eine unangenehme Saite berührt habe, und mit dem ihm überhaupt eigenen Zartgefühl, das auch selbst der lange Aufenthalt zwischen so wilden rohen Naturen nicht hatte abstumpfen können, sagte er rasch und freundlich:

„Wir Alle sind meist leichtsinnig in der Jugend. Wohl uns jedoch, wenn wir es uns zur Warnung dienen lassen. Ich will auch nicht hart mit Euch sein, noch weniger Euch über das Geschehene Vorwürfe machen. Es ist einmal geschehn und zwischen uns abgemacht. Wollt Ihr allein nach Adelaide gehen?"

„Es bleibt mir keine andere Wahl," erwiederte Miller.

„Ich glaube allerdings," meinte Mr. Powell, „daß gerade jetzt, wo die schwarze Polizei am Flusse hier eingetroffen, keine Gefahr selbst für den einzelnen Unbewaffneten ist, von einem übermüthigen Stamme angehalten und vielleicht geplündert zu werden, aber wenn Ihr irgend fürchtet,

den Weg zu geben, so will ich nicht die Ursache sein, Euch hinauszuschicken. Wartet hier auf der Station, bis sich sonst Begleitung für Euch findet, oder ein Theil der schwarzen Polizei vielleicht dort hinübergeht. Ihr seid so lange mein Gast, und einer meiner Schäfer mag Euch in seine Hütte nehmen."

„Mr. Powell," sagte der Deutsche, kaum im Stande, eines Gefühls Meister zu werden, das aus Rührung und Scham gemischt schien, „ich danke Ihnen herzlich für dieses freundliche Anerbieten, aber — ich darf Ihre Güte nicht mißbrauchen. — Die anderen Leute würden mich als Müssiggänger betrachten — der Aufseher haßt mich ohnedies. Nehmen Sie aber auch noch außerdem meinen innigsten Dank für Ihre Großmuth — seien Sie versichert, ich fühle Ihr gütiges Benehmen gegen den Fremden jetzt mehr, als Sie vielleicht glauben mögen. Ich werde Ihnen das nie vergessen."

Er machte eine Bewegung, als ob er des Herrn Hand ergreifen wolle, besann sich aber wieder, grüßte ihn achtungsvoll, und ging dem Hause zu, dort den eigentlich verscherzten Lohn in Empfang zu nehmen. Der wurde ihm auch von Georg Powell unverkürzt ausgezahlt, und er trat dann noch in den Laden, um sich etwas Tabak

und ein Paar neue Schuhe, die er nothwendig brauchte, auf den Marsch zu kaufen.

Im Laden stand Mac Donald, der sich auch ein Paar Schuhe hatte geben lassen, und sie gerade anprobirte.

„Die sind Ihnen aber viel zu weit,“ sagte der jüngste Powell, Ned, der gewöhnlich die Ladengeschäfte besorgte und mit seinem Vater zusammen die Bücher führte.

„Ich denke nicht,“ erwiederte der Fremde, „Schuhwerk hab' ich gern bequem, und diese sitzen gut.“

„Sie werden scheuern, nehmen Sie lieber eine kleinere Nummer.“

„Ich will diese versuchen; — ah, Miller, Sie wollen die Station verlassen?“

„Ich bin auf dem Wege. Bitte, Mr. Powell, haben Sie doch die Güte, mir ein Pfund Tabak abzuwiegen — und dann möcht' ich auch ein Paar solcher Buschschuhe haben.“

„Da, sucht Euch gleich aus, was Ihr braucht — hier ist ein Pfund Tabak.“

„Und der Preis?“

„Dort stehen die Preise sämmtlicher Artikel an der Tafel. Könnt' Ihr lesen?“

„Ein wenig,“ erwiederte Miller, und trat zu

der Tafel, auf der die Waaren alle mit ihren Preisen angegeben standen."

„Ist der Rationskarren schon hinausgefahren?" frug Mac Donald jetzt, während Miller seitwärts an die Preisliste trat, den jungen Verkäufer.

„Er wird erst gegen Mittag abgehen," sagte Ned, „aber wenn Sie etwas zu bestellen haben, Mr. Bale reitet dort vorbei und sattelt, wenn ich nicht irre, gerade sein Pferd."

„Reitet er über die Schafstation?"

„Ja, er hat sich eben ein Pfund Tabak für den neuen Hüttenwächter abwiegen lassen, um es mit hinauszunehmen."

„Ah — nein, es war blos Neugierde von mir — aber ich will ihn doch fortreiten sehn. Möchte gern wissen, wie ihm der Grauschimmel behagt."

„Gehen Sie nur gerade hier durch, und an den beiden Blockhäusern vorüber. Gleich dahinter ist der Stall. Sie werden sich aber beeilen müssen, denn er kommt wohl kaum noch einmal zum Hause her. Die Schuhe sind Ihnen wahrhaftig zu weit."

„Gott bewahre. Sie sitzen mir bequem und reiben nicht im Mindesten. Ich danke, ich werde ihn aufsuchen."

Miller legte indessen das Geld für Schuhe und

Tabak auf den Ladentisch, und wollte mit einem Gruße den Raum verlassen.

„Ihr geht jetzt stromab?" frug Ned den Hüttenwächter.

„Ich denke so," erwiederte dieser — „leben Sie wohl."

„Halt — trinkt erst noch einmal, eh' Ihr geht. — Ihr werdet eine lange Strecke weit Nichts wieder bekommen." Er nahm dabei eine Flasche und ein Glas vom Gesims und schenkte es dem Mann halb voll Cognac.

„Ich danke, ich trinke keinen Branntwein," erwiederte dieser, nichtsdestoweniger warf er einen verlangenden Blick auf das Glas, das ihm gar so verführerisch mit seiner dunkelbraunen blitzenden Flüssigkeit entgegenfunkelte.

„Nun, der Schluck wird Euch Nichts schaden; der Weg ist weit," sagte der junge Bursche gutmüthig. „Vater hat Euch doch Euer Geld ausgezahlt?"

„Bis auf den letzten Pfennig. — Es ist ein Ehrenmann."

„Gut, dann trinkt das auf sein Wohl und behüt' Euch Gott!"

Miller ging zum Tisch, nahm das Glas, betrachtete es einen Augenblick gegen das Licht, und

tief aufseufzend, ehe er es an die Lippen setzte, leerte er es auf einen Zug.

Ned war es fast, als ob ihm die Augen feucht wurden, aber er hielt sich nicht mehr lange auf, drückte dem jungen Burschen herzlich die Hand, und verließ dann mit raschen Schritten das Haus und die Station. Draußen an der letzten Fenz, wo der Busch begann, blieb er noch einmal stehn, sah zurück, und wandte sich dann, um seinen weiten einsamen Marsch anzutreten. Kaum hatte sich der Busch hinter ihm geschlossen, als einer der schwarzen Polizeisoldaten aus einem kleinen Dickicht, in dem er jedenfalls versteckt gelegen, herausglitt, hinter dem Manne herschaute und dann sehr genau dessen Fährten maß. Damit schien er sich aber auch vollkommen zu beruhigen, denn ohne weiter einen Blick znrückzuwerfen, schlug er den breiten Weg ein, der nach der Station hineinführte.

Miller hatte ihn gar nicht gesehen und würde ihn auch, wenn das wirklich der Fall gewesen, wenig beachtet haben. Mit seinen eigenen, wohl kaum freudigen Gedanken beschäftigt, wanderte er ruhig fort, bis er eine ziemliche Strecke von der Station zurückgelegt und eine schmale den Fluß überschauende Waldblöße erreichte. Dort warf er sein kleines Bündel, das er trug, und das einige

nothwendige Wäsche und Kleider enthielt, wie seine wollene Decke zu Boden, setzte sich selbst unter einen Gumbaum und starrte, die Hände um sein rechtes Knie gefaltet, eine ganze Zeitlang stier und schweigend vor sich nieder.

„Das geht nicht länger so," murmelte er endlich leise vor sich hin — „das Leben muß ein Ende nehmen für Dich und Dein Weib, für Dein Kind. Du — Du fortgejagter Hüttenwächter, der seinen Gehalt nur der Großmuth und Barmherzigkeit eines Fremden verdankt, und Dein Weib — in Glanz und Wohlleben erzogen, indessen vielleicht Noth und Mangel leidend, in Elend und Jammer ihr Leben fristend in dem fremden Lande? Großer Gott, was ist aus mir geworden! — Wohin hat mich der unselige Trunk, wohin hat mich mein furchtbarer, entsetzlicher Leichtsinn gebracht? — Aber das muß anders werden, es muß."

Er barg sein Gesicht in den Händen und warf sich auf den Boden, die heiße Stirn im Sande kühlend. So lag er viele Minuten, und als er sich endlich aufrichtete und die feuchten Haare aus dem von Thränen überströmten bleichen Antlitz wischte, war es fast, als ob ein anderer, friedlicherer Geist über ihn gekommen.

„Ich will mich bessern," sagte er still und

entschlossen vor sich hin. „Noch ist es Zeit, noch kann ich vielleicht, wenigstens zum Theil, gut machen, was ich bis jetzt gefehlt — was ich gesündigt. Mein Weib wird mir verzeihen, und mit dem kleinen Capital, das ich jetzt mein eigen nenne, kann ich, muß ich etwas beginnen. Ich bin gesund und stark, ich werde arbeiten, meine geistigen, wenn es sein muß, meine Körperkräfte verwerthen. Fleißige Arbeiter werden in Australien stets gesucht, und was Andere können, kann ich das nicht auch? Australien ist ein junges blühendes Land; es wird sich heben und wir uns mit ihm, und wenn ich mit Fleiß und Ausdauer mich wieder zu dem Range emporgeschwungen, den ich selbst verscherzt, bin ich vielleicht im Stande, einst wieder in die Heimath zurückzukehren. — In die Heimath!" wiederholte er stöhnend, und es war, als ob ihn auf's Neue bei dem Gedanken an das Verlassene, an das Verlorene ein bitterer, tiefer Schmerz ergriffe.

Aber das Alles schüttelte er ab. Mit den guten Vorsätzen schien es fast, als ob auch ein neuer, kräftigerer Mensch in ihn gefahren sei. Er warf die Thränen, die sich ihm unwillkürlich in den Augen gesammelt hatten, von den Wimpern, und seinen Pack sowie seine Decke vom Boden aufhebend — er hatte an seinem Eigenthum nicht

schwer zu tragen — nahm er seinen Weg wieder durch den Wald und schritt mit raschen, rüstigen Schritten gen Westen — dem gesteckten Ziele zu.

Der Wachtmeister, Culloch mit Namen, hatte indessen seine Zeit in sofern benutzt, von Mr. Powell eine genaue Liste seiner engagirten Leute mit Alter und Namen zu bekommen, die ihm übrigens wenig Befriedigendes bot. Die meisten von diesen waren schon drei, vier und mehr Jahre auf der Station, lauter ehrliche, brave Leute; der Einzige, der heute abgegangen, und den Culloch am Hause gesehn, ein Deutscher, der nach dem Adelaide-District zurückkehrte. Nur eine „neue Hand," wie sie im Busch sagen, hatte sich auf der Station angeworben. Diesen kannte aber Mr. Powell selber nicht, und Bale, der Aufseher, der allenfalls noch etwas Näheres über ihn hätte berichten können, war gleich nach der Ankunft der Polizei seinen Geschäften auf unbestimmte Zeit nachgeritten und wurde vor den nächsten Tagen nicht zurückerwartet. Allerdings erinnerte sich Mr. Powell, daß ihm Bale gesagt habe, Mr. Mac Donald kenne den Mann von früher her. Von dem Wachtmeister selber darüber befragt, konnte dieser ihm aber nur ebenfalls die Auskunft geben,

daß er den Burschen, der sich Toby nenne, vor einiger Zeit auf einer Station am Murray unter sich gehabt, und damals zufrieden mit ihm gewesen wäre. Wegen einer Schlägerei mit einem Schäfer mußte er den Dienst verlassen."

„Bah," sagte der Wachtmeister lachend, „wenn's wegen weiter nichts Anderem war, hat's gute Wege," und schien damit vollkommen zufrieden gestellt. Bei weiterer Ueberlegung beschloß er aber doch, ohne darüber jetzt weiter etwas zu sagen, einen seiner schwarzen Burschen einmal hinüberzuschicken, daß er sich den fremden Gesellen ansehen möge. Wenn sein Lieutenant eintraf, mußte er ihm genauen Bericht abstatten, und wollte darin wenigstens Nichts versäumt haben. Waren sie doch nur überhaupt hier an den Murray gekommen, um die Bevölkerung zu revidiren.

Das Gespräch wendete sich von hier ab auf Pferde und Rinder und die verschiedenen, von den Nachbarn gehaltenen Zeichen, die sich der Wachtmeister alle sorgfältig in sein Buch notirte. Das wurde aber Sarah doch zu langweilig, und zu Mac Donald tretend, der mit untergeschlagenen Aermen am Fenster lehnte und der Unterhaltung zuhörte, sagte sie freundlich lächelnd:

„Wenn Sie nicht ein ganz besonderes Interesse für all diese verschiedenen, hier vorgenomme-

nen Brandzeichen haben, und es Ihnen, wie ich hoffen will, gleichgültig ist, ob eine oder die andere weggelaufene Kuh ein auf- oder abwärts gedrehtes Horn, oder dieses oder jenes Pferd einen bald größeren, bald kleineren weißen Stern an der Stirn gehabt hat, so begleiten Sie mich ein wenig an den Strom. Ich möchte gern diese schwarze Polizei, von der ich schon so viel und Abenteuerliches gehört, persönlich kennen lernen. Lisbeth geht vielleicht mit uns."

„Ich kann nicht, Sarah," rief die Schwester; „Du weißt, ich habe die Woche in der Wirthschaft, und entsetzlich viel herauszugeben und zu besorgen."

„Gut, dann gehen wir allein," lachte Sarah, ihren Arm in den bereitwillig ihr gebotenen Mac Donald's legend; „mit solcher Umgebung haben wir doch wahrlich Nichts zu fürchten."

Leichten Schrittes wanderte das junge schöne Mädchen am Arme ihres Begleiters über den freien festgestampften Platz, der um die Häuser lag, dem Lagerplatz zu, auf dem sich schon wieder eine Schaar der schwarzen Burschen in ihren blauen Jacken gesammelt hatte, sowohl die von der Station erhaltenen Lebensmittel zu theilen, als auch die eingebrachte Jagdbeute an den Feuern zu rösten. Einzelne von ihnen waren dabei emsig beschäftigt,

aus abgeschnittenen Malleyschößlingen Lanzen zu schneiden, und diese über dem Feuer gerade zu biegen; sie wollten Harpunen zum Fischfang daraus fertigen. Wußten sie doch nicht, wie lange der Befehl ihres Officiers sie hier an diese Stelle bannen würde, und müßig mochten sie die Zeit nicht verbringen. Wenn sie keinen Feind verfolgen oder aufspüren konnten, verlangten sie wenigstens Jagd.

„Was für ein wunderliches Volk das ist!“ sagte Sarah lächelnd, als sie zwischen den Rindenhütten und den sie freundlich grüßenden Schwarzen langsam hindurchgingen — „und doch werden sie Wilde bleiben, so lange sie leben, trotz der Uniform.“

„Ich bewundere überhaupt,“ erwiederte Mac Donald, „daß sie sich haben in die engen Kleider einzwängen lassen. Nach dem, was ich bis jetzt von ihnen gesehen, schien mir das immer das größte Hinderniß von allen, sie einem geregelten Leben zu gewinnen.“

„Auch Vater hat hier öfter und öfter Versuche mit ihnen angestellt, sie bei guter geregelter Kost an ein festes geordnetes Leben zu fesseln. Es war ihnen aber nur eine Fessel, und sie warfen sie ab, sobald der befreundete Ruf der Kameraden sie zum ersten Male wieder in den Wald lockte. Ein ein-

ziges Mal hat ein Schwarzer bewogen werden können, für etwa drei oder vier Monate Schafe zu hüten, dann gab er aber dieses Geschäft auch wieder auf."

„Und doch sind am Murray hier und da noch wirklich Schwarze als Schäfer angestellt."

„Große Ausnahmen dann von der allgemeinen Regel," versicherte Sarah. „Wir haben es selbst zweimal mit jungen Mädchen versucht. Fast noch Kinder, als wir sie in's Haus nahmen, ließen sie sich willig kleiden, und verrichteten alle ihnen zugewiesenen Arbeiten mit größter Pünktlichkeit. Sobald sie aber ein gewisses Alter erreichten, waren sie nicht mehr zu halten, warfen Alles von sich, was wir ihnen gegeben, und liefen wieder in den Busch hinein, um nie wieder zurückzukehren."

Sie hatten das Lager jetzt hinter sich, und gingen, um nicht zu lange bei den Leuten stehen zu bleiben, noch eine kurze Strecke am Flusse hinab. Sarah schaute sich nach den Schwarzen um.

„Sehen Sie nur, wie aufmerksam sie unsere hinterlassenen Spuren betrachten," sagte sie lachend; — „die scheinen sie mehr zu interessiren, als wir selbst."

„Wir sind ihnen auch nur eine Art Wild,"

erwiederte Mac Donald, „und wenn sie jetzt einmal auf unsere beiden Fährten gesetzt würden, gleichviel weshalb, folgten sie denen gewiß mit eben dem Eifer und der Sicherheit, wie der darauf abgerichtete Bluthund seinem einmal gespürten Opfer folgt. Der Mensch ist jedenfalls das grausamste, erbarmungsloseste Geschöpf unter der Sonne, denn das Thier verschont wenigstens seinen Herrn, oder tödtet nur, wenn es der Beute bedarf, der Mensch aber verfolgt und tödtet, oft nur aus Lust am Fang, um eines Kitzels, der Erregung des Augenblicks wegen."

„Wohl haben Sie recht," seufzte Sarah, „und" — setzte sie lächelnd hinzu — „ich möchte deshalb nie einen Jäger heirathen."

„Wir sind Alle Jäger," erwiederte Mac Donald sinnend, „der Eine auf dies — der Andere auf das — Jäger oder — Gejagte in diesem Leben, und weiß man doch wahrlich das Eine vom Andern kaum zu unterscheiden."

„Auch selbst mit dem, was Sie in anderem Sinne jagen nennen, bin ich nicht einverstanden," sagte Sarah. „Besonders hier in den Colonieen drängt und treibt Ihr Männer nur immer und unaufhaltsam nach Gewinn. Leben und Gesundheit, was liegt an denen, wenn sich nur die Herden vermehren, die Besitzungen ver-

größern, wenn das Capital, das leidige Geld nur wächst, und sich der Säckel und die Kästen füllen. Mit wie Wenigem könnten wir Menschen glücklich sein — wie geringe Anstrengungen würden genügen, bescheidene Ansprüche an das Leben zu befriedigen, und wie dehnen wir diese gewöhnlich aus! Wie wird die Jugend übertrieben angestrengt und gefährdet, nur vielleicht um uns einige mit alle dem ausgerüstete Tage im Alter zu verschaffen, was wir nöthig halten für das Leben. Aber das ist ein ewiges Jagen und Treiben, uns selbst und unsere Mitmenschen unglücklich zu machen; ein Hetzen in dem mißverstandenen Eifer und Drange nach jenem, nur zu oft noch falschen Glück. — Nur immer eine höhere Stufe wollen wir erreichen, als die ist, auf die uns Gott gestellt; und doch wie unrecht handeln wir darin! — Ich z. B. könnte mit so Wenigem glücklich sein!"

„Und sind Sie es nicht, Miß Sarah?" sagte Mac Donald mit herzlicher Stimme; — „ist Ihnen nicht in Ihrer lieben Familie Alles geboten, was das Kindesherz bedarf?"

„Ich will nicht ungerecht sein — nicht in denselben Fehler fallen, den ich erst selbst getadelt," lächelte Sarah — „ja, ich bin jetzt glücklich — würde mich wenigstens der Sünde scheuen zu sa-

gen, daß mir irgend etwas fehle. Aber es macht mir Sorge, daß Vater hier in eine solche Wildniß gezogen, nur um für seine Kinder ein Vermögen zu erwerben; es besorgt mich, daß die Brüder hier nicht das lernen, nicht die Bildung erlangen können die ich ihnen so gern gönnte, und für die sie ihr reger Geist so empfänglich macht. Es macht mich besorgt ferner, daß sie sich hier täglich fast irgend einer, bald dieser, bald jener Gefahr aussetzen, wo wir mit bescheidenen Ansprüchen auf irgend einem freundlichen kleinen Gute im alten Vaterlande, in dem ja doch nun einmal unsere Herzen wurzeln, so still und friedlich leben könnten, und wenn ich wirklich heimlich noch einen Wunsch mit mir herumtrage, so ist es dieser, solchen Traum einst verwirklicht zu sehen, und mit den Meinen, fern von allen Stürmen der Zeit, glücklich dort zu leben."

Sie hatten indessen, vielleicht dreihundert Schritte von dem Lager der Schwarzen entfernt, das Flußufer erreicht, wo es den breiten murmelnden Strom in ziemlich schroffer, unterwaschener Wand überhing. Dieser machte hier eine Biegung, und breitete dadurch eine größere Wasserfläche, als er sonst wohl zeigte, vor ihnen aus, und eine eigene stille Ruhe lag darauf. Der monotone Gumwald bildete allerdings den Hinter-

grund, aber immergrünes Unterholz verschiedener Gewächse flocht einen lebendigen Kranz um den Wasserrand, und selbst die in das Bett gestürzten Stämme alter zäher Waldriesen, die ihre zackigen Arme daraus emporstreckten, dienten dazu, die Scenerie wildromantischer zu machen. Auch an Leben fehlte es dem Bilde nicht, denn wenn auch die Nähe der Schwarzen alles Wild aus der Nähe verscheucht, und weder schwarze Schwäne, die sich sonst hier gern aufhielten, noch wilde Enten, die nur dann und wann rasch und scheu vorbeistrichen, ihre langsamen Furchen auf der Fluth zogen, saßen doch hier und da auf den einzelnen dürren Aesten langhalsige Wasservögel, das Auftauchen eines Fisches erwartend; in den Zweigen der Gumbäume gurrte und flatterte die allerliebste Kronentaube mit ihrem buschigen Federschmuck auf dem zierlichen Kopfe, und ganze Schwärme weißer Kakadus balgten sich schreiend und lärmend in den grünen Wipfeln des gegenüberliegenden Ufers.

„Und doch ist es auch hier schön," sagte Mac Donald, als sie an dem freundlichen Platze stehen geblieben waren, und einige Minuten schweigend hinausgeschaut hatten; „doch könnte sich auch hier eine Menschenbrust wohl und glücklich fühlen in Ruhe und Frieden — wenn es ihr eben

vergönnt wäre in der Welt — Ruhe und Frieden zu finden!"

Er hatte die letzten Worte mit leiser, kaum hörbarer Stimme gesprochen, und ein tiefer Seufzer schien dabei dem wie angstgepreßten Herzen Luft zu machen. Sarah sah ängstlich zu ihm auf, und da er selber schwieg und still träumend vor sich niederschaute, sagte sie endlich freundlich, indem sie seinen Arm losließ, um ihm besser in's Antlitz schauen zu können:

„Was fehlt Ihnen, Mr. Mac Donald? Wir sind uns allerdings fremd — was man eben in dem kalten gesellschaftlichen Leben fremd nennt, — aber Sie wissen, Sie fühlen gewiß, daß wir Alle hier den innigsten Antheil an Ihnen nehmen, und ist etwas, in dem mein Vater — in dem — wir Ihnen helfen können, so dürfen Sie überzeugt sein, daß der Wille dazu in uns recht warm und rege ist."

„Ich danke Ihnen, Miß Sarah! — danke Ihnen herzlich für das freundliche Wort," sagte Mac Donald, als ob ihn das zu rasch ausgesprochene Gefühl schon reue, indem er sich gewaltsam sammelte. „Es hat Jeder von uns auf dieser wunderlichen Welt sein Scherflein zu tragen, der Eine mehr, der Andere weniger, und Jeder

glaubt in thörichter Einbildung, daß seines das schwerste sei."

„Sie sehen mir nicht aus," sagte Sarah ernst, fast ängstlich, „als ob Sie Ihre Last überschätzen würden."

„Trauen Sie mir nicht zu viel zu," sagte Mac Donald mit einem Lächeln, das ihre Furcht verscheuchen sollte, sie aber eher noch vermehrte; — „ich bin vielleicht schwächer, als Sie glauben."

„Ich habe kein Recht, mich in Ihr Vertrauen zu drängen," sagte Sarah leise, „und doch wüßte ich," setzte sie mit tiefem Gefühl hinzu, „Niemanden, den ich lieber" — sie brach erröthend ab, und wandte den Kopf einem Schwarm kreischender Kakadus zu, der gerade über sie weg- und den Fluß hinunterflog.

„Würden Sie mir vertrauen?" sagte Mac Donald, indem er ihre Hand ergriff, die sie ihm zitternd überließ — „mir, dem Fremden, Unbekannten? — und wenn ich Sie nun selbst davor warnte?"

„Ich würde Ihnen nicht glauben," lächelte Sarah durch ein Paar helle Thränen hin, die ihr an den Wimpern hingen; — „jetzt nicht, so wenig wie vorher."

„Sie dürfen mir glauben, wenn ich als mein eigener Ankläger auftrete, Sarah," sagte da plötz-

lich Mac Donald wie von einer tiefen innern Bewegung ergriffen, „aber glauben Sie ihnen nicht, wenn es Andere thun. Halten Sie von dem Vertrauen, das Sie, vielleicht zu leichtgläubig, in mich setzen, ein klein wenig fest; lassen Sie mich das Bewußtsein mit fort von hier nehmen, daß es ein Wesen auf der weiten Welt giebt, das Theil an mir nimmt — das freundlich an mich denkt.“

Ein so tiefer Schmerz lagerte bei den Worten, die er mit fast ängstlicher Hast sprach, in seinen Zügen, daß Sarah, vor der unerwarteten Bewegung erschrocken, schwieg, als rasche Hufschläge plötzlich durch den Busch tönten.

Beide sahen sich nach der Störung um, und Mac Donald ließ unwillkürlich Sarah's gefaßte Hand los. Der heransprengende Reiter lenkte aber auch auf sie zu, und kaum eine halbe Minute später zügelte er, dicht bei den Beiden angekommen, sein Pferd ein, warf erst einen scharfen, forschenden Blick auf Mac Donald, als ob ihn dessen Anwesenheit hier eben nicht besonders freue, und sagte dann, sich mit freundlichem Lächeln und grüßend gegen Sarah neigend:

„Ich sah Ihr lichtes Kleid durch die Büsche schimmern, mein Fräulein, und danke meinem guten Stern, der Sie gerade vor allen Andern

— so lieb sie mir auch sein mögen — mir entgegenführt. Mag es mir als gutes Omen gelten!"

Bei diesen Worten sprang er leicht und gewandt aus dem Sattel seines schäumenden Thieres, dessen Zügel er einem der rasch herbeieilenden schwarzen Polizeisoldaten, ohne diesen jedoch weiter eines Blickes zu würdigen, überließ, und näherte sich, ihr die Hand dabei entgegenstreckend, der jungen Dame.

Sarah erwiederte erröthend den Gruß, ohne jedoch eine Sylbe zu antworten, und der eben Gekommene fuhr lachend fort:

„Ich weiß nicht einmal, ob Sie mich noch kennen — so lange kommt mir die Zeit vor, in der ich Sie zu begrüßen nicht das Glück hatte, und doch sind kaum mehr als drei Jahre darüber hingegangen."

„Lieutenant Walker muß mir ein sehr schlechtes Gedächtniß zutrauen," erwiederte freundlich, aber auch zurückhaltend, Sarah, „wenn die Zeit schon genügt hätte, ihn ganz aus meiner Erinnerung zu scheuchen."

„Hätte es länger gedauert, ständen Sie für Nichts?" lachte der Officier.

„Ich glaube nicht, daß sich die Herren kennen," wich Sarah einer Antwort hierauf aus; — „Herr

Oberlieutenant Walker, und wenn ich nicht irre, Anführer der berittenen schwarzen Polizei; —" der Lieutenant verbeugte sich kalt aber höflich gegen den, dem er vorgestellt wurde — „und Mr. Mac Donald — ein Freund unseres Hauses, der uns vor einigen Tagen mit seinem Besuche überrascht hat."

Mac Donald erwiederte die Verbeugung, und der junge Officier fuhr, sich wieder zu Sarah wendend, rasch und lebendig fort:

„Sie können nicht glauben, Miß, mit welchem Jubel ich den Befehl erhielt, nach dieser Richtung hin einen Trupp zu führen, und ich wäre meiner wilden Schaar gewiß vorausgeeilt, anstatt ihr zu folgen, hätte mich nicht die leidige Pflicht auf der letzten Station Stunden lang zurückgehalten."

„Mein Vater wird sich sicherlich freuen, Sie wiederzusehn," sagte Sarah, „und wenn es Ihnen recht ist, führe ich Sie zum Hause."

„Wohin Sie wollen — ich folge Ihnen — und darf ich dabei wagen, Ihnen über den rauhen, Weg hin meinen Arm zu bieten?"

„Ich danke Ihnen," lehnte Sarah freundlich die Hülfe ab, „ich kenne hier jede Wurzel — aber da kommt mein Vater schon, der Ihre Ankunft jedenfalls erfahren hat. Wenn Sie mir jetzt erlauben, bereite ich so manches für Ihren

Empfang Nöthige vor," und mit rascher Verneigung gegen beide Herren eilte sie dem Hause wieder zu.

Mr. Powell hatte wirklich die Ankunft seines Gastes, dessen Pferd er vorbeiführen sah, schon erfahren, und kam herbei, ihn zu begrüßen. Während sie dem Hause zuschritten, blieb Mac Donald allein am Flusse zurück, und starrte mit verschränkten Aermen, die Schulter gegen einen schlanken Gum gelehnt, still und schweigend auf das Wasser nieder, das schäumend und rauschend vorüberquoll.

10. Capitel.

Der Polizeilieutenant.

Lieutenant Walker war ein noch junger, schlank aber kräftig gebauter Mann von vielleicht sieben bis achtundzwanzig Jahren, besaß aber für sein Alter außerordentlich reiche Erfahrungen. Von armen Eltern geboren und mit wenig Aussicht, sein Fortkommen im alten Vaterlande zu finden, war er als Freiwilliger nach Australien gegangen und hatte sich hier in den damals sehr bewegten und unruhigen Zeiten so ausgezeichnet trefflich und entschlossen benommen, daß seine Vorgesetzten aufmerksam auf ihn wurden. In einem Gefechte mit den Buschrähndschern, die sich in Neu-Süd-Wales zu gefährlichen Banden gesammelt hatten, wurde damals der commandirende Officier getödtet, und Walker, der das Commando übernahm, führte den Streifzug, ohne weitere Ordres zu haben, so

glücklich durch, daß ihn der Gouverneur zum Unterlieutenant befördert, und er nun, von Ehrgeiz gestachelt, und Interesse an dem abenteuerlichen Waldleben findend, seine ganze Energie auf die Ausübung seiner dergestalt neu übernommenen Pflicht richtete. An Gelegenheit, sich auszuzeichnen, fehlte es ihm dabei nicht, und tollkühn, mit einer trefflichen Ortskenntniß und doch auch wieder großer Besonnenheit bei seinem Muthe, führte er gegen die flüchtigen Verbrecher einige außerordentlich glückliche Züge aus. Bald wurde er sogar der Schrecken der Buschrähndscher, die beim Gerücht seiner Ankunft die Nachbarschaft gewöhnlich freiwillig räumten.

Ein schon früher erwähnter kühner Streich, den er mit wenigen Mann Polizeisoldaten gegen eine ganze Bande entlaufener und gut bewaffneter Sträflinge ausführte, brachte ihm, mit der Medaille, den Oberlieutenantsrang, und als die schwarze Polizei errichtet wurde, erhielt er den Befehl über einen Trupp dieser Burschen, welche bestimmt waren, die westlichen Grenzen der Colonie von einer Bande ziemlich verwegener Buschrähndscher zu reinigen, wie auch die Schwarzen, die am Murray anfingen übermüthig zu werden, im Zaume zu halten. Wie ihn das Glück bisher begünstigt hatte, so schien es ihm auch bei diesem

letzten Zuge treu geblieben zu sein, und dem Berichte nach, den er dem alten Powell gleich nach seiner ersten Begrüßung abstattete, war seine Expedition in die Hindmarsch-Sümpfe mit vollständigem Erfolge gekrönt worden.

In Sydney hatte er nun vor einigen Jahren die Familie Powell kennen lernen, und die aufknospende Buschrose Sarah damals einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Zu jener Zeit freilich stand ihm die junge Dame noch unerreichbar fern, und er selbst erst im Begriff, sich eine eigene Carrière zu schaffen. Zwischen der Zeit aber lagen für ihn drei höchst erfolgreiche Jahre. Sein Gehalt hatte sich um ein Bedeutendes vergrößert, er selbst nahm eine höchst achtbare Stellung ein und durfte jetzt wohl seine Augen zu der Tochter eines selbst wohlhabenden Stationsbesitzers recht gut erheben. Daß er ihr nicht gleichgültig sei, glaubte er, in vielleicht doch etwas zu großem Selbstbewußtsein, schon früher in ihren Augen gelesen zu haben, und mit der Liebe des Mädchens, der Achtung des Vaters hoffte er seinen Weg schon richtig zu verfolgen. Keck in allen seinen Angriffen, zweifelte er auch hier nicht an einem endlichen Siege, ja er beruhigte sich vollständig mit dem Gedanken, doch wohl am Ende schon schwierigere Sachen möglich gemacht zu haben,

als eben nur ein junges Mädchen zu gewinnen, dessen Herz ihm eigentlich schon gehörte.

Aber wer war der Fremde, mit dem er sie da allein am Flußrande getroffen? Der einzige Umstand beunruhigte ihn noch. Doch Kundschaften war ja sein Geschäft, und was diesen Gegenstand betraf, wollte er schon rasch genug von dem alten Herrn Kenntniß erhalten. „Ein Freund des Hauses," hatte Sarah gesagt — bah — Hausfreunde sind selten gefährlich, und mit raschem Angriff konnte er sein Ziel gewiß erreichen. Viel Zeit blieb ihm freilich nicht dazu, denn ziemlich bestimmte Befehle seiner Oberen wiesen ihm seinen Wirkungskreis an, dem er folgen mußte. Ein Paar Tage durfte er sich allerdings an einem und demselben Orte, wenn er es für nöthig fand, aufhalten, aber er mußte Rechenschaft über die Ursache ablegen, und seine Zeit war ihm deshalb allerdings nur knapp zugemessen.

Vor allen Dingen mußte er jetzt wissen, wer der Fremde war, und in welcher Beziehung er zu der Familie stand, das Andere fand sich dann Alles leicht von selbst.

„Es freut mich herzlich, mein lieber Mr. Walker," sagte der alte Herr, während sie zusammen zum Hause schritten, „Sie hier bei mir

begrüßen zu können und Sie willkommen zu heißen."

„Hatte ich Ihnen nicht versprochen, daß ich Sie am Murray heimsuchen würde?"

„Ja Du lieber Gott," sagte der alte Herr, „solcher Versprechen giebt man viele, und das Herz wünscht dabei auch vielleicht, sie erfüllen zu können, ob es aber die Umstände immer erlauben, ist eine andere Sache. Wir Menschen sind nun einmal von solchen abhängig und können keineswegs immer unseren Neigungen folgen. Desto mehr freut es uns dann aber auch, wenn sich sich diese mit unserer Pflicht vereinigen lassen."

„Bei dem wilden abenteuerlichen Leben, das wir führen, ist Alles möglich," lachte der Lieutenant, „und keine Gegend in den Colonieen vor uns sicher. Heut' sind wir hier, morgen da, und unser „„Wild,"" dem wir nun einmal nachzusetzen haben, sorgt schon dafür, daß wir in Bewegung beiben. Uebrigens habe ich mir Ihre Station hier, nach der erhaltenen Beschreibung, weit stiller und einsamer gedacht."

„Ihre Leute haben Leben hineingebracht," lächelte Mr. Powell, „sonst ist es allerdings hier still und einsam genug, und meine armen Mädchen dauern mich wirklich manchmal, daß sie so-

mit drin im Busche fast alle Jugendfreuden entbehren müssen."

„Aber Sie haben doch wohl oft Besuch?"

„Sehr selten. Die meisten Fremden, die hier durchkommen, sind solche, mit denen man sich eben nicht weiter einlassen kann, als daß man ihnen Nahrung und für die Nacht ein Dach zum Schlafen giebt — Bündelleute, wie wir Sie hier nennen, die mit ihrem Bündel auf dem Rücken Arbeit suchend von Station zu Station ziehen, und der Hefe unseres Australischen Volkes angehören."

„Ich kenne die Burschen gut genug," sagte Walker. „Neun Zehntheile von ihnen sind frühere Sträflinge, und der zehnte verdiente es zu sein. Einen enormen Flächenraum bestreichen diese Burschen, die ganz frei und ungehindert im Lande umherstreichen dürfen, wohin es ihnen gerade beliebt. Die Polizeistationen sollten hier am Murray eigentlich schon ihrethalben weit dichter zusammenliegen, als es wirklich der Fall ist."

„Und doch hört man verhältnißmäßig höchst selten von einer Veruntreuung, oder gar einem Einbruche. Das Meiste, was in der Art geschieht, geht gewöhnlich von Schwarzen aus."

„Sie haben gestern ein Scharmützel mit ihnen gehabt?" frug Walker.

„Leider," seufzte Mr. Powell — „mir thut es immer in der Seele weh, wenn mit den Unglücklichen rauh verfahren wird. Wir legen unseren Maßstab von Recht und Gerechtigkeit an sie, und die armen Teufel kommen dabei jedesmal zu kurz."

„Noch lange nicht so, als wenn ich meine Schwarzen hinter sie schicke," lachte Walker, indem er stehen blieb und nach seiner Schaar zurückschaute. — „Aber da wir gerade von Gästen sprechen, der eine Herr, den ich mit Fräulein Sarah am Flusse fand, scheint zurückgeblieben zu sein — ist es ein Verwandter von Ihnen?"

„Nein — ein Freund, der uns schon vor etwa einem Jahre hier besuchte und den wir Alle lieb gewannen. Sein Name ist Mac Donald."

„Mac Donald? Der Name kommt ziemlich häufig im alten Lande vor. Sie wissen nicht, aus welchem Theile Englands er stammt?"

„Nein — er hat seine Familie noch nie erwähnt, und ich selber bin nicht so zudringlich gewesen, ihn zu fragen."

„Man gewöhnt sich das hier in den Colonieen an," lachte Walker, „die Vergangenheit unserer Nachbarn selbst bei den unverfänglichsten Personen unberührt zu lassen. Er hat wahrscheinlich eine Station hier im Westen."

„Noch nicht, geht aber eben damit um, einen passenden Weidegrund zu finden.“

„Gott sei Dank,“ dachte Walker, während er mit dem alten Herrn wieder dem Hause zuschritt, bei sich selber — „nur eine oberflächliche Bekanntschaft, die gerade nicht übergefährlich sein wird.“

Die beiden Männer betraten jetzt zusammen das Haus, wo Lieutenant Walker auch von Mrs. Powell und Elisabeth auf das Herzlichste begrüßt wurden. Knüpfte sich doch an sein Erscheinen manche liebe Erinnerung aus dem regen Leben der Hauptstadt, und konnte er ihnen ja von so Manchen, an denen sie noch einigen Antheil nahmen, Kunde bringen.

Walker, seit seiner Jugend unter fremden Leuten, und durch seinen Beruf schon dazu gezwungen, mit allen Ständen abwechselnd in Berührung zu treten, fühlte sich auch rasch dort heimisch, und noch vor Abend war er bereits mit Allem so bekannt, ja vertraut geworden, als ob er nicht als Fremder erst vor wenigen Stunden die Station berührt, sondern schon seit vielen Jahren mit zur Familie gehöre.

Erst gegen Abend entzog ihn eine lange Unterredung, die er mit seinem Wachtmeister hatte, der Gesellschaft des Hauses, und es betraf diese allerdings die nächsten Pläne für seine schwarze Schaar,

seine Instructionen wie eigenen Absichten, von denen er gegen die Familie kein Wort erwähnt.

Der Wachtmeister mußte ihm vorerst Bericht über Alles abstatten, was er bisher bemerkt und unterwegs gefunden, und besonders Nachricht von den Leuten geben, die auf der Station beschäftigt waren. Das geschah am leichtesten und ausführlichsten durch eine Liste, die dieser vom Buchhalter erbeten und von ihm erhalten hatte. Auf derselben standen sämmtliche Angestellte mit Namen und Alter, wie die Zeit, die sie hier in Diensten verbracht, aufgeführt. Dem abgelohnten Hüttenwächter war er selber auf der Straße begegnet, da er weiter oben den befahrenen Weg verlassen hatte und durch den Busch bis unter die Station geritten war.

Die einzige nicht bekannte Person also, die sich auf allen Besitzungen Mr. Powell's befand, war der neu an Miller's Statt engagirte Hüttenwächter, und der Wachtmeister, um auch über diesen etwas Näheres zu erfahren, hatte schon Einen seiner schwarzen Truppe dorthin abgeschickt, Kunde über ihn einzuholen. Wenn auch nicht wahrscheinlich, war es doch eben möglich, daß er zu der in den Sümpfen zersprengten Bande gehört und seinen Weg hier glücklich hergefunden habe. Jedenfalls befand sich die schwarze Polizei einmal zu diesem Zwecke am Murray, die ganze

Strecke genau zu revidiren, und that nur ihre Pflicht, wenn sie keinen Fremden unbeachtet ließ.

„Gut," sagte Walker, als er den Bericht vernommen, „den ausgesandten Kundschafter müssen wir jedenfalls erwarten, sobald der aber zurück ist, brechen Sie mit dem Trupp wieder auf, dem Darling zu. Auf halbem Wege zwischen hier und dort machen Sie einen Tag Halt, die Gegend auszukundschaften; am Darling hole ich Sie dann wieder ein. Vier Mann Ihrer Leute bleiben hier zu meiner Disposition."

„Noch Nichts gehört, Herr Lieutenant," frug jetzt der Wachtmeister, „was aus unserem besten Stück Wild geworden ist — ob sie ihn eingeholt und erwischt haben?"

„Ich glaube, sie haben ihn," sagte Walker — „im letzten Berichte ist wenigstens die Vermuthung ausgesprochen worden. Heute oder morgen muß ich aber noch Näheres darüber erfahren. Ich habe meinen Diener deshalb auf der letzten Station zurückgelassen, damit Euch der Brief so rasch als möglich erreiche."

„Thäte mir leid um den hübschen Preis," sagte der Wachtmeister verdrießlich. „Wir haben immer die schwerste Arbeit erst, und die Nachzügler schöpfen uns dann den Rahm von der Milch.

Dacht' es mir aber gleich, daß sie uns den Verdienst nicht gönnten."

„Was thut's, wenn sie ihn nur haben?" erwiederte achselzuckend der Officier. „Uebrigens können wir hier oben jedenfalls noch Prisengeld machen, denn es sollte mich gar nicht wundern, wenn der Bursche, der da oben auf der Station sitzt, jener Schuft „der rothe John" ist, wie ihn die Buschrähndscher nannten, und 100 Pfd. Sterling stehn auch auf dessen Kopf. Eine Flinte hat er wenigstens bei sich."

„Alle Teufel," rief der Wachtmeister erstaunt — „aber woher wissen Sie das?"

„Der Deutsche, den ich traf, als ich die Station umritt, und den er aus seinem Dienst vertrieben, hat es mir erzählt."

„Ja, der ist böse auf ihn," sagte der Wachtmeister achselzuckend. „Nein, der rothe John ist es keinenfalls, denn der treibt sich schon lange Jahre im Walde herum, und diesen Burschen hier kennt jener Herr im Hause, Mac Donald, von einer Station unten am Murray her."

„Nun, wie dem auch sei," erwiederte Walker — „dieser rothe John ist ebenfalls noch auf freien Füßen, und aller Wahrscheinlichkeit, ja allen aufgefundenen Spuren nach dem Murray zugeflohen. Kommen wir ihm aber hier auf die Fährte, so

kann er uns weder rechts noch links in dem wasserarmen Busche entgehen. Das Wild ist jedenfalls umstellt, und ich denke immer, wo wir den einen Burschen antreffen, sind ein Paar von den Anderen auch nicht weit."

„Desto besser, die können wir gebrauchen," lachte der Wachtmeister, „meine Schwarzen brennen überhaupt darauf, wieder einmal Arbeit zu bekommen."

„Apropos," sagte der Lieutenant, als er sich zum Gehen wandte, „wohin ist der Stamm, der hier gestern lagerte? Sie haben ja wohl nachgeschickt, sie aufzuspüren."

„Ja wohl, Herr Oberlieutenant. Sie sind über den Fluß und drüben ein Stück in den Busch hinein; nachher aber haben sie sich aufwärts gehalten und sind weiter oben wieder herüber auf diese Seite übergesetzt, um sich jedenfalls mit der Bande, die vorgestern in die Schafe eingebrochen ist, zu vereinigen."

„Das dacht' ich mir; ich habe ihre Fährten etwa vier Miles von hier gefunden, trotzdem daß sie dort sämmtlich über den Weg hinüber und auf den grasigen Rand gesprungen waren. Aber sie haben Einen der ihrigen zum Spioniren zurückgelassen."

„Zum Spioniren wohl kaum — es ist ein

armer Teufel von Krüppel, mit ein Paar Beinen wie ein Gerippe, die er nicht gebrauchen kann. Jedenfalls haben sie zu spät Wind von uns gekriegt und konnten den nicht so rasch mit fortbringen. Er sitzt da drüben."

„Gut. Sobald der Kundschafter von der Schafstation zurück ist, lassen Sie mich's wissen. Wen haben Sie hingeschickt?"

„Kuyunko! Der kennt überhaupt die meisten jener Burschen, weil er zu dem Stamme gehört, zwischen dem sie sich eine Zeitlang herumgetrieben."

Am nächsten Morgen herrschte reges Leben im Lager der schwarzen Polizei, die, mit Ausnahme von Vieren, ihre Pferde herbeiholten und sattelten und sich zum Aufbruche rüsteten. Einer der Schaar, den Walker zurückgelassen, war mit Briefen auf schäumendem Pferde angekommen, und der Lieutenant stand neben dem Wachtmeister, seine Befehle ertheilend, als Mac Donald zu ihnen trat.

„Sie wollen schon wieder fort von hier?" frug er, nach kurzem Gruß den jungen Officier.

„Lieber Gott, unser Leben ist ein rastloses," erwiederte dieser achselzuckend; „Ruhe giebt es für

uns nicht, und je wohler wir uns auf einer Stelle fühlen, desto sicherer können wir darauf rechnen, daß wir sie bald wieder verlassen müssen."

„Sie haben Depeschen bekommen, wie ich sehe," sagte Mac Donald.

„Neue Hetzereien," erwiederte ziemlich mürrisch der Officier.

„Die doch auch wieder ihr Interesse haben müssen," fiel der Fremde ein. „Ist es doch eine Art von Jagd, auf der Sie stets begriffen sind, und wer da Freude daran findet, wird trotz aller Mühseligkeiten und Beschwerden, ja selbst Gefahren nicht müde. Wie monoton ist dagegen ein Leben auf diesen abgelegenen Stationen!"

„Und doch vertauschte ich es gern und gleich," erwiederte Walker rasch. „Sieben Jahre bin ich jetzt Menschenfänger."

„Edles Wild," lächelte Mac Donald.

„Edel?" rief Walker, verächtlich die Lippen emporwerfend; „wenn Sie das Wild so kennten, wie ich, würden Sie den Namen edel nicht dafür mißbrauchen. Die Romantiker allerdings erzählen uns von edelmüthigen großherzigen Räubern, die nur reiche Prälaten und Minister plünderten, und den Armen mit vollen Händen gaben. Die Race muß aber ausgestorben sein, oder findet sich wahrlich nicht in Australien, denn die nichtswürdig-

sten Mordthaten und Plünderungen sind an der Tagesordnung, wo einmal ein Sträfling seine Ketten bricht."

„Sollte wirklich kein einzig Guter unter ihnen sein?" lächelte Mac Donald. „Ihr Herren von der Polizei seid nur zu sehr geneigt, jeden Menschen so lange, als er sich nicht als ehrlich legitimirt hat, für einen Schurken zu halten. Und selbst in dem Falle käme er nur auf die Liste Derer, gegen die eben noch keine Anklage vorliegt."

„Und wenn man fortwährend mit dem Auswurfe der Gesellschaft verkehrt, immer nur Beispiele von Schlechtigkeit vor Augen sieht, muß da nicht der Gutmüthigste zuletzt an der Menschheit verzweifeln?" rief der Lieutenant. „Erst jetzt ist wieder, kaum funfzehn Miles von uns entfernt, ein scheußlicher, nichtswürdiger Mord verübt worden."

„Ein Mord?" rief Mac Donald, rasch und erschreckt.

„Und mit blutdürstigster Grausamkeit," bestätigte der Officier. „So eben bringt mir mein Bursche die Nachricht. Ein Reisender, der vom Darling herunterkam, ist in einer Biegung, die der Fluß dort macht, und zwar nicht von Schwarzen, sondern

von einem Weißen erschlagen und beraubt worden."

„Und haben Sie eine Ahnung, wohin sich der Verbrecher gewandt haben könnte?"

„Ahnung?" sagte Walker verwundert, „was brauch' ich dazu für eine Ahnung? — Ich setze sechs von meinen Bluthunden auf die Fährte, und da müßte es mit dem Bösen zugehen, wenn wir den Mörder nicht in wenigen Tagen hätten. Mein Bote konnte sich leider nicht aufhalten. Nur im Vorbeireiten machten ein Paar wilde Hunde aufmerksam und er fand den unter Aesten und Rindenstücken ziemlich sorgsam versteckten Körper."

„Aber woher vermuthen Sie, daß ein Weißer den Mord verübt?"

„Aus den einfachsten Gründen. Erstlich ist der Todesstoß mit einem breiten Messer geführt, wie es kein Schwarzer trägt, und dann hat der Räuber das G e l d und die S c h u h e mitgenommen, und s e i n e a l t e n S c h u h e dafür zurückgelassen."

„Da begreif' ich gar nicht, weshalb er nicht das Alles in den Fluß geworfen?" sagte Mac Donald, „das muß jedenfalls ein ungeübter Verbrecher gewesen sein."

„Ich glaube kaum," sagte Walker — „der Fluß ist von dort, wo er den Mord verübt, meh-

rere Miles entfernt, und er hätte mehr Spuren hinterlassen, wenn er ihn dahin geschafft, als wenn er ihn eben nothdürftig versteckt, wo er war. Blieb dabei der Körper nur noch zwei Tage dort unentdeckt, so hätten ihn auch die wilden Hunde schon so unkenntlich gemacht, daß man nicht mehr viel damit anfangen konnte. Uebrigens scheint dem Mörder auch wirklich nur daran gelegen gewesen zu sein, von dem Platze fortzukommen. Entdeckung hat er wohl gar nicht gefürchtet, da er nicht wissen konnte, daß ihm die schwarze Polizei sobald über den Hals kommen würde. Aber den Burschen will ich hängen sehen, und müßte ich ein halbes Jahr diesen Busch durchstöbern oder auf seinen Fährten bleiben. Nicht allein deshalb, ihn der verdienten Strafe zu überliefern — es ist zur Ehrensache geworden, einen fast unter den Augen der Polizei verübten Mord nicht ungerächt zu lassen."

„Ich hoffe zu Gott, daß Sie den Thäter finden," sagte Mac Donald, „unser Aller Sicherheit ist ernstlich gefährdet, wenn solche Burschen frank und frei draußen herumstreifen dürfen."

Mac Donald sah übrigens, daß Lieutenant Walker noch beschäftigt und ihm die Gegenwart des Fremden vielleicht nicht angenehm war; er schritt daher, sich leicht verbeugend, langsam durch

einen der dort haltenden Trupps der Schwarzen hin, den Stationsgebäuden zu. Lieutenant Walker hatte allerdings noch Manches mit seinem Wachtmeister zu besprechen, und dieser empfing jetzt seine Befehle, nach denen er mit sechs von den Reitern die Straße stromauf sprengte. Ein anderer Trupp wurde zur entgegengesetzten Richtung fortgeschickt, und nur einige Mann in den Busch hinein beordert.

Kuyunko, der nach der Schafstation geschickte Schwarze, war nämlich nicht zurückgekehrt, und um zu wissen, was aus ihm geworden, wurden ihm zwei andere Polizeisoldaten nachgeschickt. Der Officier blieb allein auf der Station zurück, wo er auf sein Zimmer ging, und dort etwa eine Stunde mit Schreiben beschäftigt blieb. Als er damit fertig war, ging er in das Familienzimmer hinüber, Herrn Powell aufzusuchen.

Auf sein rasches Anklopfen antwortete ihm Sarah's Stimme, und als er die Thür öffnete, trat ihm das junge Mädchen allein entgegen.

„Entschuldigen Sie die Störung, mein Fräulein," sagte der junge Officier, einen flüchtigen Blick im Zimmer umherwerfend, — „ich suchte Ihren Vater."

„Er ist mit Mutter und Lisbeth vor einer Viertelstunde etwa nach der neuen Einfriedigung hinaufgegangen," lautete Sarah's etwas befangene

Antwort. „Mr. Bale ist, wie ich höre, mit einer zufällig im Busche gefundenen Herde, die wir schon lange vermißt, rascher, als wir erwarteten, zurückgekehrt, und Vater ging hin, sie anzusehn. Sie werden ihn dort sicher treffen."

Walker stand an der Thür wie unschlüssig, ob er gehen oder bleiben solle. Das Bewußtsein aber, daß dieser Augenblick vielleicht für ihn nie wiederkehre, da ihn der morgende Tag möglicher Weise weit von hier fand, ließ ihn langsam von der Thür zurücktreten, und er sagte mit fast zitternder leiser Stimme:

„Wenn Sie mir erlauben, Miß, erwarte ich ihn dann hier. — Wer weiß, welchen Anstrengungen und langen Ritten ich jetzt wieder ausgesetzt bin, und die kurze Ruhe vorher wird mir gut thun."

Sarah neigte sich flüchtig gegen ihn — sie wollte antworten, aber sie vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen. Oft geschieht es im Leben, daß, wenn uns irgend ein bedeutendes Ereigniß bevorsteht, die Ahnung desselben bewältigend über uns hereindringt. Wie eine nahende, vor den Augen liegende Gefahr preßt es uns, wir wissen selbst nicht warum, Herz und Brust zusammen; die Pulse hören auf zu schlagen, wir können nicht mehr athmen, und gewaltsam fast

muß der Geist zuletzt den Körper zwingen, ihm wieder zu gehorchen.

So war es beiden jungen Leuten zu Muthe, als sie allein hier einander gegenüberstanden. Sie fühlten, daß dieser Augenblick entscheidend für sie sein müsse. Sarah's Scharfblick war es nicht entgangen, welche Gefühle sie, schon in Sydney, wenn auch selbst vollkommen unfreiwillig, in der Brust des Officiers geweckt, und Walker, der das junge bildschöne Mädchen mit aller Gluth einer ersten heißen Leidenschaft liebte, hatte die Hoffnung, sie einst die Seine zu nennen, trotz ihrem zurückhaltenden Wesen nicht aufgegeben. Hielt er es doch für mädchenhafte Schüchternheit, daß sie ihm auswich, wo sie irgend konnte, und jeder Erklärung von seiner Seite, die ihm schon mehrere Male auf der Zunge geschwebt, mit ängstlicher Scheu fast vorbeugte.

Jetzt war der entscheidende Moment erschienen; der nächste Tag trennte sie vielleicht wieder auf lange Monate, wenn nicht auf Jahre, denn seine Pflicht rief ihn bald da- bald dorthin, ohne Rücksicht darauf, wohin das Herz ihn zog. Wenigstens die Gewißheit wollte er deshalb mit sich in die Ferne nehmen, ob die Zukunft seine Hoffnungen und Träume erfüllen würde, oder —

ob er es in Verzweiflung aufgeben müsse, das Herz der harten Schönen zu gewinnen.

Von Beiden sammelte sich Sarah aber doch zuerst. Ihr Gast durfte nicht ahnen, was in ihrem Herzen vorgehe, und mit Gewalt ihre Aufregung bezwingend, vielleicht auch in der Angst, dem Gegner nicht Zeit zu geben, sein Wort an sie zu richten, griff sie ihr Bonnet auf und sagte freundlich:

„Ist es Ihnen recht, so führ' ich Sie hinaus — ich habe doch mit meiner Mutter etwas zu besprechen."

Sie wollte, an ihm vorbei, der Thür zuschreiten. Schon streckte sich ihre Hand nach der Klinke aus — draußen, das wußte sie, war sie sicher.

„Miß Sarah," rief da Walker, dem der drängende Augenblick auch den Muth gab, ihm zu begegnen, ja der ihn sogar zwang, die kostbare Zeit nicht zu versäumen, „wollen Sie mir verstatten, daß ich nur wenige Worte an Sie richten darf?"

Er versuchte dabei ihre Hand zu ergreifen, die sie ihm aber ängstlich entzog, und deutete dann mit bittender Geberde auf einen Stuhl, damit sie ihm nicht durch ihre Flucht die Möglichkeit zum Reden benähme.

Sarah zögerte einen Augenblick, aber sie fühlte

auch, daß sie jetzt unmöglich anders könne, als ihn anzuhören. Die Kniee versagten ihr dabei den Dienst, und sie sank auf den nächsten Stuhl, indem sie mit fast flüsternder Stimme sagte: „Was wünschen Sie?"

Diese augenscheinliche Angst von ihrer Seite gab ihm Muth und mit fester, ruhiger Stimme fuhr er fort:

„Miß Sarah, es kann Ihnen kaum noch ein Geheimniß sein, wie tief sich seit dem ersten Augenblicke, wo ich Sie gesehen, Ihr Bild in meine Brust gegraben. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht — vergönnen Sie wenigstens den Gefühlen, die mir seit Jahren das Herz beengt und es bald mit frohen Hoffnungen, bald mit quälender Angst erfüllt haben, Raum — um Worte zu finden. Ich liebe Sie — liebe Sie mit aller der treuen, aufrichtigen Gluth, deren ein Mann fähig ist zu lieben, und von Ihrem Ausspruche — ob er freundlich — ob er abweisend für mich ausfällt, hängt vielleicht das ganze Glück meiner Zukunft, meines Lebens ab. — Was mich selber betrifft, so bin ich allerdings noch gezwungen, einige wenige Jahre das wilde bewegte Leben, das ich einmal zu meinem Berufe gewählt, fortzuführen. Begünstigt mich aber das Glück nur ein ganz klein wenig — und an Eifer und Ausdauer von meiner

Seite soll es wahrlich nicht fehlen, so steht mir in nächster Zeit ein vortheilhaftes Avancement bevor, das mich nicht allein pecuniär unabhängig stellt, sondern mir auch erlaubt, mit wenigen Unterbrechungen, meinen bleibenden Wohnsitz in einer Stadt — in Sydney — zu nehmen. — Werden Sie dann mein Weib — vertrauen Sie mir das Glück, den Frieden Ihrer Zukunft, und seien Sie versichert, daß Sie es in keines Andern Hände legen könnten, der es treuer, der es redlicher mit Ihnen meint. Ich bin nicht von großer Herkunft," fuhr er mit treuherziger, offener Stimme fort, „was ich bin — was ich habe, verdank' ich mir selber und meinem Fleiß. Werfen Sie in die Wagschale noch meine innige heiße Liebe für Sie, und lassen Sie mich wenigstens hoffen, daß ich, wenn ich zu Ihnen zurückkehre, einen freundlichen Willkommen erwarten darf. — Ich habe Sie überrascht," setzte er, ehe sie etwas erwiedern konnte, hinzu, „mein kühner Antrag kam Ihnen zu unerwartet. — Sie verlangen Zeit — Sie wollen sich bedenken. — Zürnen Sie mir auch nicht der Hast wegen, mit der ich meinen Antrag jetzt betrieben. — Bedenken Sie, daß mich selber die mir so karg zugemessene Zeit dazu gedrängt, und gestatten Sie mir, morgen früh das Ja oder Nein von Ihren Lippen zu hören."

Er war aufgesprungen, hatte seine Mütze ergriffen und wollte rasch das Zimmer verlassen. Jetzt aber hielt Sarah ihn zurück. Reden konnte sie freilich nicht gleich — kein Wort brachte sie über die Zunge, nur der ausgestreckte Arm, der bittende, ängstliche Blick befahl ihm zu bleiben, und schweigend, ja zitternd vor Erwartung und Aufregung gehorchte er.

Endlich rangen sich ihr mühsam die Worte los, und nur während sie sprach, gewann sie wieder Bewegung und Leben, gewann sie ihre ganze Fassung und Ruhe wieder, wenn auch Todtenblässe ihre Wangen dabei färbte.

„Herr Walker," stammelte sie — „Sie haben — Sie haben mich in der That mit — mit Ihrem Antrage — überrascht, aber — gehen Sie nicht fort — jetzt nicht fort; es muß vor allen Dingen Wahrheit zwischen uns herrschen. Ihr Antrag ehrt mich — Sie sind auch, soviel ich von Ihnen gehört habe, als ein braver, tüchtiger Mann bekannt, und — meine Ansprüche an das Leben bescheiden genug, aber —"

„Miß Sarah!"

„Ich kann nie die Ihre werden."

Walker erwiederte kein Wort. Viele Minuten lang stand er ihr ernst und schweigend, mit bleichen,

zitternden Lippen gegenüber. Endlich flüsterte er mehr, als er sprach:

„Darf ich wissen warum?“

„Es ist meine Pflicht, es Ihnen zu sagen,“ erwiederte Sarah. „In voller Aufrichtigkeit haben Sie mir Ihr ganzes Herz geöffnet — ich will Ihnen darin nicht nachstehen. Ich — liebe schon.“

„Sie lieben? rief Walker in furchtbarer Aufregung, „und der — doch nein,“ unterbrach er sich selber rasch und fast erschreckt, „ich habe kein Recht, weiter in Sie zu dringen, und muß Ihnen noch dankbar sein, daß Sie so offen gegen mich waren. Mögen Sie glücklich — mag der Mann Ihrer Wahl auch Ihrer werth sein, Miß Sarah; Gott ist mein Zeuge, wenn ich auch mein eigenes Glück im Auge hatte, als ich um Ihre Hand anhielt, so möchte ich das nicht mit einer einzigen traurigen Stunde Ihres Lebens erkaufen.“

„Herr Walker,“ sagte Sarah gerührt.

„Es ist vorbei,“ erwiederte der junge Mann; „mein Traum ist aus. Ich hatte einst gehofft, Ihr liebes Haupt vor Gefahren schützen, Ihren Lebenspfad ebnen zu dürfen. Es soll nicht sein, und ich glaube, den Glücklichen zu kennen, dem solch frohes und schönes Loos beschieden ist. — Mögen Sie Ihre Wahl nie bereuen, das ist

mein heißester Wunsch — aber — wehe auch dem Mann, wenn er Sie täuschen sollte," setzte er plötzlich mit leiser, doch furchtbar erregter Stimme hinzu, und es war fast, als ob die Aufregung das Wort auf seine Lippen bannte. Er brauchte wenigstens eine Minute, sich zu sammeln; diese genügte aber vollkommen, seiner überwallenden Gefühle wieder Herr zu werden, und mit vollkommen ruhiger, leidenschaftloser Stimme fuhr er endlich wieder fort:

„Meine Pflicht bannt mich heute noch an diese Räume. Heute Abend oder morgen früh erwarte ich einen Theil meiner Leute zurück, die einen Mörder aufzuspüren haben. Ich kann nicht vermeiden, Ihnen in dieser Zeit zu nahen, aber kein Blick, kein Wort von mir wird Sie wieder an diese Stunde erinnern. Morgen mit dem Frühesten breche ich von hier auf — vergessen Sie wenigstens bis dahin, Miß, daß ich einst solchen kühnen Hoffnungen Raum gegeben."

Sarah wollte ihm erwiedern, aber er streckte wie bittend und abwehrend die Hand nach ihr aus, öffnete die Thür, die er rasch wieder hinter sich zumachte, und — hätte fast einen Schrei der Ueberraschung ausgestoßen, denn vor ihm, kaum zwei Schritte von der Thür entfernt, stand Mac Donald. Ehe er aber nur ein Wort sagen, eine

Frage an ihn richten konnte, verneigte sich der Fremde leicht gegen ihn, und schritt den schmalen Gang hinab, der zu seinem eigenen Zimmer führte.

Walker blieb wie auf die Stelle gebannt, und starrte ihm nach, als ob er einen Geist gesehen hätte. War Jener eben erst in's Haus getreten, oder hatte gerade er seine Unterredung mit Sarah gehört? — War er Zeuge gewesen, wie — das Blut schoß ihm in Strömen nach dem Herzen zurück, und er machte eine Bewegung, als ob er dem Fremden folgen wolle. Nur für einen Moment gewann aber dieser Gedanke Raum in ihm; im nächsten schon wandte er sich ab, verließ rasch das Haus, bestieg sein nicht weit davon auf ihn harrendes und fertig gesatteltes Pferd, und sprengte in wilder, fast ängstlicher Hast in den Busch hinein.

Mac Donald aber ging in sein Zimmer, schloß die Thür hinter sich ab, warf sich auf einen Stuhl und saß dort viele, viele Minuten lang, das Gesicht in den Händen bergend. Kein Seufzer hob seine Brust, kein Wort kam über seine Lippen, kein Zucken, keine Bewegung seines Körpers verrieth, daß er Leben, daß er Athem habe. Nur erst, als er die Familie in's Haus zurückkehren hörte, stand er plötzlich auf, ging ein Paar Mal

mit raschen Schritten und verschränkten Armen in seinem Zimmer auf und ab, und trat dann, wie von einem plötzlichen Entschluß erfaßt, zu seiner Satteltasche, die er fest, wie zur Abreise packte. Ebenso sah er seine Waffen nach, zog die alten Schüsse aus seinen Pistolen, reinigte und lud sie frisch, und warf sich dann, angekleidet, wie er war, auf sein Lager, um den eigenen Gedanken still und ungestört nachzuhängen, bis er hinüber in das Familienzimmer gerufen werden würde.

11. Capitel.

Walker und Mac Donald.

Lieutenant Walker war indessen mit verhängten Zügeln in den Busch hinein geritten. Wohin? wußte er selber kaum, und nur sammeln wollte er sich; sein kaltes, ruhiges Blut wollte er wiedergewinnen, ehe er, heute zum letzten Male in den Kreis einer Familie trat, in der er ja doch sein Herz zurückließ. Der Gedanke an Flucht drängte sich ihm freilich auf — nie, nie die wieder zu sehen, die er ja doch nicht hoffen durfte, sein zu nennen — aber das ging nicht. Der Fremde war Zeuge seiner Abweisung gewesen — er mußte gehört haben, wie sie mitsammen sprachen, denn die dünne Wand konnte ihm die Worte nicht verbergen — und dem galt es noch zu beweisen, wie er das Feld räume.

Der scharfe Ritt übte bald seine Wirkung an

den überhaupt charakterfesten und jedem andern Schlag des Schicksals kalt begegnenden Mann, und eben hatte er wieder den Kopf seines Pferdes der Station zugekehrt, als dieses die Ohren spitzte und laut und hell aufwieherte. Ein anderes Pferd, nicht weit im Busche drin, antwortete, und gleich darauf kam einer seiner ausgesandten Kundschafter auf abgehetztem Thiere durch den raschelnden Malleybusch, während der schwarze Bursche, der seit dem Morgen schon im Sattel saß, mit einem Freudenschrei seinen Officier erkannte.

„Nun, Mabong, wie steht's? — Habt Ihr ihn gefunden?“ rief Walker, sein Pferd rasch gegen ihn wendend.

„Kuyunko hat!“ rief der Schwarze finster — „ist gerade so gezeichnet jetzt wie weißer Mann im Busche drin.“

„So war der Mörder wirklich jener neue Hüttenwächter?“

Der Schwarze nickte nur einfach mit dem Kopfe.

„Ihr seid seiner Spur gefolgt?“

„Schritt auf Schritt. - Neue Schuh machen tiefe Spuren.“

„Und Ihr fandet?“

„Kuyunko todt — weißer Mann fort — aber auch Blut in der Fährte. Kuyunko hat geschossen.“

„Kuyunko todt?“ rief der Officier erschreckt — „aber Ihr seid der Spur gefolgt?“ —

„Gewiß — bis zum Fluß — viel Blut dort; durchgeschwommen. Fanden am andern Ufer auch wieder Blut — aber nicht weiter — muß auf dem Grunde liegen. Officier soll jetzt mitkommen. Schwarze Polizei will den Körper suchen — vielleicht ist er Gold werth.“

„Du hast recht,“ sagte Walker, augenscheinlich zerstreut, denn er hatte die letzten Worte kaum gehört. „Wir müssen wissen, wer der Mörder war; ist doch vielleicht auch noch sonst ein Preis auf seinen Kopf gesetzt. Hat ihn keiner von Euch gesehen?“ frug er dann plötzlich, als ob ihn ein neuer Gedanke durchzucke.

„Nein — gesehen nicht,“ lautete die Antwort.

„Ihr habt dann auch keine Ahnung, wer es sein könne?“

„Rothe John,“ sagte kaltblütig, und ohne eine Miene zu verziehen, der schwarze Polizeisoldat, und Walker griff seinem Pferde so rasch und plötzlich in die Zügel, daß es hoch aufbäumte.

„Der rothe John?“ rief er dabei, das unter ihm tanzende und springende Thier gar nicht beachtend, und nur mit eisernem Griff und Schenkeldruck bändigend; „aber wer will das behaupten,

wenn Ihr ihn nicht gesehen? — Hat Kuyunko vielleicht noch gelebt?"

„Nein — war todt — aber rothe John's Schuh standen bei der ersten Leiche. Schwarze Mann braucht nicht mehr."

„Die Schuhe — es ist wahr. Und wer kannte die Fährte?"

„Mabong!" sagte dieser.

„Wo ist der Wachtmeister?" rief der Lieutenant rasch.

„Drüben am Fluß; schwarze Burschen suchen unten nach Leiche. Officier sollte hinkommen und weiter befehlen."

„Wie weit von hier?"

„Fünf, sechs Miles! — Fluß macht großen Bogen dort hinauf."

„So komm erst mit zum Hause," sagte Walker. „Dein Pferd bedarf der Ruhe, und ich selber — muß dort erst Jemanden sprechen, ehe ich Dir zu den Unseren folge."

Langsam drehte er dabei den Kopf seines Pferdes wieder der Hauptstation zu, deren Richtung schon das Knallen der schweren „Stock"-Peitschen anzeigte. Mabong ritt, vollkommen gleichgültig, was sein Officier weiter bestimmen würde, und gewohnt zu gehorchen, langsam hinter ihm drein.

Erst an der Fenz, in der die Leute noch immer beschäftigt waren, das wilde Vieh zu sondern, und einzelne Thiere, denen das Zeichen noch nicht eingebrannt war, mit diesem zu versehen, zügelte er sein Thier ein. An der Ecke der Fenz stand Mr. Powell mit seinem Aufseher, Mr. Bale. — Die Frauen waren schon zum Hause gegangen und kamen dem Gaste einige Schritte entgegen. Ihre Pferde hatten die Männer nicht weit davon an den schwankenden Aesten eines Malleybusches befestigt.

„Meine Herren," redete sie Lieutenant Walker an. „Es thut mir leid, Ihnen die unangenehme Nachricht zu bringen, daß Ihr neuer Hüttenwächter seinen Posten wieder verlassen hat."

„Alle Teufel," rief Bale, „da soll den Kerl der Henker holen; ich habe ihn erst selber ein Pfund Tabak hinaufgebracht."

„Das würde der Henker auch gewiß sehr gern thun," erwiederte Walker lächelnd, „wenn er ihn eben nur bekommen könnte. Ich fürchte, er ist ertrunken."

„Ertrunken? — auf der Station?" — lachte Bale. „Wir müssen das Trinkwasser in Kübeln hinaufschaffen."

„Und trotzdem ist er im Flusse ertrunken. Seien Sie übrigens froh, daß Sie ihn los sind.

Es war einer der berüchtigsten und gefährlichsten Buschrähndscher, die den Wald bis jetzt unsicher gemacht, und hat erst vor wenigen Tagen wieder einen Reisenden ermordet."

„Das ist nicht übel," rief Mr. Powell, „und doch können wir Gott danken, von dem gefährlichen Menschen noch auf diese Weise erlöst zu sein."

„Dacht' ich mir's doch, daß es mit dem Burschen nicht ganz richtig wäre," sagte Bale, langsam dazu mit dem Kopfe nickend, „aber wie in aller Welt sind Sie ihm so rasch auf die Spur gekommen?"

Der Officier antwortete nicht gleich, denn seine Aufmerksamkeit war gerade in diesem Augenblicke auf die beiden an dem Malleybusch befestigten Pferde gerichtet worden, an die er auch ohne Weiteres hinanritt und sie genau und mit Kennerblicken betrachtete.

„Das sind ein Paar tüchtige Thiere," sagte er, indem sein Auge auf dem Grauschimmel haftete — „hier gezogen?"

„Der Braune, ja," sagte Bale, der zu ihm herantrat, denn seine Pferde hörte jeder Squatter nur zu gern loben; „der Graue ist von unten herauf."

„Gehört Ihnen?"

„Ja — ein Geschenk von Mr. Powell — Mr. Mac Donald hat ihn mit aus den Ansiedelungen gebracht.“

„Mr. Mac Donald — so? Da ist ein R. L. auf der Hüfte, nicht wahr?“

„Ja, aber ich kenne das Zeichen nicht, in unserer Gegend haben wir kein ähnliches —“

„Ich hatte einst ein Pferd, das diesem hier auf ein Haar glich,“ sagte Walker, noch immer kein Auge von dem Thiere verwendend, „aber es wurde mir unter dem Leibe von einem Buschrähndscher erschossen, und ich habe nie ein besseres wiederbekommen. — Sie wissen wohl nicht zufällig, was Mr. Mac Donald für dieses Pferd gezahlt hat?“

„Funfzehn Pfd. Sterling mit Sattel und Zaum, wie er uns sagt.“

„Funfzehn Pfund? — rief der Officier, sich rasch nach ihm umdrehend.

„Nun so sehr billig ist es gerade nicht,“ sagte der Aufseher, „und meiner Meinung nach immer ein ganz anständiger Preis.“

„Aber Mr. Walker, wie entsetzlich blaß Sie heute aussehen!“ unterbrach in diesem Augenblicke Mr. Powell das Gespräch, indem er zu dem jungen Officier trat und ihm die Hand auf das

Knie legte. „Es ist mir vorhin gar nicht so aufgefallen. Fühlen Sie sich etwa nicht wohl?“

„Vollkommen, ich danke Ihnen,“ sagte der junge Mann, dessen Wangen sich bei dieser Bemerkung etwas mehr färbten, obgleich er indeß kaum im Stande war, zu verbergen, daß heute etwas Außergewöhnliches in ihm vorgehe. Seine Brust verlangte nach Luft, und unwillkürlich fast berührte der scharfe Sporn die Flanken seines Thieres, auf das er jetzt für kurze Zeit seine Aufmerksamkeit richtete. Als er es wieder beruhigt hatte, stieg er ab, warf ihm den Zügel über den Nacken und wollte es der Einfriedigung zuführen; Bale litt es aber nicht, nahm es ihm ab und sagte:

„Sie brauchen es doch heut' Abend nicht mehr, nicht wahr?“

„Nein — aber morgen früh —“

„Gut, dann werd' ich es schon versorgen. Aber, Wetter noch einmal! wenn die Sache da draußen so steht, thäte es ja am Ende Noth, daß ich lieber gleich noch heut' Abend auf die Station hinausritte —“

„Beruhigen Sie sich darüber vollkommen,“ versicherte ihn Walker. „Heute Abend ist es keinesfalls nöthig, da die Nähe meiner Leute dort jede mögliche Gefahr abhält. Morgen früh haben Sie Zeit genug —“

„Aber wie sind Sie auf die Spur gekommen — wie ist Alles geschehn?“ frug Mr. Powell.

„Ich kann Ihnen das wirklich selber nicht genau sagen, wich Walker aus. Der Bericht, den ich von meinem Boten habe, ist nur höchst dürftig; morgen früh werden wir aber jedenfalls Alles ausführlich hören. Am besten wird es wohl überhaupt sein, die Damen heute gar nicht damit zu beunruhigen.“

„Die Gefahr ist ja, Dank Ihrer zeitigen Hülfe, vorüber,“ sagte Mr. Powell; „und ich glaube selber, daß es das Beste ist, darüber zu schweigen, bis wir wenigstens genauen Bericht über die Sache haben. Aber jetzt kommen Sie, Sir, unsere Arbeit hier ist beendet, und wir wollen zum Hause zurückkehren.“

Mr. Walker's Arm ergreifend, schritt er mit diesem die Fenz entlang, als ihnen der schwarze Bote begegnete, wahrscheinlich um weitere Befehle von seinem Vorgesetzten zu erhalten. Dieser machte sich, als er ihn sah, rasch von Mr. Powell's Arm los, der indessen langsam dem Hause zuschritt, flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, die dieser mit einem leichten Kopfnicken erwiederte, und folgte dann seinem Wirth.

Walker hatte sich auch wieder vollkommen gesammelt. Nur als er auf's Neue die Schwelle

betrat, auf der, vor so kurzer Zeit erst, alle seine freudigen Hoffnungen und Träume für immer vernichtet waren, fühlte er doch, daß er kaum im Stande sein würde, die furchtbare Aufregung, die sich seiner ganzen Seele bemächtigt hatte, zu bewältigen. Trotzdem, daß er seine Züge in die gewohnte Ruhe zwang, sah sein Antlitz todtenbleich aus, und das Herz schlug ihm fast hörbar in der Brust.

Selbst bei der schon einbrechenden Dämmerung entging auch sein Aussehen dem scharfen sorgenden Blick der Mistreß Powell nicht, die, als er nur das Zimmer betreten, erstaunt zu ihm aufschaute und mit ängstlicher Stimme fragte:

„Um Gottes Willen, Mr. Walker, was ist Ihnen begegnet? Sind Sie krank?“

„Sie sehen aus wie eine Leiche,“ rief auch Lisbeth, die mit Mac Donald im eifrigen Gespräch an einem der Fenster gestanden hatte, indem sie jetzt auf ihn zukam. „Ist etwas vorgefallen?“

„Aengstigen Sie sich nicht meinetwegen, mein Fräulein,“ lachte der junge Mann, sich jetzt gewaltsam zusammennehmend, indem er die Damen achtungsvoll grüßte. „Ich fürchte, ich habe mich in der letzten Woche doch ein wenig zu sehr angestrengt, und diesen Nachmittag plagte mich hef-

tiger Kopfschmerz. Der ist jetzt vorüber, und morgen hoff' ich wieder so frisch und wohl zu sein als je."

Mac Donald heftete seinen Blick, während er mit den Damen sprach, lange und forschend auf ihn, schlug ihn aber zu Boden, als er dem des Officiers begegnete, und wandte sich seufzend von ihm ab, dem Fenster zu. Der schwarze Polizeisoldat kam gerade auf das Haus zu, warf einen forschenden Blick auf den Fremden, den er am Fenster sah und verschwand in der Thür.

„Mr. Walker hat den Kopf voll von seinen Geschäften," entschuldigte ihn jetzt Mr. Powell, „da müßt Ihr ihm schon etwas nachsehn. Wenn er mehr zu Ruhe kommt, wird er sich auch wohler und behaglicher fühlen. Aber komm, Sarah, spiel' uns etwas, bis Licht und Essen gebracht wird, das wird uns Alle zerstreuen. Hören Sie gern Musik, Mr. Walker?"

„Sehr gern," erwiederte der junge Mann. „Es ist das einer der Genüsse, die wir armen Waldmenschen fast das ganze Jahr entbehren müssen; um so freudiger begrüßen wir ihn aber, wenn er uns einmal geboten wird."

„Wird aber dann fast mehr zum Schmerz, als zum Genuß," warf Mac Donald ein.

„So hören Sie Musik **nicht** gern?“ frug Mrs. Powell rasch und erstaunt.

„Mißverstehen Sie mich um Gottes Willen nicht,“ rief Mac Donald; — „es giebt kaum einen Menschen, dessen Herz mehr an jenen lieben Melodien hängt, die seine Wiege umtönten, als gerade **mich** — keinen, dem es länger versagt worden wäre, sich solchen Genusses zu erfreun. Jedesmal aber, wenn mir nach ewig langen Zwischenräumen diese Wohlthat wird, liegt meine ganze Jugend wieder wie im lachenden Frühling um mich her, und es ist dann, als ob es mir das Herz zerreißen müßte vor Wemuth und vor süßer Lust.“

Walker's Blicke hafteten, während Mac Donald so sprach, fest und forschend auf den seinen, und erst als Sarah, ohne weiter ein Wort zu erwiedern, sich zu dem Instrument setzte und mit leisem, aber geübtem Finger ihre heimischen und schottischen Weisen spielte, ließ auch er sich an dem nächsten Fenster nieder, griff das ihm nächste Buch auf, in dem er gedankenlos blätterte, und lauschte den weichen lieben Tönen.

Zum Lesen war es allerdings schon fast zu dunkel geworden, nichtsdestoweniger fesselte das Buch bald seine Aufmerksamkeit. Es war das Exemplar der Lallah Rockh, und sein Finger hatte zufällig das allerdings außergewöhnliche Kugel=

loch daran gespürt, das er aufmerksam und neugierig betrachtete. Vergaß er doch fast darüber die Melodie.

„Nicht so ernst — nicht so ernst, liebes Kind!“ ermahnte da die Tochter Mrs. Powell. „Spiel' uns etwas Heiteres. — Dein home, sweet home weckt der trüben Erinnerungen zu viele für Alle hier, und hör' nur, wie still es im Zimmer geworden!“

„Sie werden sich die Augen verderben, Mr. Walker,“ sagte Ned, der jüngste der Söhne, der neben dem Lieutenant am Fenster lehnte. „Wenn ich Abends lese, verbietet es mir Mutter jedesmal.“

„Ich lese nicht,“ sagte Walker, während Sarah zu einer andern und raschern Weise präludirte; — „nur das Buch hier fiel mir auf, das eine Oeffnung hat, als ob eine Kugel hineingeschlagen wäre. Haben Ihnen die Buschrähndscher einmal in's Zimmer geschossen, Mr. Powell?“

„Das Buch ist von Mr. Mac Donald,“ rief Lisbeth — „dem ist die Pistole auf dem Pferde losgegangen und glücklicherweise in die Satteltasche hinein.“

„In der er die Bücher hatte?“ frug rasch der Lieutenant.

„Ja, denken Sie nur, das war doch glücklich!“ lachte das junge Mädchen.

Sarah aber griff rascher in die Tasten, und mit neckischen, munteren Tönen spielte sie eine jener heiteren alten schottischen Weisen, die an wunderbarem Melodienreichthum mit unseren Deutschen Volksliedern recht gut wetteifern können, und sich im Munde des Volkes auch bis auf die neueste Zeit frisch und lebendig erhalten haben.

„Die Pistole hatte dann glücklicher Weise eine sehr schwache Ladung,“ sagte Walker, das Buch wieder auf das Fenster zurücklegend, „daß die Kugel in der kurzen Enfernung nicht tiefer eingedrungen ist. — Ja, ja, unser Leben hängt oft nur an einem Haar, und gut für uns, daß wir der Zukunft Schleier nicht lüften können!“

Die in das Zimmer tretenden Dienstleute unterbrachen hier das Gespräch wie die Musik, indem sie den Tisch deckten und die Speisen auftrugen. Licht wurde ebenfalls gebracht, obgleich draußen noch der Dämmerschein des scheidenden Tages lag, und die Familie mit den beiden Gästen setzte sich um die für den Busch reich genug bedachte Tafel.

Das Gespräch drehte sich hier meist um gleichgültige Gegenstände, und Georg, der erst spät zu Tische kam, da er noch bei der frisch eingebrachten

Herde aufgehalten worden, hatte mit dem Vater Manches über diese zu verhandeln. Außerdem war auf einer der entfernteren Stationen, wie ein eben angekommener Schäfer gemeldet hatte, der Katarrh (Rotz) ausgebrochen, und Anordnungen mußten getroffen werden, um dem so rasch als möglich vorzubeugen.

Als die Speisen abgetragen waren, schickte Mr. Powell seinen jüngsten Sohn fort, Mr. Bale zu rufen, diesem noch einige Aufträge zu geben, und als Ned die Thür öffnete, stand der schwarze Polizist davor und verlangte mit seinem Officier zu sprechen. Walker stand augenblicklich auf, kehrte aber schon nach kaum einer halben Minute zurück und trat zu den beiden jungen Damen, die am Clavier standen und sich mit Mac Donald unterhielten.

Was es aber auch gewesen sein mochte, was ihm bis jetzt die Seele bedrückt, und das sonst so rasche Wort auf den Lippen zurückgehalten, es schien mit einem Male verschwunden, getilgt aus seinen Zügen, aus seiner Erinnerung. Selbst Mr. Powell, obgleich ihn jetzt ganz andere Dinge durch den Kopf schwirrten, entging diese plötzliche glückliche Veränderung in dem ganzen Wesen seines Gastes nicht.

„Nun, — haben Sie ihn erwischt?“ rief er,

indem er begierig, das Nähere zu erfahren, zu ihm aufschaute.

„Wen, Vater?“ frug rasch uud neugierig Marie; „ist etwas vorgefallen?“

„Vorgefallen?“ lachte Mr. Powell, „dieser Mr. Walker fängt mir hier mit seinen schwarzen Gesellen meine Hüttenwächter fort — was nachher aus meinen Herden wird, ist ihm ganz einerlei.“

„Ihre Hüttenwächter?“ sagte Mac Donald, nicht im Stande, das Interesse zu verbergen, das er an der Sache nahm.

„Unter diesem harmlosen Aushängeschild,“ sagte Walker lächelnd, „hatte sich nämlich einer der berüchtigtsten Buschrähndscher eingeschlichen, dem meine Leute glücklich auf die Spur kamen, der sogenannte „rothe John“ — Haben Sie von ihm gehört, Mr. Mac Donald?“

„Allerdings — und Sie haben ihn gefangen?“

„Wenigstens unschädlich gemacht.“

„Großer Gott, Powell,“ sagte Mistreß Powell, „hab’ ich denn nicht recht, wenn ich behauptete, daß wir hier von Gefahren überall umringt sind. Auf der eigenen Station einen der gefährlichsten Buschrähndscher, und Schwarze genug, um uns jeden Tag, der ihnen gerade passend ist, zu überfallen!“

„Aber das müssen Sie uns erzählen,“ bat Lisbeth, indem sie zu Walker trat und schmeichelnd seinen Arm ergriff. „Solche Geschichten hör' ich für mein Leben gern.“

„Ja, mein Fräulein,“ erwiederte der junge Officier, die Achseln zuckend, „es thut mir wahrlich leid, Ihnen damit nicht dienen zu können. Das Nähere darüber weiß ich selber noch nicht. Bis jetzt ist mir nur das Resultat bekannt, und ich erwarte erst morgen früh meinen Wachtmeister mit dem ausführlichen Bericht.“

„Da können Sie auch Gott danken, Mr. Mac Donald, daß der schreckliche Mensch unschädlich gemacht ist,“ rief Lisbeth, sich an diesen wendend, „denn wenn Sie morgen früh in den Busch geritten wären, hätte Ihnen der am Ende aufgelauert, und Sie hinterrücks erschossen.“

„Morgen früh?“ sagte Sarah überrascht — Sie wollen fort?“

„Nur auf einige Zeit, mein Fräulein,“ erwiederte leicht erröthend der Angeredete — „wenn ich wirklich einen passenden Platz für mich hier in der Nähe finden will, muß ich Anstalt treffen, danach zu suchen, oder mich darauf gefaßt machen, daß mir Andere zuvorkommen.“

Walker's Blick haftete, während er sprach, fest auf ihm, und wieder schien es fast, als ob jeder

Tropfen Blutes seine Wangen verlassen habe. Beneidete er den Nebenbuhler um sein Glück? Die Bewegung schwand aber auch fast so rasch, wie sie gekommen, und er sagte:

„Darin hat Mr. Mac Donald vollkommen recht, denn ich selber weiß, daß mehrere Squatter des Adelaide-Districts diese Gegend im Auge haben, und mit der Ausführung ihrer Pläne ebenfalls nicht lange zögern werden. Das Erste, was man von ihnen gewöhnlich erfährt, ist die Besitznahme des gefundenen Weidegrunds mit einer Herde.“

„Aber das wollen wir jetzt nicht wissen,“ bat Lisbeth; — „eine recht wunderbare Buschrähndscher-Geschichte sollen Sie uns erzählen. Sie haben es mir überdies schon lange versprochen, und auf einmal werden Sie fort, und ich um die ganze Geschichte sein.“

„Das sollen Sie nicht,“ lachte Walker; „habe ich Ihnen das Versprechen gegeben, so halte ich es auch, und überhaupt wird Ihnen Allen wohl die letzte Flucht des berüchtigten Jack London noch unbekannt sein — oder hat Ihnen Mr. Mac Donald das vielleicht schon erzählt? — Soviel ich weiß, war er kürzlich in Melbourne, und kennt sie jedenfalls.“

„Ich kenne sie allerdings,“ erwiederte lächelnd

Mac Donald, „aber lassen Sie sich dadurch nicht abhalten. Den Damen hier ist sie fremd, und wird sie jedenfalls interessiren.“

„Flucht?“ sagte jetzt Mr. Powell; „ich denke, sie haben ihn wieder eingefangen?“

„Allerdings soviel ich weiß — aber vorher war er doch ausgebrochen und zwar, wie man glaubte, um an Bord eines kleinen amerikanischen Schooners die Colonieen zu verlassen. Das war indeß ein Irrthum, oder möglich auch, daß das Fahrzeug an der Küste strandete; — doch ich will der Erzählung nicht vorgreifen.

„Weshalb Jack London zur Deportation verurtheilt war, weiß ich nicht — die Ursachen erfahren wir hier in den Colonieen selten, immer nur die Gesetzvollstreckung. Soviel mir bekannt, lautet seine Strafe auf lebenslänglich, oder doch auf so viele Jahre, daß es dem ziemlich gleich kommt. Die Gerüchte über ihn klangen nun sehr verschieden. Einige wollten ihn zu einem Rinaldo Rinaldini machen, der, als er schon vor einiger Zeit einmal den Busch angenommen, großen Edelmuth gezeigt und die wilde Bande, die ihn zu ihrem Hauptmann ernannt, gewaltig im Zaume gehalten habe; Andere schrieben ihm wieder alle möglichen Greuelthaten und Verbrechen zu — man wurde nicht recht klug daraus, und er wird selber wissen,

was an der Sache Wahres ist. Was mich betrifft, so glaube ich, daß er, wenn auch zu den Schlausten, doch nicht gerade zu den Schlimmsten gehörte. Jedenfalls hat er seine Strafe durch irgend ein schweres Verbrechen verdient, er wäre sonst nicht deportirt worden. Entkommen und wieder eingefangen, wobei er sich auf eine allen unbegreiflich thörichte und kecke Weise wieder hinein zwischen seine Feinde nach Melbourne wagte, legte man ihn das letzte Mal in Eisen und sandte ihn nach Van Diemensland zurück.

„Dort in Gelb und Grau, der schlimmsten Sträflingstracht, arbeitete er mit seinen übrigen Genossen und Leidensgefährten in schweren Ketten an den Werften von Eagleshawk Neck — einer schmalen Halbinsel, von wo aus Flucht bis dahin für unmöglich gehalten worden. Die schmale, nur wenig hundert Schritte breite Landzunge, die jenen Platz mit dem übrigen Lande verbindet, ist nämlich nicht allein durch bewaffnetes Militair, sondern auch noch durch eine Kette riesiger Doggen bewacht, durch die hier ein Flüchtling nicht unzerrissen kommen könnte, während die See gerade dort von Haifischen wimmelt, und alle Weißen, die bis jetzt den schmalen Seearm durchschwimmen wollten, rettungslos von diesen Hyänen der Tiefe gefaßt und zu Grunde gezogen wurden. In

einer stürmischen Nacht nun wurde, während ein Orkan die See zu Schaum peitschte, und die Wächter möglicher Weise auch veranlaßte, in ihrer Aufmerksamkeit etwas matter zu werden, versuchte Jack London seine Flucht. Der Wind war ihm in sofern außerordentlich günstig, als er mit großer Heftigkeit gerade von den auf der schmalen Landzunge angefesselten Hunden auf ihn zuwehte, diese ihn also nicht vorher wittern konnten. Seiner Eisen wußte er sich zu entledigen, und er kam glücklich zu dem spitzen, mit Büschen bewachsenen Hügel, der nach den Hunden zu in schroffer Wand ablief. Der oben stehende Posten, der sich jedenfalls in sein Schilderhaus zurückgezogen hatte, bemerkte ihn nicht, die Laternen aber, die an eingerammelten Pfählen um die Hundehütten her hell brannten, mußten ihn jedenfalls, sobald er sich auf die vollkommen beleuchtete schroffe Wand wagte, dem unten am Hause stehenden Posten verrathen. Das aber hielt ihn nicht ab; die Doggen lagen in ihren Fässern, welche ihnen als Hütten dienten; nur eine an der linken Seite war munter und saß knurrend im Regen draußen.

„Indessen scheint es, daß er von seinen Wächtern daheim schon vermißt war, denn von diesen hatten sich einige aufgemacht, um die Posten zu

alarmiren. Möglich, daß er ihre Stimmen hörte, oder die Verfolgung fürchtete, denn noch ehe sich der letzte Hund in sein Faß zurückgezogen, glitt er von der schroffen Wand nieder, und sprang gerade auf das nächste Faß zu, in dem einer der grimmen Wächter auf der Lauer lag. Das war in sofern richtig, als er es hier im schlimmsten Falle sicher nur mit einem Hunde zu thun hatte. Der unten stehende Posten schlief aber nicht, wie der Flüchtling vielleicht gehofft, sondern sah ihn schon von dem Felsen niedergleiten. Glücklicher Weise für ihn machte er aber nicht gleich Lärm, sondern zielte erst sorgfältig auf den Niederkletternden, und drückte dann ab — aber sein Gewehr versagte. Jetzt erst schrie er laut die Hunde an; in diesem Augenblicke war der Sträfling aber auch schon an dem ihm nächsten Fasse, an dem er vorübersprang, als die Dogge darin seine Schritte hörte und mit wüthendem Gebell herausfuhr, — die andere, die noch draußen gesessen, schlug ebenfalls an. Der Flüchtling wäre auch verloren gewesen, hätte sich nicht das ihm nächste Thier im Herausfahren an dem Pfahle, an dem es angeschlossen lag, mit der Kette verwickelt. Die andere Schildwacht, dadurch aufmerksam gemacht, schoß jetzt wohl ihr Gewehr auf ihn ab, fehlte aber, und

wenige Secunden später war er in Nacht und Nebel verschwunden.

„Allerdings hatte er noch verschiedene Posten zu passiren und noch andere Gefahren zu bestehen; wie er das angefangen, ist nicht bekannt, kurzum er entkam damals glücklich, wußte seinen Weg nach Melbourne zu finden, und hielt sich dort, wie man vermuthet, eine Zeitlang in der Stadt versteckt auf. Zum Aeußersten getrieben, wählte er zuletzt den Busch zum Aufenthalt; andere entlaufene Sträflinge gesellten sich ihm zu, und da die dortigen Behörden nicht mit ihnen fertig werden konnten, wurden wir von Sydney hinabbeordert."

„Und wo haben Sie ihn wieder eingefangen?" frug Lisbeth, die mit der gespanntesten Aufmerksamkeit dem Bericht gefolgt war.

„Ja, das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, mein Fräulein," erwiederte Walker; „dem Unterlieutenant Billmann gelang es, ihn vom Walde abzuschneiden und nach den Ansiedelungen zurückzutreiben; ich mußte hinter einigen anderen der Bande her. Wie ich hier aber gehört habe, soll er irgendwo in den Sümpfen gesteckt, und schwer verwundet wieder in die Hände der Polizei gefallen sein. Jetzt wird er wohl, wenn ihm nichts Schlimmeres bevorsteht, nach Norfolk-Eiland zu

schwerer Kettenarbeit deportirt worden. Von dort ist eine Flucht ganz unmöglich."

„Und Sie haben die anderen Alle wieder eingefangen?" frug Georg, der sich lebhaft dafür zu interessiren schien.

„So ziemlich, ja. Nur wenige fehlen uns noch, und ich glaube kaum, daß wir die je wieder zu sehen bekommen, denn die werden wohl den Schrecken des Australischen Busches oder den darin umherstreifenden Schwarzen erlegen sein."

„Ja aber wie machen Sie es nun," frug Lisbeth, „wenn Sie allein im Busche einem solchen entsetzlichen Menschen begegnen, und er sich nicht gutwillig gefangen geben will? Geht es dann nicht immer Leben gegen Leben?"

„Ja, sehr häufig, mein Fräulein," erwiederte ernst der Officier; — „unsere Pflicht ist es, das Aeußerste zu versuchen, den einmal Entdeckten festzunehmen, und dieser, zur Verzweiflung getrieben, wagt eben auch das Letzte — sein Leben, um nur seine Freiheit zu retten. Auf einen Mord mehr oder weniger kommt es solchen Burschen dann ja auch nicht an, könnte doch in dem Falle das Gesetz und ihre Strafe kaum noch verschärft werden. Uebrigens ist das Festnehmen gewöhnlich nicht einmal so schwer, als das Festhalten.

Die Gefangenen zu transportiren, ist das allerschwierigste Geschäft."

„Und wie machen Sie das?" frug Lisbeth neugierig.

„Das will ich Ihnen erklären," sagte Walker lächelnd; — „wenn Sie das nämlich interessirt, kann ich es Ihnen vollkommen deutlich machen."

Er nahm dabei aus seiner Brusttasche einen eisernen, mit einem kleinen Schlosse versehenen starken Doppelring und hielt ihn der jungen Dame entgegen.

„Sehen Sie," sagte er, während Lisbeth das Instrument, dessen Bedeutung sie noch gar nicht kannte, mit scheuen Blicken betrachtete, „das sind die sogenannten Handschellen oder Darbies; die werden um die beiden Handgelenke eines Gefangenen gelegt — in diesen hier haben schon viele gesteckt — ungefähr auf solche Art. — Erlauben Sie mir für einen Augenblick Ihre beiden kleinen Hände?"

„Nein, um Gottes Willen!" rief Lisbeth, ängstlich zurückschaudernd. — „Ich könnte die ganze Nacht nicht schlafen, wenn ich das Eisen einmal an meinen Armen gefühlt."

„Fürchten Sie sich davor," lachte Walker; — „Sie sind doch wahrhaftig kein Buschrähndscher. Kommen Sie, Mr. Mac Donald, zeigen Sie ein-

mal der jungen Dame, wie es gemacht wird, und Sie Alle werden mir eingestehen, daß es ein sehr einfaches und treffliches Instrument ist. Fräulein Lisbeth wird sich doch nicht fürchten, wenn sie die Eisen an einem Andern sieht."

Er nahm dabei, mit einem freundlichen Blick gegen die junge Dame Mac Donald's rechte Hand, der sie ihm ruhig überließ. Es war fast, als ob ein leichtes Lächeln um seinen Mund zucke.

„Sehen Sie, meine schönen Damen," sagte Walker, dabei Mac Donald's eine Hand, um die er den Ring gelegt, gegen sie haltend, „so kommt das Eisen um diese, und jetzt — bitte, Sir — und jetzt um diese Hand und nun," setzte er hinzu, indem er das Schloß preßte, daß es knackend einschlug, kann der Geschlossene die Arme nicht mehr zur Gegenwehr gebrauchen, wie auch nur sehr unbehülflich damit fliehen."

„Mr. Mac Donald ist jetzt ein Gefangener," lachte Lisbeth.

„Mein Gefangener, im Namen der Königin!" sagte da plötzlich Walker, ernst und feierlich, die linke Hand auf seine Schulter legend.

Mac Donald rührte sich nicht — Auge in Auge stand er mit seinem Gegner; keine Fiber

seines Körpers zuckte, nur sein Gesicht war marmorbleich geworden.

„Ein geduldiger Gefangener wenigstens," sagte Sarah, der, sie wußte selber kaum weshalb, plötzlich ein wildes Weh die Brust durchschnitt; — „oh, thun Sie die Eisen fort, mir graust, wenn ich sie sehe."

Fast unwillkürlich trat sie dabei einen Schritt vor, als ob sie selber die Fesseln von den zusammengelegten Händen entfernen wollte.

„Jack London," rief da Walker mit blitzenden Augen und ausgestrecktem Arm auf den Gefangenen deutend, alias Murphy, alias Bridol, alias Mac Donald, der vogelfrei erklärte Buschrähndscher von Van Diemensland, der Flüchtling von Eagle Hawk Neck, der Hauptmann der in den Hindmarsch-Sümpfen zerstreuten Bande steht vor Ihnen — wollen Sie noch, daß ich ihm die Fesseln löse?"

„Heiliger, allmächtiger Gott!" rief Sarah, während die Anderen starr vor Entsetzen über die furchtbare Entdeckung kaum zu athmen wagten, und keiner Bewegung, keines Willens fähig schienen. — „Mac Donald, reden Sie — vertheidigen Sie sich — werfen Sie ihm die Lüge in's Gesicht!"

Walker zuckte wie von einer Kugel getroffen

zusammen und wurde bleicher fast als sein Gefangener. Mac Donald aber sprach kein Wort; wie er die Aerme ausgestreckt hatte, die Fesseln zu empfangen, so stand er noch, still und regungslos. Nur sein Blick suchte Sarah's Auge. Sarah begegnete dem Blick, sah Mac Donald wohl eine halbe Minute starr an — streckte die Arme nach ihm aus, und sank mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden nieder.

Leipzig, Druck von A. Edelmann.

Tahiti.

Roman aus der Südsee.

Von

Friedrich Gerstäcker.

2. Auflage. 4 Bände. 6 Thlr.

Reise um die Erde

nach

Japan

an Bord der Expeditions-Escadre unter Commodore M. C. Perry

in den Jahren 1853, 1854 und 1855,

von

Wilhelm Heine.

Mit nach der Natur aufgenommenen Ansichten in Tondruck, ausgeführt in Holzschnitt von **Eduard Kretzschmar.** Nebst sämmtlichen officiellen Documenten. Zwei Bände. Lex. 8. Preis 6 Thlr.

Die **Japan-Expedition,** für die Verbindung der civilisirten Welt mit dem östlichen Asien von derselben Wichtigkeit, wie die Barth- und Vogel'schen Expeditionen in das Innere von Afrika, hat nicht verfehlt, bereits das gleiche Interesse aller Gebildeten durch die bekannten Berichte des Herrn Verfassers in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" zu erregen, wie diese.

Herrn **Wilhelm Heine,** einem deutschen Landsmann, wurde das seltene Glück, als Maler an der ganzen dreijährigen Weltumsegelung, wie an der eigentlichen Expedition in das **Innere** des so lange verschlossenen **Japanischen Reiches** im Auftrage der Regierung Theil zu nehmen. Mit scharfem und sicherem Blick hat der Herr Verfasser beobachtet, und schildert den deutschen Lesern in lebendiger, anziehender Form die reiche Ausbeute seiner Erlebnisse und Erfahrungen auf dieser Reise.

Die Landschaften und Städte-Ansichten, von dem Verfasser nach der Natur aufgenommen, sind von der Meisterhand des Herrn **Ed. Kretzschmar** in Holz geschnitten, und bilden eine wahre Zierde dieses Prachtwerkes.

Das besondere Interesse, mit welchem der Verfasser von Herrn **Alexander von Humboldt** in seinen Bestrebungen beehrt wurde, gestattete ihm, dieses Werk Demselben zu widmen und dessen Briefe dem Buche als Vorwort vorzudrucken.

Wanderbilder aus Central-Amerika.

Skizzen eines deutschen Malers

von

Wilhelm Heine.

Mit Vorwort von **Friedrich Gerstäcker**. 2. Auflage. 8. 1¼ Thlr.

Der Philosoph in der Dachstube.

Tagebuch eines Glücklichen.

Von

Emile Souvestre.

Von der Akademie der Wissenschaften zu Paris **gekrönte Preisschrift**. Deutsch von Dr. A. Diezmann. Zweite, nach Ertheilung des Preises veranstaltete Ausgabe. 8. 15 Ngr.

Aus dem Leben eines Handwerkers.

Von

Emile Souvestre.

Deutsch von P. H. Sillig. 8. 15 Ngr.

Leipzig, Druck von A. Edelmann.